

Riehener-Zeitung

Freitag, 21. Dezember 2001

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen
80. Jahrgang / Nr. 51/52
Redaktion und Inserate:
Verlag A. Schudel & Co. AG
Schopfeggässchen 8, PF, 4125 Riehen 1
Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45
www.riehener-zeitung.ch
Erscheint jeden Freitag
Preis: Fr. 1.90, Abo Fr. 76.– jährlich

Finanzen: Einwohnerrat verabschiedete das Riehener Budget 2002

SEITE 2

Bildung: Podiums- diskussion zum Thema «Schule heute – morgen»

SEITE 3

Wahlen: Kandidatinnen und Kandidaten für den Gemeinderat (2. Teil)

SEITEN 11–13

Sport: Zwei Siege in Meisterschaft und Cup für KTV-Volleyballerinnen

SEITE 17

Letzte Ausgabe im Jahr 2001

Die heutige RZ-Ausgabe Nr. 51/52 ist die letzte in diesem Jahr. Die RZ-Ausgabe 1/2002 erscheint am 4. Januar 2002.



Foto: Philippe Jaquet

Eine Insel, die sie Weihnachten nennen

Eine Weihnachtsgeschichte von Regine Schindler

Eine winzige Insel – aber einmal im Jahr wollen sie alle hin. Es gehört dazu. Einmal im Jahr kommen sie von weit her in das grosse Haus auf der kleinen Insel. Das Haus leuchtet, es ist herausgeputzt. Auf den Zinnen stehen Laternen, in den Fenstern der vielen Türmchen brennen Öllampen. Ja, im Grunde ist es kein Haus; es ist ein Schloss, ein Palast, ein Königspalast. Einmal im Jahr empfängt er, sagen sie. Der grosse Empfang des Königs. Alle wollen dabei sein.

Merkwürdig: nur eine kleine Zugbrücke führt hinüber. Das Meer – oder ist es ein grosser See? – ist gefroren; aber das Eis ist dünn; es wäre gefährlich, darauf zu gehen. Die Zugbrücke ist alt. Sie besteht aus groben Brettern mit unregelmässigen Spalten; es hat auch Löcher, längliche, herausgefaulte. Es liegt Schnee darauf, Glatteis auch. Das könnte man heute besser lösen – Bodenheizung, überhaupt eine neue Brücke, wo doch so viele sie brauchen, sagt der Techniker.

Bei der Zugbrücke steht ein Mann. Für jeden, der kommt, lässt er die alte Brücke herunter und zieht sie mit der Kurbel wieder hoch. Ein Wächter oder Polizist? Nein, so sieht er nicht aus. Er

trägt keine Uniform. Nur eine Matrosenmütze und alte Kleider. Und er führt jeden hinüber, dass er nicht rutscht oder hinunterfällt durch das grosse Loch. Jedem gibt er die Hand. Jeder spürt die Schwielen, und fast jeder schaut den Mann von der Seite an.

Auch Frauen kommen. Manche haben vergessen, dass es mit Stöckelschuh schlecht geht; vielleicht wissen sie nicht, dass die Brücke Löcher hat. Vielleicht sind sie zum ersten Mal da. Sie haben Angst. «Dürfen Frauen überhaupt mit?», fragt eine alte Dame. Andere Frauen, die mit ihr gehen, lachen: «Wo es doch das Frauenstimmrecht gibt und die Gleichberechtigung und die Frauen für den Frieden», sagen sie. Die Ängstlichen trägt der Mann, der nicht Wächter oder Polizist ist, hinüber. Wie kleine Kinder nimmt er sie auf den Arm.

Die meisten Männer haben es eilig. Nicht Männer, eher vornehme Herren. Sie tragen ihr Aktenköfferchen, ihre Reisetasche. Ja, die Einladung auf der Insel ist wichtig. Aber sie wollen nicht viel Zeit verlieren. «Morgen beginnt meine nächste Reise in den Osten», sagt einer vor sich hin. Es wäre egoistisch, lange hier zu bleiben. Die Dritte Welt ist wichtiger als der Empfang, ja. Dort sit-

zen sie in den Gefängnissen, schuldlos. – Der Brückenmann bemerkt wie nebenbei: «Es ist gut, dass du ihnen hilfst. Aber nimm auch mich mit auf deine Reise!» – Der Professor mit der Reisetasche erschrickt. Hat er laut gedacht? Ist dieser Mann mit dem verzerrten Gesicht, weder Wächter noch Polizist, auch einer von dort? Hat er nicht Schlitzaugen und einen fremdländischen Akzent? Schon ist er mit seiner Reisetasche im Haus, nein, im Königsschloss verschwunden.

«Morgen habe ich wieder Dienst in der Klinik», sagt der Arzt halblaut. «Eigentlich verrückt, dass ich mir die Zeit nehme und hinübergehe auf die kleine Insel.» Der Brückenmann nickt zustimmend. Oder hat sich der Arzt getäuscht? Gehen seine Probleme diesen Mann etwas an? Und der Arzt spürt die Schwielen – er spürt die Wärme und ein Zittern in der Hand. Ist er krank, der Mann? Er hat Fieber! Ich sollte mich um ihn kümmern. Aber schon ist er mit seinem Arztkoffer im Haus, im Königsschloss verschwunden.

«Zum Glück ist meine Predigt fertig, ich habe mir Mühe gegeben. Nur schnell will ich hinüber zum Empfang!» Der Pfarrer hat es besonders eilig. «Weihnachten ist Hochsaison für mich, sonst würde ich bei dir anhalten – Seelsorge würde das dann heissen», murmelt er auf der Brücke. Vielleicht antwortet der Mann, der weder Wächter noch Polizist ist: «Erst recht Hochsaison für mich. Nimm mich doch mit. Du brauchst mich.» – Aber der Pfarrer hört es nicht. Er ist bereits im Haus, nein, im Königspalast verschwunden.

«Ferien – wohlverdiente Ferien!

Ausschlafen und Ruhe vor den Kindern. Jetzt sind sie zu Hause, wohlversorgt. Die Brücke wäre gefährlich für sie», sagt der Nächste, der kommt. «Gefährlich?», fragt der Brückenmann. Der Lehrer denkt: Muss auch noch der da dumme Fragen stellen, und er antwortet nicht. Der Mann aber, nicht Wächter oder Polizist, fährt fort: «Ich würde sie sicher hinüberführen und festhalten – ja, ich würde sie tragen, alle Kinder. Warum bringst du sie nicht mit?» Der Lehrer ist bereits im Haus, im Königspalast verschwunden.

Noch andere kommen. Frauen und Männer. Für alle quietscht die Kurbel, die der Mann dreht, um die Zugbrücke hinaufzuziehen oder herunterzulassen. Sie schauen ihn an. Sie finden es unzeitgemäss oder asozial, dass er diesen Dienst tut. Sie nennen es einen Skandal, dass er zerrissene Kleider hat, eine alte, zu grosse Matrosenmütze und keine Schuhe, mitten im Winter. Unser Staat ist doch reich! Ein Sozialfall der Gemeindepräsident wird nachdenklich. Oder ist er nicht klar im Kopf? Haben wir keinen freien Platz in einem Heim? Versorgen sollte man ihn!

Doch alle lassen ihn gewähren. Es war ja schon immer so. Und für sie ist die Einladung die Hauptsache, der Empfang – eine Einladung beim König, einmal im Jahr, für einmal alle beieinander.

Das Kind ist zu spät gekommen. In gelben Gummistiefeln ist es fast lautlos herangeschlichen. Es steht plötzlich neben der Kurbel. Ein kleines Mädchen – das Nachthemd ist etwas länger als der schief zugeknöpfte Wintermantel.

«Ich möchte den König sehen, lass für mich die Brücke herunter! Man sagt, es sei ein Kinderfest!»

Aber da kommen sie bereits von der anderen Seite zurück: der Professor, der Arzt, der Pfarrer, der Lehrer, die jungen und alten Frauen. Sie sind ernst. Sie sind stumm. Niemand sieht ihm jetzt ins Gesicht, dem Mann an der Brücke.

«Wie sieht er aus, der König?» Das Kind fragt jeden Einzelnen. Sie tragen Pakete unter dem Arm. «Erzählt mir vom König!» Aber niemand antwortet. Sie sind ernst. «Sagt mir, wie sieht er aus, der König!» Das Kind stampft mit dem Fuss. Man hört es nicht. Aber die Balken der Zugbrücke zittern.

Dann spürt das Kind die schwielige Hand, die sich um seine kleine geballte Faust legt. «Du hast nichts verpasst, komm mit mir. Sie alle haben den König nicht gesehen.»

Das Haus auf der Insel, nein, es ist ja ein Königspalast, ist im Dunkel verschwunden. Alle Lichter sind ausgelöscht. Es ist finster, auch unheimlich. Der Parkplatz ist leer: die Gäste sind abgefahren.

Geräuschlos gehen sie hinüber auf das Licht der Hafenkneipe zu, barfuss der Mann, in Gummistiefeln das Kind. Und dort, im Windfang, steht er plötzlich im Licht einer kalten Neonröhre. Sein Gesicht ist noch jung. Er nimmt die zerschlissene, viel zu grosse Matrosenmütze vom Kopf. Und das Kind sieht jetzt die Dornenkrone. Es kennt sie von Bildern. Und es sieht die Hände des Mannes. Nicht nur Schwielen – von der Kurbel –, nein, ganz innen tragen sie Wundmale.

«Bist du der König?» Der Mann nickt. «Kommst du nur an Weihnachten?» «Nein, ich bin immer da. An meinem Geburtstag feiern sie mich. Sie schicken mich auf ihre kleine Insel – aber sie finden mich nicht. Sie suchen mich im Palast. Sie suchen mich bei den Lichtern, die sie selbst angesteckt haben. Oder sie legen mich immer neu in die Krippe. Sie möchten, dass ich klein bleibe.»

«Aber du bist gross! Du bist die ganze Zeit bei der Brücke geblieben, zum Glück. Jetzt weiss ich es!»

«Ja, sie brauchen Hilfe bei der Brücke. Und manchmal geschieht es, dass jemand zu spät kommt. Es ist gut, wenn ich dann da bin.»

«Ich bin zu spät gekommen!» Jetzt lacht das Kind. «Und ich habe dich gefunden, den König!»

«Ja, sag es weiter, Kind, sag es ihnen. Sag ihnen, es sei leicht, mich zu finden, schon auf dem Weg, auf der Brücke, nicht erst im Palast, nicht nur in der Krippe. Versprich es mir, Kind!»

Das Kind nickt. Es wird nach Hause getragen auf den Armen des Mannes, der die Matrosenmütze wieder aufgesetzt hat. Und es schläft ein auf seinen Armen.

Die Insel mit dem Palast, diese Insel, die sie Weihnachten nennen, wird das Kind später nie suchen.

Aber bei den Armen im Hafen, bei den Kranken und bei den Gefangenen, hier und in aller Welt, wird es nach ihm schauen, immer wieder neu. Es wird selbst starke Arme haben, die führen und tragen können. Und es wird es weitererzählen – alles von jener merkwürdigen Nacht.

Man wird ihm nicht glauben.

Und dennoch: auch andere werden beginnen zu suchen, zu suchen auf Brücken und Strassen und in Kneipen. Vielleicht sehen sie die Dornenkrone und die Wundmale nicht. Aber sie wissen: Jetzt ist er ganz nahe. Und vielleicht lachen sie dann wie damals das Kind in den gelben Gummistiefeln und sagen: Jetzt ist Weihnachten! Eine Insel – die heisst Weihnachten.

Und das kann mitten im Sommer sein.

Aus: Regine Schindler: Kind und König. Ungewöhnliche Weihnachtsgeschichten. Friedrich Reinhardt Verlag Basel.

Redaktion und Verlag der Riehener-Zeitung wünschen allen Leserinnen und Lesern ein friedvolles Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr.

Gemeinde Riehen



Verhandlungen des Gemeinderates

Zwei Ressorts mit neuem Namen

Entsprechend ihren Aufgaben und Inhalten hat der Gemeinderat zwei Ressorts der Gemeindeverwaltung neue Namen gegeben. Im Ressort «Kultur und Freizeit», das neu Ressort «Kultur, Freizeit und Sport» genannt wird, bringt der neue Name lediglich Transparenz hinsichtlich der Bereiche, die das Ressort ohnehin seit längerer Zeit abdeckt.

Anders verhält es sich mit dem Ressort «Finanzen», welches neu unter dem Titel «Finanzen und Wirtschaft» firmiert. Hier soll zum Ausdruck gebracht werden, dass im zuständigen Ressort ein Konzept samt Massnahmen ausgearbeitet werden soll, welches darstellt, wie die Wirtschaft stärker zur Attraktivität Riehens als lebendiger, stadtnaher, grüner Wohnort beitragen kann.

Riehen, den 18. Dezember 2001

Gemeinderat Riehen

Bürgerrat Riehen



Verhandlungen des Bürgerrates

Der Bürgerrat hat anlässlich seiner Sitzung vom 12. Dezember 2001 unter anderem

- durch persönliche Gespräche die Einbürgerungsgesuche von vier schweizerischen Geschwisterinnen und Geschwistern geprüft und in allen Fällen die Aufnahme in unser Bürgerrecht beschlossen, vorbehaltlich der Zustimmung des Regierungsrates (mit Ausnahme jener, die bereits Bürger unseres Kantons sind),
- eine Neuorganisation des Sekretariats der Bürgergemeinde ab 1.1. 2002 genehmigt,
- Beschluss gefasst über die Verwendung der Sozialhilfe Riehen zustehenden Mittel aus dem sog. Gottesackerfonds.

Aufnahme in das Bürgerrecht der Gemeinde Riehen

Der Bürgerrat hat am 12. Dezember 2001 gemäss § 17 des Bürgerrechtsgesetzes in das Bürgerrecht der Gemeinde Riehen aufgenommen:

1. Rückel-Brönnimann Hans Hermann, Coiffeur, und seine Ehefrau Ella-Rosmarie geb. Brönnimann, Bürger von Basel
2. Suter Monika, Arztgehilfin, verheiratet, und die Kinder Suter Sabrina, und Suter Patrick, von Basel und Kölliken AG.

Bürgerrat Riehen

Der «Combino» in Rieche

Wär kunnt so geheimnisvoll derhär, so ruehig, heimlig still und lys? Isch das z'verroote denn so schwär? Der «Tatzelwurm» mit fyнем Flair fährt au durchs «Riechmer Paradys»!

Mit syner schygge Prachtsstatur und syner gfellige Präsenz, versuecht er uns, fascht rund um d'Uhr yyzlade zuen're Trämlikuur und au zur Auti-Abstinänz!

Er duet is fründlig yneloo, acht Türe stöhn für uns parat, bequäm ka me jetz ynegoh, e Platz go sueche notinoh, sälbänder oder separat.

Myseel, es isch e lange Wäg vo z'vorderscht vorne bis zum Änd. Stygisch z'Riechen yy und bisch no zwäg, laufsch d'Streggi ab, nummen als Gäg, denn bisch scho in der Stadt emänd!

Hejoo, es isch e Wundertram und gseht sich bscheide als dy Diener. Es kunnt verbyy, brav wien e Lamm, mänggmool sogar nach Fahrprogramm, und: Riechen isch sythär no griener!

Robi Thommen

EINWOHNERRAT Dezembersitzung mit dem Budget 2002 im Mittelpunkt

Budgetdefizit auf 116'200 Franken

Die Behandlung des Budgets 2002 stand im Mittelpunkt der Dezembersitzung des Einwohnerrates vom Mittwoch. Ebenfalls behandelt wurde die im November verschobene Vorlage betreffend Sanierung der Umfassungsmauer des Sarasinparks.

ROLF SPIESSLER

Weil die Vorlage direkten Einfluss auf das Budgetergebnis hatte, wurde zuerst über den Kredit für die Sanierung der Mauer um den Sarasinpark debatiert. *Tiefbauchef Niggi Tamm* betonte, die Sanierung sei nötig und dringend. Der Gemeinderat habe sich wegen der bevorstehenden Monet-Ausstellung mit den Verantwortlichen der Fondation Beyeler auf ein Vorgehen verständigt, das den Museumsbetrieb nicht wesentlich stören würde.

Nachdem *Nicole Hausammann (SP)* als *GPK-Präsidentin* gesagt hatte, dass die Geschäftsprüfungskommission eine Verschiebung des Projektes auf 2003 verlange, zeigte *Manfred Baumgartner (SP)* im Namen der Fraktion *SP/Grüne* wenig Verständnis für die Rücksichtnahme auf das Museum, zumal man nicht wisse, was 2003 eventuell los sein werde. *Jürg Toffol (CVP)*, *Thomas Strahm (LDP)*, *Ernst Lemmenmeier (FDP)*, *Karl Ettlin (VEW)* und *Max Schär (DSP)* lobten alle die Vorlage bezüglich ihres Inhaltes, verlangten aber eine Verschiebung der Sanierungsarbeiten ins Jahr 2003. Mit der Begründung, dass der Rat eine vorsorgli-

Auf einen Blick

Einwohnerratssitzung vom 19. Dezember 2001

rs. Die Interpellanten der im November nur schriftlich beantworteten Interpellationen erhalten Gelegenheit, sich zu den gemeinderätlichen Antworten zu äussern. *Hans Rudolf Lüthi (DSP)* und *Ronald Rebmann (LDP)* erklärten sich befriedigt, *Peter A. Vogt (SVP)* in Sachen Musikschule als teilweise und in Sachen Regio-S-Bahn als nicht befriedigt.

Ein Kredit von einer Million Franken betreffend Sanierung der Umfassungsmauer des Sarasinparks wird 25:6 bei einer Enthaltung zurückgewiesen.

Das Budget 2002 wird nach mehreren Korrekturen mit einem Gesamtertrag von 78'993'100 Franken, einem Gesamtaufwand von 79'109'300 Franken und einem Defizit von 116'200 Franken genehmigt.

Ratspräsidentin Irène Fischer-Burri gibt bekannt, dass die beiden Moostalinitiativen zustande gekommen sind.

Baumfällung: Gemeinderat nimmt Stellung

rz. Im Zusammenhang mit dem in der letzten RZ-Ausgabe Nr. 50 unter dem Titel «Grüner Gemeinderat?» publizierten Leserbrief hat der Riehener Gemeinderat der Redaktion die folgende Stellungnahme übermittelt:

«Mit einem Leserbrief unter dem Titel «Grüner Gemeinderat?» hat Philipp Largiadèr dem Gemeinderat Willkürmassnahmen im Zusammenhang mit der Fällung eines Kastanienbaums am Erlensträsschen unterstellt und Wehrhaftigkeit angekündigt, sollte sein Wohnumfeld nachteilig verändert werden.

Eigentlich hätte Philipp Largiadèr seinen angriffigen Leserbrief rechtzeitig zurückziehen können, denn spätestens seit dem 5. Dezember 2001 sind ihm folgende Fakten bekannt:

Die Fällung der Kastanie auf dem Areal des Primarschulhauses Erlensträsschen wurde von der Stadtgärtnerei veranlasst und vorgenommen. Der Gemeinderat hat diese Fällung nicht zu verantworten. Die über 100 Jahre alte Kastanie musste gefällt werden, weil sie Schäden im Kronenbereich aufwies. Sie war also nicht kerngesund. Wegen Missbildungen wird voraussichtlich eine zweite Kastanie ebenfalls gefällt werden müssen. Die Wurzelstöcke werden entfernt. Es sind Ersatzanpflanzungen vorgesehen.

Bereits seit Monaten weiss Philipp Largiadèr zudem, dass der Gemeinderat den von ihm ebenfalls angesprochenen kurzen Velo- und Fussweg nicht kurzerhand verschwinden liess, sondern dessen Aufhebung publiziert und die darauf eingegangenen Einsprachen korrekt behandelt hat.»

che Einstellung ins Budget 2003 nicht vornehmen könne, wurde die Vorlage mit 25:6 Stimmen zurückgewiesen.

Zu Beginn der Budgetdebatte erklärte *GPK-Präsidentin Nicole Hausammann*, oberstes Ziel der GPK sei eine ausgeglichene Finanzrechnung, was sich mit den von ihr vorgeschlagenen Streichungsanträgen erreichen lasse.

Finanzchef Christoph Bürgenmeier erläuterte, der Gemeinderat habe im Budget 2002 nur das vorgesehen, was er für nötig halte. Als wichtigste Investitionen nannte er den Start des Projektes «Julia», die Erneuerung der Tartanbahn auf dem Sportplatz Grendelmatt sowie grössere Projekte für den Gottesacker und den Kohlstieg.

Marcel Schweizer (FDP) sah im Budget 2002 eine Fortschreibung der Vorjahresbudgets und ging von schwarzen Zahlen in der Rechnung 2002 aus. Er unterstützte die Anträge der GPK und forderte mehr Transparenz bei den Lohnkosten.

Auch *Markus Bittel (DSP)* unterstützte die GPK-Anträge weitgehend und betonte die Wichtigkeit einer ausgeglichenen Finanzrechnung – nicht zuletzt als gute Ausgangslage für den Start des Reformprojektes «Prima».

Marianne Schmid-Thurnherr (Grüne) warnte im Namen der Fraktion *SP/Grüne* vor einem willkürlichen Hinausschieben von eigentlich notwendigen Investitionen. Gerade in einer Zeit, da eine Rezession drohe, sei es wichtig, dass die öffentliche Hand investiere und nicht Gelder kürze.

Anne-Marie Pfeifer (VEW) stellte mit Befriedigung fest, die Gemeindefinanzen seien gesund, unterstützte aber trotzdem einen Teil der GPK-Streichungsanträge, auch wenn sie zum Teil Kosmetik seien.

Jürg Toffol (CVP) sagte, es passe nicht in die heutige Landschaft, nicht ausgeglichen zu budgetieren, denn dies zeuge von einem schlechten Verhältnis zu den Finanzen. Er unterstützte die GPK-Anträge.

Thomas Geigy (LDP) hob die Verdienste von GPK-Mitglied *Oskar Stalder (FDP)* bei der Verschiebung mehrerer Investitionen hervor, wies auf gestiegene Kosten in mehreren Bereichen hin und forderte die Beschränkung der Aufgaben des Staates auf sein Kerngeschäft. Viele Aufgaben könnten delegiert und damit ausgelagert werden.

Auf Antrag der *GPK* wurde die Position 102.207 (Gemeindehaus) einstimmig von 171'000 auf 35'000 Franken gekürzt, weil diverse Sanierungsarbeiten nicht vor der geplanten Neugestaltung des Gemeindehauses vorgenommen werden sollten.

Auf Antrag des *Gemeinderates* wurde mit 23:0 Stimmen ein Betrag von

28'800 Franken für ein neues Weibelfahrzeug eingestellt.

Der Antrag von *Peter A. Vogt (SVP)*, den Beitrag an die Musikschule von 1,46 Millionen um 50'000 Franken aufzustocken wurde mit 7:21 abgelehnt.

Der Antrag von *Ernst Lemmenmeier (FDP)*, den Gemeindebeitrag an die IG Haus der Vereine von 154'000 auf 159'000 Franken zu erhöhen, wurde mit grossem Mehr angenommen.

Ein Budgetnachtrag des *Gemeinderates* von 50'000 Franken für den Abbruch der Gebäude «Gubler» (Mühlemattweg 104) wurde mit grossem Mehr angenommen.

Auf Antrag der *GPK* wurde ein Betrag von 96'000 Franken für die Erstellung eines neuen Pavillons im Sarasinpark einstimmig gestrichen.

Auf Antrag des *Gemeinderates* wurde ein Betrag von 30'000 Franken für die Abfallbewirtschaftung nachträglich eingestellt. Ein weiterer Nachtrag in der Höhe von 90'000 Franken für den Rückbau der Asylbewerberunterkünfte an der Rössligasse 53 wurde mit 26:8 bewilligt.

Auf Antrag von *Karl Ettlin (VEW)* sprach sich der Rat zwar für die Streichung von 100'000 Franken für Sanierungsarbeiten am Parkplatz des Schiessstandes aus, der Gemeinderat weigerte sich aber nach \$42, diese Streichung zu akzeptieren, und muss dem Rat nun innert dreier Monate eine Begründung liefern. Dieselbe Regelung kam zur Anwendung, als sich der Rat auf Antrag der *GPK* im Zusammenhang mit dem Schulhausbau «Hinter Gärten» mit 19:10 für die Streichung von 220'000 Franken für den Wärmeverbundanschluss der Neubauliegenschaft Steingrubenweg 20 aussprach. Weil dieses Mehrfamilienhaus nun gebaut werde, müsse dieser Betrag im Budget bleiben, so der Gemeinderat. Ebenfalls mit \$42 wehrte sich *Gemeinderat Kari Senn* gegen die mit 19:7 beschlossene Streichung von 7500 Franken für eine neue Waldbroschüre der Gemeinde.

Weil die Brücke im Bereich Weilmaten nun saniert und nicht ganz ersetzt werden soll, wurde der entsprechende Kredit auf Antrag des *Gemeinderates* im Budget um 62'000 auf 48'000 Franken gekürzt. Die Position 619.119 (Begrünung Tramtrassee) wurde gemäss einwohnerrätlichem Kreditbeschluss von 300'000 auf 285'000 Franken korrigiert. Die Korrekturposition für nicht ausführbare Investitionen wurde von einer Million auf 500'000 Franken herabgesetzt. Das Budget 2002 sieht nun in der definitiven Version bei einem Aufwand von 79'109'300 Franken ein Defizit von 116'200 Franken vor.

«Das Geheimnis von Dorneck»



Der Riehener Krimiautor Peter Studer (Bild) kann auf eine treue Fangemeinde zählen. Mit Spannung erwartet diese jeweils die neuesten Abenteuer des Polizeikommissärs Harzenmoser. Am Donnerstag letzter Woche wurden die Krimifreunde erlöst, denn Peter Studer stellte im Rahmen einer Vernissage im voll besetzten Kellertheater der Alten Kanzlei seinen neuesten, im Verlag Warmisbach erschienenen Roman «Das Geheimnis von Dorneck» vor.

Foto: Philippe Jaquet

RZ-Weihnachtsrätsel: And the winners are...

rz. Ein grosser Stapel Postkarten begann sich in den letzten Tagen auf den Schreibtischen der RZ-Redaktion aufzutürmen. Und mit wenigen Ausnahmen standen auf allen die drei richtigen Lösungswörter unseres grossen Weihnachtspreisrätsels. Diese lauteten: Ausgelassenheit (Nr. 1), Bienenwachsduft (Nr. 2) und Weihnachtsstern (Nr. 3).

Aus allen richtigen Einsendungen zog die RZ-Glücksfee dann am vergangenen Mittwoch die glücklichen Gewinnerinnen und Gewinner. And the winners are...:

Ein Gutschein für ein Essen im Restaurant «RhyPark» im Wert von Fr. 200.–: Georges Haas, Mohrhaldenstrasse 48, 4125 Riehen.

Ein kleines «Menu surprise» für zwei Personen im Restaurant «Schürmann's»: Alba Storck, Steingrubenweg 97, 4125 Riehen.

Ein Geschenkkorb mit kulinarischen Köstlichkeiten von «Scomestibles»: Caroline Schachenmann, Rössligasse 9, 4125 Riehen.

Je ein Blumengutschein von «Blumen Breitenstein» im Wert von Fr. 50.–: Beatrice Moser, Leimgrubenweg 56, 4125 Riehen, und Marlene Ostermeyer, Bettingerstrasse 267, 4125 Riehen.

Ein Eintritt für zwei Personen zu einer Vorstellung des «Atelier-Theaters»: Sonja Blumer, Steingrubenweg 167, 4125 Riehen.

Ein Gutschein zum «Art + Brunch» für zwei Personen in der «Fondation Beyeler»: Edith Nussbaumer, Im Hirsalm 6, 4125 Riehen.

Je ein Büchergutschein der Buchhandlungen «André» und «Rössligasse» im Wert von Fr. 50.–: Veronika Bammerlin, Leimgrubenweg 7, 4125 Riehen, und Elsbeth Heusser, Dörnlweg 5, 4125 Riehen.

Ein Gutschein der Boutique «La Forma» im Wert von Fr. 50.–: Anneliese Wunderli-Kühler, Wendelinsgasse 28, 4125 Riehen.

Ein «Tempur»-Reisekissen von «Riegler Inneneinrichtungen»: Margrit Hauber, Schlossgasse 26, 4125 Riehen.

Je ein Exemplar des neuen Jahrbuches «z'Rieche 2001»: Hans Ramstein-Merian, Mühlestiegstrasse 16, 4125 Riehen; Ruth Flüeler, Brunnlirain 4, 4125 Riehen; Erika Gass, Im finstern Boden 15, 4125 Riehen; Bruna Grigoletto-Crociani, In der Leimgrube 21, 4126 Bettingen; Ruth Mattnüller-Strub, Niederholzstrasse 17, 4125 Riehen.

Je ein Exemplar des neuen Peter-Studer-Krimis «Das Geheimnis von Dorneck»: Hanna Oestreicher, Morystrasse 37, 4125 Riehen; Heidi Geissmann, Gartengasse 14, 4125 Riehen; Peter Casari, Auf der Bischoffhöhe 9, 4125 Riehen; Roland Peter, Kleinhühnigeranlage 19, 4057 Basel; Fredy Tschudin-Bigler, Bäumlihofstrasse 453, 4125 Riehen.

Je ein Exemplar des Romans «Meer ohne Wasser» von *Andy Strässle*: Heike Heininger, Mohrhaldenstrasse 61, 4125 Riehen; Rosy Mundy, Friedhofweg 34, 4125 Riehen; Ursula Lampart, Aeuss. Baselstrasse 300, 4125 Riehen; Vera Ritter-Vischi, Obere Wenkenhofstrasse 33, 4125 Riehen; Doris Bürglin, Leopoldstrasse 30, D-79576 Weil am Rhein.

Je ein Exemplar des Gedichtbandes «Menschen und Mauern» der Riehener Autorin Rosmarie Tscheer: Marco Lurati, Postfach 321, 4410 Liestal; Ernst Baumann, Rainallee 140, 4125 Riehen; Monika Zumbach, Immenbachstrasse 22, 4125 Riehen; Rosmarie Bertschmann, Unterm Schellenberg 129, 4125 Riehen; Elisabeth Stump, Morhaldenstrasse 22, 4125 Riehen.

Die RZ über die Weihnachtsfeiertage

rz. Auch das Team der Riehener-Zeitung gönnt sich über die Weihnachtsfeiertage einige besinnliche Stunden im Freundes- und Familienkreis. Deshalb bleiben die Redaktion und die Inseratannahme am 24., 25. und 26. Dezember geschlossen.

Redaktions- und Inseratannahmeschluss für die erste RZ-Ausgabe des neuen Jahres am Freitag, 4. Januar 2002, ist am Montag, 31. Dezember 2001, um 18 Uhr.

Abonnieren auch Sie die Riehener Zeitung

BILDUNG Podiumsdiskussion «Unsere Schulen: Situation heute – Visionen für morgen»

Bald weniger Mitspracherecht für die Eltern?

Die FDP Riehen nahm die Basler Schulen unter die Lupe. Anlässlich einer Podiumsdiskussion stellte sich Erziehungsdirektor Christoph Eymann den brennenden Fragen zur Schulreform und formulierte einige Visionen. Zudem signalisierte er Gesprächsbereitschaft bezüglich einer Übernahme der Primar- und Orientierungsschule durch Riehen.

Amos Winteler

«Die Schule ist nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck.» Mit diesen Worten machte Regierungsrat Christoph Eymann gleich zu Beginn seiner Ausführungen klar, dass die Schulen der Gesellschaft dienen sollen. Etwas überspitzt formuliert müssten die Schulabgängerinnen und -abgänger für den Existenzkampf gerüstet sein, so der Erziehungsdirektor. Zudem erhebe die Schule den Anspruch, stets den veränderten Rahmenbedingungen gerecht werden zu wollen.

Wenn er einige Jahre zurückblicke, so stelle er fest, dass die heutigen Schülerinnen und Schüler in einem viel härteren Konkurrenzkampf stünden, so Eymann. Beispielsweise durch die Öffnung des Arbeitsmarktes auch für ausländische Arbeitskräfte sei ein zunehmend internationalerer Wettbewerb entstanden.

Vor diesem Hintergrund wurde in Basel vor einigen Jahren die Schulreform initiiert. Eine Studie der Universität Freiburg hat jüngst gezeigt, dass durch das neue Basler Schulsystem gewisse Ziele erreicht worden seien. Vor allem die Durchlässigkeit des Systems wurde gelobt. Schülerinnen und Schüler müssen sich im Kanton Basel-Stadt nicht bereits nach der Primarschule definitiv für ihren Bildungsweg entscheiden.

Regierungsrätliche Kommunikation auf vier Stufen
Seit rund zehn Monaten amtiert der ehemalige Gewerbedirektor Christoph

Eymann nun als Vorsteher des Erziehungsdepartementes. Dass er sich während dieser Zeit gut in die Schulproblematik eingearbeitet hat, bewies er mit seinen Ausführungen. Um sich noch besser zu informieren, hat Christoph Eymann vier Stufen eingeführt. Zuerst steht der Kontakt mit allen Rektoren. Diese sind neu wieder direkt dem Regierungsrat unterstellt. Mit jährlich sechs Plenumsitzungen will Eymann direkt den Puls der Rektoren fühlen.

Die zweite Stufe sind die Lehrerinnen und Lehrer. Dank einer Hotline dürfen die Lehrkräfte ihre Probleme und Anliegen direkt beim Erziehungsdepartement deponieren. Die Motivation der Lehrkräfte liege ihm sehr am Herzen, betonte Eymann. Er habe deshalb auch eine Umfrage unter den Lehrerinnen und Lehrern durchgeführt, deren Resultate er im Januar der Öffentlichkeit präsentieren will.

Die dritte Stufe sind die Schülerinnen und Schüler. «In diesem Bereich bin ich noch nicht so weit, wie ich eigentlich will, ich will den Dialog mit der Basis aber auf jeden Fall ausbauen.» Die Eltern bezeichnete Christoph Eymann als vierte Stufe. «Die Begeisterung und der Lerneifer der Schülerinnen und Schüler hängen oft auch von den Eltern ab.»

Ein wichtiges Ziel der Schule ist auch die Vermittlung von Sozialkompetenz. Dabei appellierte Christoph Eymann auch an die Eltern. Er hoffe, dass die Kinder zu Hause die drei Begriffe «Bitte», «Danke» und «Entschuldigung» lernen. Als Schwachstelle in der Basler Schulreform bezeichnete er die Tatsache, dass etwas schwächere sowie begabtere Schülerinnen und Schüler relativ lange zusammen seien. Deshalb fordere er einen Ausbau der verschiedenen Niveaus sowie Fördermassnahmen. Um grundlegenden Stoff vermitteln zu können, würde zudem in den Fächern Deutsch und Mathematik die Stundenzahl erhöht. Zudem soll die Berufsausbildung wieder attraktiver werden, damit auch die KMUs direkt von den Schulen profitieren können.

Nach dem einführenden Referat



Der baselstädtische Erziehungsdirektor Christoph Eymann (Mitte) stand im Brennpunkt des Interesses an der Podiumsdiskussion der FDP. Zur aktuellen Situation der Basler Schulen und über Visionen, wie diese in Zukunft ausgestaltet werden könnten, diskutierte er mit FDP-Einwohnerrätin Daniela Hintermann (Mitglied der Schulinspektion der Orientierungsschule), Anita Steiger (FDP-Einwohnerratskandidatin), FDP-Einwohnerrätin Liselotte Dick, Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler, alt Einwohnerrätin Christine Locher-Hoch und FDP-Einwohnerat Marcel Schweizer (v.l.n.r.).

Foto: Philippe Jaquet

nahm Christoph Eymann Stellung zu den Fragen der Podiumsteilnehmerinnen und -teilnehmer. Es handelte sich dabei um Daniela Hintermann, Einwohnerratskandidatin, Anita Steiger, Mitglied der Schulinspektion der Orientierungsschule, Maria Iselin-Löffler, Gemeinderätin und Kandidatin für das Gemeindepräsidium, Christine Locher-Hoch, langjährige Einwohnerrätin, und Marcel Schweizer, Einwohnerrat, Grossrat und Kandidat für den Gemeinderat.

Tagesbetreuung kein Tabu mehr
Beruf und Familie unter einen Hut zu bekommen, gilt heutzutage als selbstverständlich. Auf diese neue Rahmenbedingung müsse nun auch die Schule eingehen, reagierte Christoph Eymann auf die Forderung nach einem

Mittagstisch. «Früher war die Tagesbetreuung für Kinder nur bei allein erziehenden Müttern oder Vätern sowie bei sozialen Problemen möglich. Heute jedoch wird zum Glück auch der berechtigten Forderung vieler Frauen, wieder ihren erlernten Beruf ausüben zu wollen, Rechnung getragen.»

Neu würden auch die Tagesbetreuung und die Schulen zusammenspannen. Zudem versprach Eymann, dass die Mittagstische in den nächsten Jahren kommen würden. Ein Zwang für die Schülerinnen und Schüler dürfe dies aber nicht bedeuten. Die Tagesheime kann sich Christoph Eymann zudem als wichtige Integrationselemente vorstellen. «In den Tagesheimen könnten doch neben den Kindern auch die Eltern Deutsch lernen.»

RENDEZVOUS MIT...

...Elisabeth Arnold

fi. «Meine Damen und Herren, ich begrüsse Sie zur heutigen Sitzung und erkläre sie hiermit als eröffnet.» Eine Sitzungseröffnung, die heute nichts Aussergewöhnliches ist. Doch als *Elisabeth Arnold* im Jahr 1980 als erste Riehener Einwohnerratspräsidentin die Einwohnerratssitzung mit diesen Worten eröffnete, soll sich in manchem Männergesicht leichtes Erstaunen gezeigt haben. Bis anhin war man es sich gewohnt gewesen, das Läuten der Sitzungsglocke und darauf die knappe Feststellung «Die Sitzung hat begonnen» zu vernehmen. Elisabeth Arnold meint dazu: «Politik mag eine ernste Angelegenheit sein, aber «Grüezi sagen» darf man trotzdem.

Als im Jahr 1970 die Frauen erstmals bei den Riehener Gemeindewahlen kandidieren durften, wurde Elisabeth Arnold als Vertreterin der VEW zusammen mit Gret Im Hof, Schwester Elisabeth Stuber und Helene Hauri in den damaligen Weiteren Gemeinderat (heute Einwohnerrat) gewählt. Die Frauenwahl war damals in der Presse kaum kommentiert worden und auch Elisabeth Arnold gibt sich gelassen: «Es hat mich gefreut, dass ich als Person gewählt worden war. Aber dass ich als Frau gewählt worden war, erachtete ich eigentlich als selbstverständlich.»

Damals übte Elisabeth Arnold den Beruf der Gemeindehelferin der evangelisch-reformierten Kirche Riehen aus. Mittlerweile hat für sie eine neue Lebensphase begonnen. Am kommenden Montag, 24. Dezember, kann sie ihren 80. Geburtstag feiern. Seit ihrer Pensionierung 1981 wohnt sie zusammen mit ihrer ehemaligen Berufskollegin Elsy Leutwyler zusammen. Aus einer Wohngemeinschaft habe sich eine Lebensgemeinschaft entwickelt, erklärt Elisabeth Arnold und betont, welch grosse Bereicherung diese Lebensgemeinschaft für sie beide bedeute. Es sei eine grosse Chance, sich nach der Pensionierung auf ein Gegenüber einzustellen, über Politik oder Literatur zu diskutieren, gemeinsam zu lachen, gemeinsame Probleme zu besprechen. Aber, meint sie, es brauche Voraussetzungen, damit eine solche Lebensgemeinschaft gelinge. In



Elisabeth Arnold: «Jeder Mensch behält auch im Alter seine Individualität. Den alten Menschen gibt es nicht.»

Foto: Judith Fischer

ihrem Fall seien die Voraussetzungen der gleiche Beruf, der christliche Glaube und ihre jahrelange Freundschaft gewesen. Und ganz wichtig: Sie würden beide mit anpacken. Und sie hätten einige Regeln aufgestellt. Zum Beispiel diese: Nach Auseinandersetzungen würden sie sich nie zum Schlafen legen, bevor sie nicht darüber geredet und sich verstanden hätten.

Angesprochen auf ihren Geburtstag, meint Elisabeth Arnold: Als Kind hätte sie es jeweils kaum ausgehalten vor Freude, dass sie am Morgen Geburtstag und am Abend Weihnachten feiern durfte. Diese Freude verspüre sie auch heute noch.

Aufgewachsen ist Elisabeth Arnold als zweitjüngstes von sechs Kindern im alten Pfarrhaus am Leonhardskirchplatz in Basel. Sie erinnert sich an das Haus und ihre Familie als einen Ort, an dem sie sich restlos geborgen fühlte. Vor allem erinnert sie sich auch an das sonntägliche Singen, das in ihrem Elternhaus gepflegt wurde. Sängerin zu werden, war damals auch ihr grosser

Wunsch, den sie jedoch nicht verwirklichen konnte. Als sie sechzehn Jahre alt war, musste ihr Vater krankheitshalber seinen Beruf als Pfarrer aufgeben und mit der Familie das Pfarrhaus verlassen. Ein Jahr später starb der Vater. Als Konsequenz wechselte Elisabeth Arnold vom Mädchengymnasium in die Handelsschule. Nach der Matura versah sie in verschiedenen Verwaltungen Büroarbeiten und freute sich als Kompensation zu der nicht sehr geliebten Arbeit an den Gesangsstunden.

Zu jener Zeit übernahm sie die Aufgabe, die Predigten von Pfarrer Wilhelm Vischer, die dieser in der St. Jakobskirche hielt, zu stenographieren. Dabei erkannte sie, dass sie einen Beruf erlernen wollte, indem sie mit Menschen arbeiten und gleichzeitig theologisches Denken einbringen konnte. So trat sie 1946 in die Soziale Frauenschule in Zürich und nachfolgend in den kirchlichen Gemeindehelferinnen-Kurs ein. Nach der Ausbildung übernahm sie verschiedene Vertretungen auf dem Zürcher Jugendamt, dann während

Bezüglich der Arbeitsbedingungen der Lehrkräfte teilte Eymann die Meinung, dass Verbesserungsbedarf bestehe. Er wartete auch gleich mit einem Vorschlag auf. «Um dem «Burn-out-Syndrom» vorzubeugen, könnte ich mir vorstellen, die Lehrkräfte für eine gewisse Zeit in einem ganz anderen Bereich einzusetzen. In der Erwachsenenbildung beispielsweise treten gewisse erzieherische Probleme nicht mehr auf.»

Als grosses Problem bezeichnete Christoph Eymann das grosse Mitspracherecht der Eltern bei wichtigen Entscheidungen. Er wolle keineswegs die Entscheidungsfreiheit der Eltern beeinträchtigen, aber es sei einfach nicht sinnvoll, wenn die Eltern überall mitreden und entscheiden können. «Gerade wenn es um den Übertritt ins Gymnasium geht, leiden oft die Kinder unter den Wunschvorstellungen der Eltern.» Zumindest bei der Einteilung der Kinder in die verschiedenen Niveaustufen sollen die Eltern künftig nicht mehr mitentscheiden dürfen, forderte er vehement. Zugleich sei es am Erziehungsdepartement, den Ruf der Weiterbildungsschule zu verbessern, um den Drang Richtung Gymnasium etwas abzuschwächen.

Schulhäuser und Schulen in Riehen

«Wir können über alles reden, also auch über die Übernahme der Primar- und Orientierungsschule durch Riehen», stellte Christoph Eymann klar. Zumindest an der Podiumsdiskussion mehr zu reden gab allerdings der geplante Schulhausbau «Hinter Gärten». Eymann freute sich ausdrücklich über die Initiative für eine Dreifachturnhalle. Er hoffe, dass diese Idee dank Sport-Totogeldern verwirklicht werden könne. Wichtig sei ihm aber auch, dass durch dieses neue Projekt der Bau des eigentlichen Schulhauses nicht verzögert werde.

Auf den Verzicht auf eine Aula angesprochen, verwies der Erziehungsdirektor auf den Investitionsplan im Erziehungsdepartement. Im Moment sei für ein solches Projekt einfach kein Geld da.

Jugendliche sexuell belästigt

rz. Am Dienstag, 6. Dezember, um etwa 20 Uhr wurde ein 13-jähriges Mädchen auf dem Nachhauseweg zwischen Burgstrasse und Essigstrasse von einem unbekannten Täter angefallen, zu Boden gerissen und mit beiden Armen umklammert. Das Mädchen setzte sich zur Wehr und schrie um Hilfe, worauf der Unbekannte von ihm abliess und davonrannte. Am 10. Dezember um etwa 19.45 Uhr folgte vermutlich der gleiche Täter einem 15 Jahre alten Mädchen nach dem Verlassen der Buslinie 35 beim Lachenweg und griff die junge Frau kurz vor der Weizenstrasse an und schüttelte sie massiv. Als sich das Mädchen losreißen wollte, wurde es ebenfalls zu Boden gedrückt. Auch hier flüchtete der Mann erst, als die Überfallene um Hilfe schrie.

Schliesslich wurde bereits am 3. Dezember eine 13-jährige Schülerin bei der Verzweigung Niederholzstrasse/Langenlängenweg von einem vorbeigehenden Mann wortlos ans Gesäss gegriffen.

Die Polizei geht davon aus, dass es sich zumindest in den beiden ersten Fällen um den gleichen Täter handelt. Dieser wird von den Opfern wie folgt beschrieben: 25 bis 30 Jahre alt, 1,70 bis 1,75 Meter gross, kurze Frisur, ungepflegte Erscheinung.

Opfer, welche in gleicher oder ähnlicher Weise angegriffen worden sind, werden gebeten, unbedingt bei der Polizei eine Strafanzeige zu erstatten. Sonstige sachdienliche Hinweise werden erbeten an das Kriminalkommissariat Basel-Stadt, Telefon 267 71 71, oder an jeden Polizeiposten. Bei verdächtigen Beobachtungen oder Wahrnehmungen sollte unbedingt die Polizei über die Notrufnummer 117 verständigt werden.

Korrigenda

rs. Nicht Hans Brunner, wie letzte Woche versehentlich gemeldet, sondern Patrick Wirz ist in der Feuerwehr Bettingen vom Korporal zum Leutnant befördert worden. Hans Brunner ist Oberleutnant und beendet seine Dienstzeit per Ende 2001.

Neujahrsapéro

rz. Am Dienstag, 1. Januar, lädt der Verkehrsverein Riehen zu einem Neujahrsapéro auf dem Gemeindehausplatz ein. Zur Begrüssung spricht Gemeindepräsident Michael Raith und Pfarrer Eduard Abel wird eine Ansprache halten. Weitere Programmpunkte sind: Lesung der Geschichte von Hugo Lötscher «Helvetische Flurbereinigung» durch Franz Osswald, Musik, gemeinsames Anstossen mit Glühwein, Apfelpunsch und Gugelhopf. Beginn um 17 Uhr. Bei schlechtem Wetter findet der Apéro im Gemeindehaus statt.

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 21.12.

KIRCHE
Roratemesse Roratemesse bei Kerzenlicht. Anschliessend Frühstück im Pfarreiheim St. Franziskus. Kirche St. Franziskus. 6 Uhr.

Samstag, 22.12.

KOLLEKTE
Heilsarmee Topfkollekte der Heilsarmee. Dorf- und Rauracherzentrum.
WEIHNACHT

Waldweihnacht des CVJM Riehen
Waldweihnacht des CVJM Riehen. Gemeinsamer Spaziergang durch den Wald, Singen von Weihnachtsliedern, Konzert des Posaunenchores, Tee und Gebäck. Treffpunkt: Schiessplatz Riehen. 17.30 Uhr.

FÜHRUNG
Grabbesuche am Hörnli Geführter Rundgang auf dem Friedhof Hörnli zu den Grabstätten bekannter Persönlichkeiten wie Jacob Burckhardt, Alfred Rasser und anderen (Route Nord-Mitte). Leitung: Kurt Gerber. Haupteingang Friedhof Hörnli. 14 Uhr.

Sonntag, 23.12.

FÜHRUNG
Grabbesuche am Hörnli Geführter Rundgang auf dem Friedhof Hörnli zu den Grabstätten bekannter Persönlichkeiten wie Irene Zurkinden, Fred Spillmann und anderen (Route West). Leitung: Kurt Gerber. Treffpunkt: Haupteingang Friedhof Hörnli. 14 Uhr.

KONZERT
Musica Antiqua Basel Weihnachtskonzert der Musica Antiqua Basel. Mit Barbara Betschart, Dietrich Jäger, Tonio Passlick, Rita Uhlenhut und Fridolin Uhlenhut. Dorfkirche. 17 Uhr. <i>Vorverkauf: Musik Populin, Baselstrasse 44. Abendkasse ab 16.30 Uhr. Kinder und Jugendliche in Begleitung Erwachsener gratis.</i>

Montag, 24.12.

FÜHRUNG
Grabbesuche am Hörnli Geführter Rundgang auf dem Friedhof Hörnli zu den Grabstätten bekannter Persönlichkeiten wie Carl Stemmler, Maja Sacher und anderen (Route Ost). Leitung: Kurt Gerber. Treffpunkt: Haupteingang Friedhof Hörnli. 14 Uhr.

WEIHNACHT
Hirtenweg Wanderung in der Stille mit dem Diakonissenhaus Riehen. Besammlung: Parkplatz des Diakonissenhauses. 15.30 Uhr. <i>Mitbringen: Warme Kleidung, Taschenlampe, evtl. Instrumente (z.B. Geräuschinstrumente).</i>
WEIHNACHT

Heiligabend-Andacht auf dem Gottesacker
Heiligabend-Andacht mit Pfarrer Jungi. Gottesacker Riehen. 17 Uhr.

Dienstag, 25.12.

FÜHRUNG
Grabbesuche am Hörnli Geführter Rundgang auf dem Friedhof Hörnli zu den Grabstätten bekannter Persönlichkeiten wie Adelheid Duvanel, Josef Hügi und anderen (Route Süd). Leitung: Kurt Gerber. Treffpunkt: Haupteingang Friedhof Hörnli. 10 Uhr.

Mittwoch, 26.12.

FÜHRUNG
Grabbesuche am Hörnli Geführter Rundgang auf dem Friedhof Hörnli Route West. Leitung: Kurt Gerber. Treffpunkt: Haupteingang Friedhof Hörnli. 14 Uhr.

Donnerstag, 27.12.

PARTEIEN
«Vierer-Ticket Riehen» Veranstaltung des «Vierer-Tickets Riehen» zum Thema: «Riehen ist nicht fertig gebaut». Restaurant «zum Schlipf», Bahnhofstrasse 28, 10.30 Uhr. Ortstermin Langoldshalde, 11.15 Uhr.

Dienstag, 1.1.

VEREINE
Neujahrsapéro Der Verkehrsverein Riehen lädt zum öffentlichen Neujahrsapéro ein. Begrüssung durch Gemeindepräsident Michael Raith, Ansprache von Pfarrer Eduard Abel, Lesung der Geschichte von Hugo Lötscher «Helvetische Flurbereinigung», Musik. Apéro. Platz vor dem Gemeindehaus (bei schlechtem Wetter im Bürgersaal des Gemeindehauses). 17 Uhr.

Harry Potter und Co.

rz. In der Museumsnacht, die am 18. Januar 2002 stattfindet, werden Harry Potter, Ron, Hermine, Professor McGonagall, Professor Dumbledore, Hagrid und andere Hauptpersonen aus dem Buch «Harry Potter» in den Kellern des Spielzeugmuseums, Dorf- und Rebbaumuseums Hand anlegen. Gesucht werden nun Kinder ab 11 Jahren, die eine dieser Rollen übernehmen möchten.

Der Einsatz wird auf die Zeit zwischen 18 und 24 Uhr verteilt. Die Rollen werden doppelt besetzt werden. Sie werden in einem zweiteiligen Workshop einstudiert. Er findet statt am Donnerstag, 10. Januar (17.30–19 Uhr) und am Samstag, 12. Januar (14–17 Uhr).
Anmeldung für den Workshop bis Donnerstag, 3. Januar, Tel. 641 28 29.

Hirtenweg

rz. Das Diakonissenhaus Riehen lädt am Heiligabend zum Begehen eines Hirtenweges ein. Nach der Besammlung auf dem Parkplatz des Diakonissenhauses um 15.30 Uhr wandert man in der Stille mit einem biblischen Wort in die anbrechende Dunkelheit. Unterwegs wird an verschiedenen Stationen die Geschichte der Geburt Jesu erzählt und es werden Hirten- und Weihnachtslieder gesungen. Abschluss am wärmenden Feuer mit Besinnung. Um 18 Uhr wird man wieder zurück beim Parkplatz sein. Wer am Heiligen Abend alleine ist, ist um 18 Uhr zum Abendessen im Diakonissenhaus eingeladen (Anmeldung: Tel. 645 41 00). Um 19.30 Uhr wird ein Gottesdienst gefeiert.

Mitbringen: Warme Kleidung, Taschenlampe und evtl. Instrumente (z.B. Geräuschinstrumente).

Dreikönigsmarsch

rz. Am Sonntag, 6. Januar, lädt der Verkehrsverein Riehen zum Dreikönigsternmarsch ein. Start um 17 Uhr auf dem Platz vor dem Riehener Gemeindehaus, bei der Kreuzung Grenzacherweg/Rudolf Wackernagel-Strasse oder auf dem Platz vor dem Bettinger Gemeindehaus.

Weihnachtsmusik

rz. Barocke Weihnachtsmusik mit Gesang und Instrumentalensemble auf historischen Instrumenten ist am Sonntag, 23. Dezember, 18 Uhr, im Münster in Basel zu hören. Leitung: Stefan Beltinger.

Kollekte.

«Riehen ist nicht fertig gebaut»

rz. Am Donnerstag, 27. Dezember, lädt das bürgerliche «Vierer-Ticket» mit Christoph Bürgenmeier (LDP), Maria Iselin-Löffler (LDP), Marlies Jenni-Egger (CVP) und Marcel Schweizer (FDP) zum Thema «Riehen ist nicht fertig gebaut». Beginn um 10.30 Uhr im Restaurant «zum Schlipf», Bahnhofstrasse 28. Um 11.15 Uhr Abmarsch zum Ortstermin Langoldshalde.

Submissionen

rz. Am Montag, 7. Januar, führt der Handels- und Gewerbeverein (HGR) im Landgasthof Riehen eine Podiumsdiskussion zum Thema «Öffentliche Submissionen / Beschaffungsgesetz» durch. Podiumsteilnehmer sind: Peter Rechsteiner (Fürsprecher), Richard Grass (Abteilungsleiter «Tiefbau» Gemeindeverwaltung Riehen), Christoph Bürgenmeier (Gemeinderat Riehen, Ressortvorsteher «Finanzen und Wirtschaft») und Marcel Schweizer als Vertreter des Gewerbes. Moderation: Peter Zinkernagel (Präsident HGR). Beginn um 19.30 Uhr.

UNO-Debatte

rz. Zur Frage «Soll die Schweiz der politischen UNO beitreten?» veranstaltet die SVP Basel-Stadt am Dienstag, 8. Januar, einen Vortrag mit anschliessender Diskussion mit Ueli Maurer, Nationalrat und Präsident der SVP Schweiz. Die Veranstaltung findet im Landgasthof Riehen statt. Beginn um 20 Uhr.

Heisse Rhythmen und coole Songs



Ein musikalisches Feuerwerk internationaler Klänge präsentierten die möglichen Popstars kommender Generationen aus den WBS-Schulen Bäumlilhof und Leonhard an zwei schulinternen Konzertabenden. Das gemeinsam gestaltete und selbst moderierte Programm, dessen Organisation in den Händen der mitwirkenden Musiklehrer Nicole Haas und Armin Powalka lag, umfasste Coverversionen aktueller Hits genauso wie eigene Kompositionen und provozierenden Rap neben soften internationalen Schlagern.

Foto: zVg

Rutschiger Spass



Väterchen Frost hatte in den letzten Tagen das Zepter fest in der Hand. Tagelang verhartete das Thermometer unter dem Gefrierpunkt und so wurde der Riehener Eisweiher dank dem Einsatz der Werkhof-Equipe seinem Ruf als prächtige Natureisbahn wieder einmal vollauf gerecht. Ob beim spannenden Eishockeymätschli oder bei den ersten wackligen Rutschversuchen auf der spiegelglatten Fläche – Jung und Alt vergnügten sich bei wunderbarem Sonnenschein.Fotos: Philippe Jaquet

AUSSTELLUNGEN / GALERIEN

Fondation Beyeler Baselstrasse 101 Dauerausstellung Sammlung Beyeler (Kunst der Klassischen Moderne) und neue Sonderausstellung «Anselm Kiefer – die sieben Himmelspaläste 1973–2001» (bis 17. Februar 2002). Führungen durch die Sonderausstellung jeden Dienstag, 15–16.15 Uhr; Mittwoch, 18–19.15 Uhr; Donnerstag und Freitag, 15–16.15 Uhr; Samstag und Sonntag, 12–13.15 Uhr und 15–16.15 Uhr. «Kunst am Mittag» zu «Anselm Kiefer: Sulamith, 1983» am Freitag, 21. Dezember, und zu «Anselm Kiefer: Der Sand aus den Urnen, 1997» am Freitag, 28. Dezember, jeweils 12.30–13 Uhr. Montagsführung Plus zu «Wagner und Bachmann: Mythologie und Poesie bei Anselm Kiefer» am Montag, 31. Dezember, 14–15 Uhr. Öffnungszeiten: Mo–So 10–18 Uhr (Mittwoch bis 20 Uhr). Geschlossen am 24. und 25. Dezember.
«Kunst Raum Riehen» Baselstrasse 71 Jahresausstellung «Regionale» mit 34 Künstlerinnen und Künstlern der Region. Öffnungszeiten: Mi–Fr 13–18 Uhr, Sa+So 11–18 Uhr. Geschlossen am 24./25. und 31. Dezember. Geöffnet am 26. Dezember und am 1. Januar 2002, 11–18 Uhr.

Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum Baselstrasse 34 Sonderausstellung «Von Astkuh bis Zwiebackschneider – Sammlungszuwachs der Jahre 1997–2000». Bis 6. Januar 2002.
galerie mazzara Gartengasse 10 Ausstellung «klein formate» mit 30 Künstlerin-

nen und Künstlern. Öffnungszeiten: Di–Sa 11 bis 17 Uhr oder nach Vereinbarung. Nur noch bis 22. Dezember.

Galerie schoeneck Gartengasse 12 Fotografien des in Riehen aufgewachsenen Künstlers Comenius Röthlisberger. Öffnungszeiten: Di–Fr 13–18 Uhr, Sa 12–17 Uhr. Bis 12. Januar 2002. Geschlossen vom 23. Dezember bis 2. Januar 2002.
--

Galerie/Rahmenatelier Monfregola Baselstrasse 59 (neue Adresse) Öffnungszeiten: Mo–Fr 14–18.30 Uhr, Sa 10–17 Uhr.

Cycle Gallery Baselstrasse 1a Ausstellung mit Werken von Cleuza Machado Thiel. Öffnungszeiten: Di–Fr 14–18.30 Uhr, Sa 9–14 Uhr. Bis 4. Januar 2002.

Galerie 45 Baselstrasse 45 Bilder und Skulpturen von Bill, Christo, Delaney, Hundertwasser, Picasso, Dalí, Vetere, Indermaur, Zimmer, Blösch, Dale, Anatol, Uecker, Winckler, Yang. Öffnungszeiten: Do+Fr, jeweils 14–18.30 Uhr.
--

Chrischona-Museum St. Chrischona, Bettingen Dauerausstellung: Ölbilder und Miniaturen aus dem Nachlass von Christian Friedrich Spittler sowie das Jerusalemer Tempelbergmodell von Conrad Schick. Öffnungszeiten: Sonn- und Feiertage 13–17 Uhr.
--

WAHLEN DSP lud zur Kandidatenpräsentation

«Nägel mit Köpfen machen»

rz. Am vergangenen Samstag präsentierte die DSP Riehen ihrer Anhängerschaft sowie den Medien ihre 20 Kandidatinnen und Kandidaten sowie ihre Wahlplakate für die Einwohnerratswahlen vom 2./3. Februar 2002. Wie Wahlkampfleiter Daniel Thiriet ausführte, sei es seine Aufgabe, mit bescheidenen finanziellen Mitteln ein Optimum an Aufmerksamkeit seitens der Wählerschaft zu erzielen.

Der als Einwohnerrat kandidierende Präsident der Kantonalpartei, Christoph Zacher, meinte, die Zeit sei reif für «eine unabhängige Mitte, die sachlich und

klar Realpolitik macht – ohne Abhängigkeiten und Fernsteuerung».

Gemeinderatskandidat Christian Heim zeigte sich überzeugt, als Mitglied der Exekutive einiges bewegen zu können. Es sei Zeit, «endlich Nägel mit Köpfen zu machen», so Heim.

Einwohnerrat Hansruedi Lüthi seinerseits nannte den Schwerverkehr, die Zollfreistrasse, die Diskussion pro und kontra Tempo 30, den Schulhaus-Neubau «Hinter Gärten» sowie das Projekt «Julia» als jene Schwerpunkte, denen die DSP in der kommenden Legislatur vor allem Beachtung schenken will.

PODIUM Über die Nachwirkungen der Terroranschläge

«Drei Monate nach dem 11. September: Wo stehen wir heute?»

ka. Befinden wir uns seit dem 11. September in einer neuen grossen Krise? Diese Frage stellte Prof. Dr. Beat Bürgenmeier gleich zu Beginn seines interessanten Referates am letzten Donnerstagabend während der VEW-Veranstaltung im Gemeindesaal. Er legte anschliessend dar, dass wir uns seit dem 2. Weltkrieg wirtschaftlich in einem goldenen Zeitalter befinden, das in regelmässigen Abständen immer wieder von Krisen unterbrochen worden sei. Dass nun die jetzige Krise, ausgelöst durch den internationalen Terrorismus, sich wirtschaftlich von den vorhergehenden unterscheide, bezweifelte Prof. Bürgenmeier. In einer Krise werde immer das Wirtschaftswachstum hinterfragt, jetzt genauso wie z. B. bei den beiden Ölkrisen 1973 und 1981. Heute nun gesellen sich aber die Folgen der Globalisierung dazu: die Schwächung des Nationalstaates und der Bedarf nach internationaler Kooperation, die sozialen Veränderungen, die Probleme des Arbeitsmarktes mit der Arbeitslosigkeit, dem Öffnen der Lohnschere und mit allgemein grosser Unsicherheit. Folglich stelle sich auch die soziale Frage: Wie kann man den Zusammenhalt bewahren, denn eine Gesellschaft von gewinnmaximierenden Individuen ist noch keine Gemeinschaft. Heute kommen auch die Probleme des Umweltschutzes und die Erkenntnis dazu, dass es keinen wirksamen Umweltschutz ohne soziale Gerechtigkeit gebe. Doch wie ist Gerechtigkeit möglich, bestehen doch grosse Ungleichheiten zwischen Industrie- und Entwicklungsländern, aber auch Ungleichheiten innerhalb eines Landes und heute auch immer mehr Ungleichheiten zwischen den Generationen.

Plädoyer für eine nachhaltige Entwicklung

Beat Bürgenmeier, der als Professor für Volkswirtschaft an der Universität Genf tätig ist, sieht die Lösung dieser Probleme in einer nachhaltigen Entwicklung, die neben der ökonomischen auch die soziale und ökologische Dimension miteinbeziehe. Er wies aber auf die schwierige Umsetzung hin, da politisch oft der Mut fehle, wegweisende und grundsätzliche Entscheide zu fällen: Stichwort Kostenwahrheit und Verursacherprinzip – theoretisch von allen begrüsst, aber konkret noch nicht um-

gesetzt. Ökologische, langfristige Probleme würden verdrängt und nicht angegangen. Ein übertriebener Liberalismus könne aber längerfristig in die Sackgasse führen.

Neben der traditionellen Wirtschaftsethik werde heute vermehrt von der Notwendigkeit einer «neuen» Wirtschaftsethik gesprochen, die eine gewisse ökonomische Vorsicht, Zusammenarbeit statt nur Konkurrenz, soziale Verwurzelung und eine prozedurale Gerechtigkeit gegenüber zukünftigen Generationen verlangt.

Die Auswirkungen der Globalisierung auf lokaler Ebene

Gemeindepräsident Michael Raith ging in seinem anschliessenden Referat auf die lokale und kommunale Komponente ein. Wir könnten zwar in Riehen die Globalisierung nicht beeinflussen, aber im Kleinen deren Auswirkungen positiv gestalten und die Unsicherheiten und Ängste seit dem 11. September und der nachfolgenden Katastrophen im In- und Ausland abfedern und angehen. In diesem Zusammenhang sprach er von den vorhandenen Hasspotenzialen der Religionen, die durch Bildung, Integration und soziale Gerechtigkeit überwunden werden müssen. Denn wo die sozialen Differenzen klein seien, seien es auch die religiösen Unterschiede. Deshalb unterstütze Riehen beispielsweise auch ihre Partnergemeinde in Rumänien. Weiter führte Michael Raith aus, dass beim Verkehr die Grenze des Wachstums erkannt und ein bewusster, kritischer Umgang mit den Ressourcen gefordert werde. Es müsse entsprechend gehandelt werden. In Riehen laufe deshalb die Diskussion über die Regio-S-Bahn. Michael Raith erwähnte zum Schluss seiner Ausführungen, dass heute ein grosses Bedürfnis bestehe, über Ängste zu sprechen und Gemeinsamkeiten zu unterstreichen. Dies sei vielleicht auch ein Grund, dass der Wahlkampf bis jetzt eher zahm verliefen sei.

In der anschliessenden Diskussionsrunde unterstrich Beat Bürgenmeier in seinen Antworten auf die Fragen aus dem Publikum die Bedeutung des Zusammenhangs von Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt. Ebenfalls erwähnte er, dass Krisen auch etwas Positives hätten, entzündeten doch meist gute Ansätze zu ökologischerem Handeln und Innovationen und Investitionen in alternative Techniken und Energien. Doch fehle der Mut zur Umsetzung von Reformen, sobald die wirtschaftliche Flaute überwunden sei. Zusätzlich warnte Beat Bürgenmeier vor einer «autistischen» Gesellschaft, bestehend aus ökonomischen und politischen Experten einerseits und einem Fussvolk andererseits, das faktisch aus dem Entscheidungsprozess ausgeschlossen würde. Dies käme einer Infragestellung der Demokratie gleich.

Welche Visionen sind in Riehen realisierbar? Was kann Riehen seinen Einwohnern ermöglichen? Michael Raith antwortete darauf, dass es Aufgabe und Ziel der Gemeinde sei, sozial verantwortlich zu handeln, seinen Bewohnern die Rahmenbedingungen zu schaffen, um hier zufrieden leben zu können. Dem Umweltschutz müsse eine hohe Priorität zugewiesen werden und die Steuern sollten sinnvoll eingesetzt werden. Zum Beispiel habe der Einwohnerrat unter anderem zur Umsetzung der Agenda 21 beschlossen, einen bestimmten Prozentsatz der Steuern für Entwicklungsarbeit einzusetzen. Dies sei aber keineswegs ein einseitiges Engagement, käme doch kulturell oft viel zurück.

THEATER Weihnachtsmusical im Wasserstelzenschulhaus

«Im Weihnachtsmärchenwald»



Die fröhliche Zwergenschar der Primarklasse 2a im Wasserstelzen-Schulhaus begeisterte das Publikum mit der Geschichte vom «Weihnachtsmärchenwald» und ertete für ihre Darbietung tosenden Applaus. Fotos: Philippe Jaquet/Rolf Spriessler

Am 18. Dezember führte in der Aula des Wasserstelzenschulhauses die Primarschulkasse 2a von Nina Moor ihr vor allem aus Eltern, Geschwistern und weiteren Verwandten bestehendes Publikum anlässlich ihrer Adventsaufführung in den «Weihnachtsmärchenwald»: Hinter dem Chrischonaberg stellen fleissige Zwerge in Weihnachtsmanns Auftrag allerlei Geschenke für die Kinder her, welche ja bekanntlich sooo lange Wunschlisten schreiben.

Leider schleicht ein frecher Kobold

ins Zwergenreich und sorgt überall für Aufruhr, indem er – lange Zeit unbemerkt – hier frisch gestrichenes Spielzeug bekleckert oder versteckt, dort einen eben gebackenen Grätimann anknabbert und auch sonst allerlei Schabernack treibt, bis er schliesslich ermüdet und einschläft.

Um ihm auf die Schliche zu kommen, braucht es schon das Geschick eines cleveren Weihnachtsmannes, welcher ihm dann auch gleich in bester Nigginäggi-Manier die Ohren langzieht.

Das Publikum folgte dem mit viel Gesang untermalten Theater, welches am Klavier durch die Musiklehrerin Therese Jassniker begleitet wurde, gebannt – Elternherzen zerflossen ob der Darbietung des eigenen Sprösslings – und spendete nach rund 40 Minuten begeistert und ausdauernd Beifall.

Die Zwergenschar dankte mit strahlenden Gesichtern und zog sich in ihr Reich zurück – wohl um bis Weihnachten mit allen Geschenken auch wirklich fertig zu werden...

IMPRESSUM

Verlag:

A. Schudel & Co. AG
4125 Riehen, Schopfeggässchen 8
Telefon 645 10 00 und 645 10 11
Telefax 645 10 45
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail riehenerzeitung@riehener-zeitung.ch
Leitung Alfred Rüdistsühl

Redaktion:

Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:

Nikolaus Cybinski, Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos), Franz Osswald (of), Daisy Reck, Amos Winteler (aw).

Inserate:

Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:

Publicitas, 4010 Basel
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42

Abonnementspreise:

Fr. 76.– jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 1.90)
Abo-Bestellung über Telefon 645 10 00

Erscheint wöchentlich im Abonnement

Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

IN KÜRZE

Humanitas – fröhlich, festlich, feierlich

sr. Zu einem sehr gediegenen Weihnachtsfest in alter Humanitastradition hatte Andrea F. Neuron, der Präsident des Alters- und Pflegeheims, die Heimbewohnerinnen und Heimbewohner sowie zahlreiche Gäste, darunter auch Gemeindepräsident Michael Raith, am 17. Dezember eingeladen. Nach kurzer Begrüssung durch den Präsidenten musizierte das Duo Clavicell mit eher unbekannten Werken von Komponisten vom Anfang des 20. Jahrhunderts. Wolfgang Lehner am Cello und Madeleine Stucki am Klavier boten dem zahlreichen und dankbaren Publikum ein grossartiges Können in einem harmonisch aufeinander abgestimmten Ensemble. Eine zwar

traurige und doch tröstliche Weihnachtsgeschichte von Werner Wollenberger las eine Angehörige der Humanitas-Crew zwischen den beiden Musikblöcken.

Das gemeinsame Singen zahlreicher alter Weihnachtslieder vereinte die Anwesenden zu einer weihnachtlich gestimmten Gemeinschaft. Auf den Gesichtern der Zuhörerinnen und Zuhörer spiegelte sich Freude und Wehmut.

Beim anschliessenden gemeinsamen Apéritif mit einem Glas Champagner ertönte plötzlich weihnachtliche Blasmusik, der Eisenbahner-Musikverein Weil musizierte als Überraschung. Musik und Champagner schufen eine fröhliche Atmosphäre, die sich beim anschliessenden festlichen Nachtessen fortsetzte. Es war ein harmonischer, stimmungs-

voller Abend, der allen Teilnehmenden in bester Erinnerung bleiben wird.

Frauenverein mit neuem Logo

rz. Der Frauenverein Riehen tritt ab dem Jahr 2002 mit einem neuen Leitbild und einem neuen Logo passend zum Motto «Wir engagieren uns – miteinander und füreinander an die Öffentlichkeit. Das neue Logo wurde von der Grafikerin Heidi Gonser gestaltet und ist ab Januar am Zentrum des Frauenvereins an der Baselstrasse 15 sichtbar. Vereinsintern wurden Leitbild und Logo an einem Apéro am 11. Dezember vorgestellt, zu dem der Vorstand des Frauenvereins Riehen eingeladen hatte.

LESERBRIEFE

LKW-Alarm

Vor ein paar Tagen an der Tramhaltestelle Riehen-Dorf: Zwei Dutzend Primarschüler auf dem Schulweg, etwa zwanzig Leute an der Tramhaltestelle. Ein offenbar ortsunkundiger LKW-Fahrer mit Anhänger schafft schief und quietschend knapp die Kurve bei der Alten Kanzlei. Zwei Minuten später übersieht ein nächster Lastwagen mit Anhänger die Sicherheitslinie und rumpelt auf dem Tramgeleise nahe an den Wartenden an der Tramhaltestelle Riehen-Dorf vorbei. Empörung vor Ort über den Fastunfall und über die wirkungsarmen Politikerinnen und Politiker.

Ähnliche Szenen spielen sich entlang aller Riehener Tramhaltestellen offenbar immer wieder ab. Und was macht die Politik? Sie sonnt sich in «prima» Reformen, arbeitet feierlich eine neue Verfassung aus, macht in Luftfahrt-Krisenmanagement usw. Solcher Politiker-Aktivismus hilft den Menschen an den Tramhaltestellen kaum. Gewisse Politiker und Verwaltungsleute im Kanton bzw. in Bern degradieren Riehen zum Lastwagenquartier und wissen anscheinend nicht, was sie tun oder welche Gefahren sie in Kauf nehmen.

Wie lange noch? Höchste Zeit, dass wenigstens die Riehener «classe politique» nicht ruht, ehe Bund und Kanton Abhilfe schaffen. Es ist unerträglich, wie sich das wohl grösste Dorf der Schweiz von einzelnen Politikern immer wieder abspiesen, belehren oder einfach ignorieren lässt. Bei der Beseitigung der Riehener Lastwagenkrise braucht es, anders als bei der Luftfahrt, keine neuen Milliarden. Die nötige Infrastruktur existiert schon oder ist staatsvertraglich festgelegt.

Politik soll gemessen werden an der Wirkung, die sie für die «Kundschaft» hat. Das hat uns doch das «New Public Management» eindrücklich gelehrt. Und die Kundschaft der Politik sitzt nicht nur auf den Rattribünen, sondern steht vor allem an den Tramhaltestellen – oder ahnt, wie die unbeschwerten, Zentimeter von den LKWs entfernt wartenden Primarschulkinder, nichts von der verschlafenen Verantwortung der Politik.

Heinrich Ueberwasser, Riehen

Mehr Schule für Riehen

Das bürgerliche Viererticket Riehen mit den Gemeinderatskandidatinnen und -kandidaten Christoph Bürgenmeier, Maria Iselin-Löffler, Marlies Jeni-Egger und Marcel Schweizer setzt sich für mehr Schule in Riehen ein. Die Veranstaltung im Restaurant «Sängerstübli» vom vergangenen Samstag war äusserst spannend. Maria Iselin informierte über den Stand der Planung betreffend Schulhaus «Hinter Gärten». Nach wie vor wird der Kanton entscheiden, wann und in wie vielen Etappen unser dringend notwendiges Schulhaus für die Primarstufe gebaut wird. Noch ist gar nichts sicher, das heisst, «Visionen» sind noch möglich. Eine solche hat uns an diesem Samstagvormittag Rolf Brüderlin präsentiert. Neben unserem bestehenden Restaurant «Zum Schlipf» besitzt die Gemeinde Riehen Land. Dort hätte ein Schulhaus mit Turnhalle, Aula und Aussenspielfläche ohne weiteres Platz.

Die anwesenden Gemeinderatskandidaten diskutierten heftig und kontrovers. Mir persönlich hat die Vision von Rolf Brüderlin sehr zugesagt. Dies aus folgenden Gründen: zentrale Lage, am öffentlichen Verkehrsmittel angeschlossen, Kinder aus dem südlichen Teil von Riehen könnten sogar, falls Raummangel besteht, hier zur Schule gehen, ebenso Kinder aus dem Gebiet Stettenfeld. Im Zusammenhang mit dem Projekt «Julia» wäre diese Idee eine Diskussion wert.

Christine Locher-Hoch, Riehen

Fahrverbot muss bleiben

Aus dem Leserbrief von Herrn Jakob Weber, Vertreter der IG Bike CH, Riehen, entnehme ich, dass er mich nicht verstanden hat oder mich nicht verstehen will. Mit meinem Wunsch an die Behörden, den Riehener und Bettinger Wald weiterhin für jeden Fahrzeugverkehr gesperrt zu lassen, geht es mir vor allem um den Lebensraum der Pflanzen und Tiere in diesem Gebiet. Der Riehener und Bettinger Wald ist allerdings nicht nur Lebensraum für Tiere und Pflanzen, er ist selbstverständlich auch Lebensraum für die Bevölkerung. Ich

träume keinesfalls davon, die Kinder aus einem für sie idealen Erlebnisumfeld wie den Wald zu vertreiben oder den Spaziergängern mit oder ohne Hund an der Leine den Zutritt in den Wald zu verwehren. Auch eine in die Nacht verlängerte Grillparty im Sommer an einem der Grillplätze mit den dazugehörenden Geräuschen ist für das Biotop noch kein Problem. Selbst wenn an einigen Tagen im Jahr die Orientierungsläufer ihre Veranstaltungen abhalten, sind die Auswirkungen auf die Tiere und Pflanzen noch keine Katastrophe. Höchstens die Kumulation aller dieser Aktivitäten kann eines Tages problematisch werden.

Wenn allerdings zusätzlich und täglich Dutzende von Mountainbikern am Tag und in der Nacht mit Getöse und entsprechender Geschwindigkeit durch die Einstände des Wildes scheppern, wird es einfach zu viel in diesem Gebiet. Die dauernde Störung des Wildes in seinen Einständen wird ihm dann die Nahrungsaufnahme (das Reh ist ein Wiederkäuer) und die Aufzucht der Jungen so erschweren, dass kein gesunder Wildbestand mehr möglich sein wird.

So viel habe ich über das Mountainbiken schon gelernt. Gerade das Befahren von unbefestigten steilen Schleifwegen durch die Einstände ist für die Biker reizvoll, die befestigten Hauptwege im Wald werden schnell langweilig. Der Wald ist doch einer der letzten Orte in unserer hektischen Zeit, wo man Ruhe findet und die Natur noch erleben kann. Sicher sind viele andere Waldnutzer mit mir der Meinung, dass die bestehenden Fahrverbote im Wald bestehen bleiben müssen.

Peter Hupfer, Basel

Schade um Bettingen

Schade um Bettingen! – In Riehen aufgewachsen und nun seit etwas mehr als einem Jahr im schönen Bettingen lebend, muss ich leider zur Kenntnis nehmen, dass nun unmittelbar neben der Wohnzone eine neue, umfangreiche Mobilfunkanlage mit technischer Einrichtung erstellt werden soll.

Nicht dass jetzt der Eindruck entsteht, dass ich prinzipiell technikabstinent lebe, d.h. auch auf ein Mobiltelefon verzichte – nein – ich schätze eigentlich die neuen Technologien privat wie geschäftlich – aber in einem adäquaten Rahmen.

Anlässlich dieses Baubehrens stellte ich mir folgende grundlegende Fragen: Wie kann es kommen, dass für ein solches Unterfangen vier Ausnahmegewilligungen erteilt werden sollen? Wie kann eine Dorfbildkommission, die ansonsten eher restriktiv agiert, einem solchen Projekt entgegensetzen? Wie kann es kommen, dass eine Randzone von Bettingen «als schützenswerter» eingestuft wird als eine andere, obwohl beide gleichermaßen exponiert sind und belastet werden? Wie kommt es, dass es anscheinend niemanden interessiert, was mit der Flora und Fauna am vorgesehenen Standort geschieht? Wie können wir ein Vielfaches der Grenzwerte tolerieren, als diese in Nachbarländern aktuell festgelegt wurden? Wie kann es kommen, dass ein Verein, der von der Gemeindebevölkerung getragen und unterstützt wird, den Boden für ein solches Unterfangen zur Verfügung stellt, und dies ohne Vorabinformation an den Rest der Gemeinde? Wie kann es kommen, das die NIS-Verordnung (Vorschriften zum Schutz vor Elektromog) gegen ein Menschenrecht (Recht auf Unversehrtheit) verstossen darf? Wie sieht es mit der Wertebusse der angrenzenden Liegenschaften aus? Wie muss ich einen Entscheid werten, der sagt, dass die bestehende Antennen vom Schulhausdach weg muss, aber der neue Standort an eine kinderfreundliche Zone angrenzt?

Um mobil telefonieren zu können, brauchen wir Antennen. Das ist wohl jedem klar. Benötigen wir aber als kleine Gemeinde wirklich eine Antenne, die so hoch wie ein Fernsehturm ist, und dies an einem so augenfälligen Punkt in der Nähe der Wohn- resp. Erholungszone – oder steckt da doch noch etwas anderes dahinter?

Dass diese Antenne ein allgemein optisches Desaster darstellt, möchte ich hier nicht mehr ausführen.

Die gesundheitlichen Auswirkungen sind nach wie vor nicht ausreichend erforscht. Alles andere ist unwahr! Ein Zeitraum von ein paar Jahren reicht nicht aus, um die Unschädlichkeit von Mobilfunkstrahlung zu bestätigen, zumal es auch klare Anzeichen für die Schädlichkeit einer solchen gibt. Gesundheitliche Auswirkungen können sein: Schlafstörungen, Reduktion der

Reaktionsfähigkeit, Hormonstörungen, DNA-Schäden, Zunahme der Krebshäufigkeit, Kopfschmerzen, Herzrhythmusstörungen, Veränderungen der Hirnströme, Gelenkschmerzen, Ohrschmerzen, Depressionen, Aggressionen, Schwindel, Hörstörungen, erhöhter Blutdruck, Immunsystemstörungen, Hautausschläge, Sehtörungen usw. Sollte man in einem solchen Fall nicht besser auf der gesunden als auf der profitorientierten Seite stehen?

Ein weiterer wichtiger Aspekt scheint mir, dass die meisten Bewohner nicht wissen, dass bei Schädigungen der betroffenen Einwohner der Standortgeber (in unserem Fall ein Verein) haftbar gemacht werden kann (ZGB Art. 684 und Art. 679). Dies bedeutet, dass er für ihre (Langzeit-)Schäden haftet und bezahlen muss – falls er kann! Ansonsten existieren nach meinem Kenntnisstand nämlich keine Versicherungen.

Ich glaube, dass der Mensch seine natürlichen Grenzen erkennen sollte, solange er noch Zeit dafür hat. Nachher kann es für uns alle teuer werden oder zu spät sein. Wir haben diesbezüglich diverse Lernbeispiele. Nur: Der Mensch lernt leider nur sehr langsam.

Als Fazit bleibt mir da nur zu sagen: Ich verzichte gerne auf eine hundertprozentige Flächenabdeckung, kristallklaren Klang beim Telefonieren, multimedialen Firlefanz usw. Dies im Zuge einer allgemein besseren Lebensqualität für uns alle! Ich bin nicht gegen eine Antenne. Ich bin gegen dieses übereilte und falsch eingeschätzte Projekt. Es scheint mir, dass das Problem eines Antennenmastes nur verlagert, nicht aber gelöst wird. Das Argument, dass wir in dieser Angelegenheit nichts tun können, weil es sich um Bundesrecht handelt, kann ich nur schwer akzeptieren. Schade um Bettingen!

Michael Rava, Bettingen

Wahlkampfzeit

«Mehr Schule für Riehen», «Tagesbetreuung für Kinder in Riehen», «Jedes Kind hat Recht auf Förderung», «Jung sein in Riehen», «Eltern sein in Riehen», «Schulsituation genauer analysiert». Kurz vor den Wahlen haben die Parteien in Riehen die Familie, die Schule und die Jugend entdeckt!

Da staunen wir von der SP nicht schlecht: Seit Jahren setzen wir uns für bessere Strukturen im Bildungs-, Familien- und Jugendbereich ein. Nun kommen die gleichen bürgerlichen Kräfte, die bis anhin mit derartigen Themen wenig anzufangen wussten und in diesen politischen Bereichen sparen wollten, und nehmen unsere Anliegen auf. Uns soll das recht sein. Aber sind diejenigen, welche Familien- und Jugendpolitik plötzlich entdeckt haben, auch nach den Wahlen noch dabei? Und werden sie bereit sein, die nun geforderten Neuerungen zu finanzieren?

Jede zehnte Familie in der Schweiz lebt unter oder nahe der Armutsgrenze; hartnäckig und konsequent setzt sich die SP auf allen «politischen Ebenen» für diese Familien ein. Sie fordert: finanzielle Unterstützung der Familien, die Abschaffung der Krankenkassenprämien für Kinder und ein differenziertes Angebot familienergänzender Betreuung. Wer also langfristig familien- und bildungspolitische Anliegen unterstützen will, ist gut beraten, die Kandidatinnen und Kandidaten der SP zu wählen!

*Irène Fischer-Burri,
Präsidentin Einwohnerrat*

Die (Ohn-)Macht der Herzen

«Etwas ist nicht in Ordnung in diesem Land und in der obersten Führung von Politik und Wirtschaft. Wir erleben in der Praxis Verfilzung, Technokratie, Gefälligkeitswirtschaften und die Machtkonzentration in ein paar Händen.» Diese markanten Worte stammen weder von einem Anarchisten noch von einem Utopisten noch von einen Revolutionär. Ausgesprochen wurden sie von Moritz Suter, dem wohl bedeutendsten Unternehmer der vergangenen Jahrzehnte, an seiner letzten Generalversammlung seiner Crossair.

Tatsächlich kann etwas nicht stimmen in einem Land, wenn ein Herr Forstmoser – seines Zeichens Professor und gleichzeitig Beauftragter eines obskuren «Steering committees» – mit seiner gehorsam erhobenen Hand einen neuen Verwaltungsrat gegen den expliziten Willen von 2500 (zweitausendfünfhundert!) Aktionären durchsetzen kann. Dass dieses gesteuerte Theater

unter dem Titel «Wahlen» inszeniert wurde, macht das Ganze zu einer Farce, zu einem Schildbürgerstreich besonderer «Güte», um die treffenden Worte von Trudi Gerster zu gebrauchen, nur handelt es sich dabei leider um kein Märchen, sondern um die nackte Wahrheit – und dies in der so genannten ältesten Demokratie der Welt.

Natürlich weiss auch ich – dazu brauche ich keinen juristischen Nachhilfeunterricht –, dass rechtlich alles einwandfrei abgelaufen ist. Die «guten» Menschen haben dafür gesorgt. Auch die neuen Verwaltungsräte haben sich rechtzeitig, das heisst spätestens einen Tag vor der GV, ins Aktienregister eintragen lassen: Alles paletti also? Nein und nochmals nein, denn «rechtlich einwandfrei» bedeutet für mich keineswegs gerecht und schon gar nicht richtig. Zusammen mit 55'000 Mitunterzeichnenden der Aktion Crossair habe ich mich unter der Ägide des Initianten Ernst Beyeler dafür eingesetzt, dass das immense fachliche Know-how und die enorme Begeisterungsfähigkeit und Motivationskraft von Moritz Suter der neuen Airline erhalten bleiben. Mit Unverständnis, Fassungslosigkeit, Bitterkeit und Zorn musste auch ich zur Kenntnis nehmen, dass die ausserordentlichen Fähigkeiten des Crossair-Gründers im hehren – von bundesrätlichem Segen begleiteten – Ausschuss als zu «gut» und zu wenig stromlinienförmig für den neuen «Phönix plus» taxiert wurden.

Moritz Suter hatte einmal eine Idee, einen Traum. Aus diesem Traum ist die Crossair entstanden, mit einem Startkapital von 65'000 Franken, wie er in seiner grossartigen Abschiedsrede festhielt. Dabei seien die Menschen mit ihrem Humankapital, mit ihren kreativen und immateriellen Kompetenzen immer wichtiger gewesen als die materielle Basis. Die aus 50 Nationen stammenden Crossair-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter hätten einfach einen fabelhaften Esprit d'équipe, getragen vom profunden Respekt vor anderen Werten. Diese Aussage eines profilierten und erfolgreichen Pioniers und Unternehmers zeigt, dass er Gefühle stets ernst genommen und in sein unternehmerisches Denken miteinbezogen hat. Trefflicher hätte die Crossair-Pilotin Tina Sasse das Credo ihres Chefs nicht ausdrücken können, als sie am Schluss dieser geschichtsträchtigen Generalversammlung in bewegenden Worten den Schriftsteller und Flugpionier Antoine de Saint-Exupéry zitierte: «Richtig sieht man nur mit dem Herzen; das Wesentliche ist für das Auge unsichtbar!»

Natürlich gilt es nun, im Interesse der neuen Crossair den Blick nach vorne zu richten. Doch will und kann ich dies nicht «auf die Schnelle» tun und einfach zur Tagesordnung übergehen. Ohne politische Ämter und Würden, aber mit grossem persönlichem Engagement möchte ich nochmals in aller Deutlichkeit mein Missfallen über diese Übung kundtun. Denn die Faust im Sack zu machen, ist meine Sache nicht. Trotz schalem Nachgeschmack fällt es mir so auch leichter, dem CEO der neuen Airline, André Dosé, alles erdenkliche Glück für seine vor ihm liegende schwere Aufgabe zu wünschen.

Die vielen roten Herzen, die in der St. Jakobshalle leuchteten, mögen der Garant dafür sein, dass aus der Ohnmacht eine Macht der Herzen geworden ist, welche die Crossair in eine neue erfolgreiche Zukunft tragen. Moritz Suter aber ist und bleibt der «Revolutionär der Herzen». Sein Traum, der Wirklichkeit wurde, kann ihm niemand wegnehmen. Die Anerkennung und Wertschätzung vieler Menschen – nicht nur aus der Nordwestecke unseres Landes – für sein Lebenswerk ist ihm sicher.

Alex Müller, Bettingen

Die Kinder – unsere Kinder und ihre Zukunft

Die Vorweihnachtszeit und das Weihnachtsfest stehen vor der Tür. Die Kinder freuen sich auf Geschenke, die ihnen Mütter, Väter und Paten versprochen haben. Mögen es kleine oder grosse Wünsche sein, die Kinder würden es nicht verstehen, wenn die Versprechen nicht eingehalten würden. Ja sie würden es ganz gewiss als Unehrlichkeit bezeichnen.

Im Februar 2002 finden in Riehen wieder die Kommunalwahlen statt. Auf allen politischen Ebenen wird jetzt wieder sehr viel versprochen, was die Einwohnerinnen und Einwohner in den nächsten vier Jahren erhalten werden. So zum Beispiel Verkehrsberuhigungen

durch den Bau der Zollfreistrasse und Einschränkungen des unerträglichen und gefährlichen Lastwagenverkehrs; ein neues Freibad gehört ebenso dazu, wie Fussgängerzone im Dorfkern mit längst nötiger Autoeinstellhalle oder die Regio-S-Bahn, Sport- und Freizeiträume und vieles mehr. Der Katalog ist fast unerschöpflich. Sind das alles nur leere Wahlversprechen? Ich hoffe es eigentlich nicht!

Drehen wir das Rad doch nochmals zurück. In der Vergangenheit wurde nämlich schon vieles versprochen und zu sehen ist davon immer noch nichts. Hier einige Beispiele:

- Für unsere Jugend, Schüler und Kinder wurde ein Ferienheim im schönen Graubünden versprochen.
- Ein Frei- und Hallenbad an der Ecke Weilstrasse. War das Projekt seinerzeit ganz bewusst zu gross geplant worden? Plötzlich war da auch noch der Gewässerschutz, der ein Bau eines Bades in diesem Gebiet verhinderte.
- Neues Bad am bisherigen Standort. Hier wird der Bau der Zollfreistrasse als Hinderungsgrund angegeben.
- Parkplatzprobleme im Dorf. Die Einstellhalle wurde vom Volk abgelehnt. Welche Parteien haben dieses dringliche Projekt verhindert?
- Heute wäre das «schöne grüne Dorf» mit einer Einstellhalle noch grüner. Gehören Sie auch zu den Anwohnern, die durch tägliche Parkplatzsuche belästigt werden? Von den Unfallgefahren wollen wir schon gar nicht sprechen.

Die Beispiele liessen sich hier beliebig fortsetzen. Die nicht eingelösten Versprechen bereiten mir Sorgen. Sorgen deshalb, weil uns das Leitbild 2000–2015 des Gemeinderates ein schönes und grünes Dorf verspricht. Aber einige Projekte sind ganz gegenteilig.

Und noch etwas: Wie steht es eigentlich um das neu zu bauende Schulhaus «Hinter Gärten»? Relativ rasch wurde der nötige Landabtausch getätigt. Doch plötzlich hört man, dass eigentlich kein Bedarf bestehe, die Kinderzahlen seien rückläufig. Sie haben sicher bemerkt, welche Parteien diese Haltung vertreten. Dies obschon alles ganz anders ist. Weshalb stehen dann bei den Riehener Schulhäusern so viele Container? Container, die notabene den Kindern den dringend nötigen Pausenplatz wegnehmen. Dies ist ganz gewiss kein Geschenk an die Kinder. Der Kinderrückgang ist doch ein ganz fadenscheiniges Argument. Ich denke da an die Neuüberbauung «Gerhalde». Ohne weiteren Neubau werden die Kinder in absehbarer Zeit einen noch längeren Schulweg haben. Das ganz dicke Ende folgt dann noch am Schluss. Bei einer Überbauung des Stettenfeldes könnte man sich das Ganze noch überlegen. Merken Sie die Taktik? Muss zuerst auch noch diese Oase vernichtet werden? Vorbei für Kinder und ältere Menschen, die bis anhin hier ihre Runden gedreht haben. Vorbei auch mit dem Erholungsraum. Ist das das grüne Dorf?

In nächster Nähe verläuft die Inzlingerstrasse. Seit vielen Jahren wird hier geplant und Fragen werden optimistisch beantwortet. Zwar wurden einige neue Häuser gebaut und der Verkehr hat massiv zugenommen, aber die Strasse, sie bleibt wie vor Jahren gleich. Für Kinder ein Horror! Der Gemeinderat muss gegenüber dem Kanton endlich den nötigen Druck ausüben, damit das Projekt umgesetzt wird.

In Sachen Planung ist Riehen grossartig. Kaum ein Jahr, wo nicht mehrere Planungswettbewerbe stattfinden. Ist ja gut und recht. Aber was wurde für unsere Kinder getan? Sie durften ihre Wünsche nicht anbringen.

In Riehen sollten, nach Meinung einiger Strategen, nur gut Verdienende wohnen. Leider verfügt die Gemeinde Riehen nur über beschränkte Landreserven. Dies wirkt sich ganz klar auf den Bodenpreis aus. Viele Junge, welche sich ein Eigenheim wünschen, mussten in der Vergangenheit aus Riehen wegziehen. Dies ist mehr als schade, gehen doch dabei viele Verbindungen und Kenntnisse, welche für die Dorfgemeinschaft wichtig sind, verloren. Riehen muss auch Platz haben für Kleinverdiener und sozial Schwächere.

Also nicht nur planen und versprechen, sondern auch zeigen, dass es Riehen ernst ist mit den Anliegen der Jugend. Wir brauchen die Jugend und die Jugend braucht uns. Zeigen wir der Jugend, dass wir es ernst meinen mit ihren Anliegen. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine frohe Weihnachtszeit.

Robi Saladin, Riehen

AUS DER BADISCHEN NACHBARSCHAFT

Konzert in der Kirche Rötteln

Am Sonntag, den 23. Dezember, um 17 Uhr, findet im Rahmen der Reihe «Festliche Musik in der Kirche Rötteln» ein Konzert mit Panflöte und Orgel statt. Die Interpreten dieses Abends werden die Organistin Ada van der Vlist aus Zweisimmen im Kanton Bern und der Riehener Panflötist Philippe Emmanuel Haas sein. Gespielt wird Musik aus der Renaissance und aus dem Barock mit Werken von Mouret, Praetorius, d'Estree, Johann Sebastian Bach, Stanley, Händel, Purcell und de la Lande. Der Eintritt ist frei, es gibt eine Kollekte.

Nikolaus «on Tour»

Die Geschäftswelt ist so aktiv wie kaum zuvor, um Weil am Rhein in der Vorweihnachtszeit als Einkaufsstadt attraktiv zu machen. Das Glücksspiel der Werbegemeinschaft läuft wieder auf Hochtouren. Der Gewerbeverein hat seine Weihnachtsbaum-Aktion, in deren Rahmen Schulklassen im gesamten Stadtgebiet 29 Tannen schmückten und einweiheten, inzwischen abgeschlossen. Die beteiligten Geschäfte erhalten zahlreiche, durchweg positive Reaktionen. Direkte Auswirkungen auf das Geschäft seien zwar nicht messbar, meint der Vorsitzende des Gewerbevereins, aber eine adventliche Stimmung habe die Aktion jedenfalls verbreitet. Die nächste Aktion wartet schon: Am Samstag schickt die Werbegemeinschaft ab zehn Uhr den Nikolaus auf Tour durch die Hauptstrasse. Er wird die Kleinen mit Präsenten überraschen. Auch im Rhein-Center sind viele Aktionen geplant, die als «Dankeschön» an die Kunden gedacht sind.

«Starter-Kit»

Die D-Mark geht, der Euro kommt. Genau genommen ist der Euro schon da – seit 17. Dezember, in kleinen, durchsichtigen Plastiktüten mit aufgedrucktem Bundesadler. Ihr Inhalt: Münzen im Wert von 10,23 Euro (20 Mark). Für den Ansturm hatten sich die Banken in Lörrach gerüstet, doch der blieb zunächst aus. Auffallend dagegen die Menschenmengen vor der Münzzählmaschine – schnell die letzten Mark und Pfennige aufs Konto buchen, bevor Euro und Cent das Geschehen bestimmen. Doch warum so viel Aufwand, um ein paar Euro-Münzen zu erhalten? Es sei die Neugierde, meint André Marker, Vorstand der Sparkasse Lörrach-Rheinfelden. Viele nutzen die Gelegenheit, um sich mit dem neuen Geld vertraut zu machen. Andere geben die Starter-Kits auch als Weihnachtsgeschenk weiter.

Grün 2007

Rheinfelden entdeckt sein Herz für den Tourismus: Vor allem im Hinblick auf die Grün 2007 will die Stadt zum einen eine engere Kooperation mit den Gastronomen anstreben, eine Imagewerbung aufbauen und die touristische Infrastruktur schrittweise verbessern. Durch einen Besuch bei den verschiedenen Beherbergungsbetrieben und durch Daten, die das Statistische Landesamt ermittelt, hat Elke Hellmann, in der Verwaltung zuständig für Öffentlichkeitsarbeit und Tourismus, einen Überblick zusammengetragen, der jetzt vorgestellt worden ist. Bisher, so erklärte Oberbür-

germeister Niethammer, war Tourismus «nicht so das Thema». Rheinfelden verfügt derzeit über 16 Hotels und Gaststätten mit Fremdenzimmern, die zusammen fast 600 Betten vorhalten. Dazu kommen insgesamt elf Ferienwohnungen. Für das Jahr 2001 wurden rund 54'000 Übernachtungen erwartet. Die Aufenthaltsdauer liegt dabei bei durchschnittlich zwei Tagen. Um die Zusammenarbeit zwischen Gastronomen und Stadt zu verbessern, ist Anfang 2002 ein Informationsaustausch mit OB Niethammer geplant, der deutlich machen will, dass die Entwicklung des Tourismus der Stadt ein Anliegen ist. Um eine bessere Auslastung der Betriebe zu erreichen, soll Imagewerbung für die Stadt gemacht werden. Hierzu wurde bereits eine Vereinbarung mit Tourismus Rheinfelden/Schweiz getroffen. Im dortigen Gastgeberverzeichnis wird sich 2002 erstmals auch das badische Rheinfelden präsentieren. Ausserdem soll im kommenden Jahr ein eigenes Gastgeber- und Gastronomieverzeichnis erstellt werden. Dazu sollen auch einzelne Produkte (Direktvermarktung, Dolinen-/Karstlehrpfad oder ähnliches) gezielt beworben werden.

Brücke für das Wild

Die Landschaftsbrücke «Kalkofen» über die A 98 gilt für die Verantwortlichen des Autobahnbetriebsamtes Freiburg als sehr anspruchsvolles Bauwerk. Am Mittwoch und in der Nacht zum Donnerstag dieser Woche wurde das Bauwerk in einer Gesamtzeit von 18 Stunden im Rohbau betoniert. 1400 Kubikmeter Beton wurden eingebracht. Der ausschliesslich dem Naturschutz dienende, 50 Meter breite Autobahnübergang ist das Ergebnis der Umweltverträglichkeitsstudie und soll den Tieren des Waldes den gefahrlosen Wildwechsel über die Autobahn gewährleisten. Etwa 4,5 Millionen Mark wird dieses extravagant wirkende Bauwerk kosten.

«Höhere» Schule

In Lörrach gibt es Kinder, die schon im Alter von sechs Jahren mit der «höheren» Schule beginnen. Es sind zwar nur 39, aber sie besuchen garantiert die am höchsten gelegene Schule Lörrachs: in Tülingen. Und jetzt, zum 125-jährigen Geburtstag, hat sie auch einen Namen bekommen. Die Tüllinger Grundschule heisst nun Adolf Glattacker-Grundschule. Die Wahl des Namensgebers fiel nicht schwer, stellt der Name doch einen Bezug zu Tülingen her. Adolf Glattacker (1878–1971) war ein Tüllinger Maler. 13 Sprösslinge der Familie des Malers besuchten die Grundschule, der jüngste von ihnen, ein Urenkel das Malers, geht in die erste Klasse. Die kleine Schule am Tüllinger Berg hat nur zwei Räume, in denen jeweils zwei Klassen unterrichtet werden. Sie trotzte mehrmals der Schliessung. Zu unrentabel, hiess es im Kultusministerium. Ausserdem hätten die Schüler Nachteile, da modernes Lernen nicht möglich sei, lauteten die Argumente. Doch Eltern wollten nicht, dass ihre Kinder den weiten Weg nach Lörrach täglich gehen müssen, dieses Argument überzeugte dann auch die Behörden.

Rainer Dobrunz

GESETZ Auswirkungen des neuen Waldgesetzes Basel-Stadt auf das Velofahren im Wald

Velos im Wald teilweise erlaubt

rz. Das neue Waldgesetz des Kantons bringt ab 2002 Lockerungen für das Radfahren auf Waldstrassen. Riehen wird im Rahmen der laufenden Arbeiten am Waldentwicklungsplan zusammen mit der Interessengemeinschaft der Mountainbiker in den kommenden Monaten waldverträgliche Velorouten erarbeiten, wie die Gemeinde in einer Medienmitteilung bekannt gibt. Bereits ab Januar 2002 werde für Velofahrende ab der Höhenstrasse über den Ausserbergweg eine Verbindungsstrecke zur Biker-Route in Bettingen signalisiert. Auch die Zufahrt zum Veloweg nach Inzlingen werde für Velos ausgedehnt.

Das neue kantonale Waldgesetz, welches am 1. Januar 2002 in Kraft tritt, erlaubt grundsätzlich das Radfahren auf Waldstrassen, verbietet es aber weiterhin auf Waldwegen und im übrigen Waldareal. Die Gemeinde könne aber aus wichtigen Gründen und im Einverständnis mit den Waldeigentümern und dem Revierförster Ausnahmen von dieser Grundregel verfügen, heisst es in der Mitteilung der Gemeinde. Sie habe dabei den verschiedenen Funktionen des Waldes als Schutzgebiet für Pflanzen und Tiere, aber auch als



Mit dem neuen Waldgesetz sind diese Verbotstafeln überholt. Foto: RZ-Archiv

Erholungs- und Freizeitraum Rechnung zu tragen.

Die Gemeinde Riehen werde die vom Waldgesetz verlangte Neuordnung für das Radfahren im Rahmen des laufenden Projekts «Waldentwicklungsplan Basel-Stadt» vorbereiten. Der Waldentwicklungsplan biete Gelegenheit, unter

PARTEIEN SVP und EDU spannen für Gemeindewahlen zusammen

Sicherheit als Thema Nummer eins

rs. «Sicherheit ist ein Grundbedürfnis, kein Luxus», sagte SVP-Kantonalpräsidentin Angelika Zanolari zu Beginn der Pressekonferenz, an der SVP und EDU ihre Ziele für die Gemeindewahlen vom 2./3. Februar 2002 bekannt gaben und den SVP-Gemeinderatskandidaten Walter J. Ziegler präsentierten. Weitere Schwerpunkte der SVP seien die Sicherung einer Mobilität nach Mass bei gleichzeitiger Eindämmung des Durchgangsverkehrs und ein gesunder Steuerwettbewerb – weder die Steuernivellierungsinitiative noch der regierungsrätliche Gegenvorschlag seien für Riehen akzeptabel. Bernhard Madörin, Vizepräsident der SVP Basel-Stadt, doppelte nach, die Verknüpfung der Steuernivellierungsinitiative und der Initiative «Stopp der Steuerspirale» sei fatal und nicht legitim.

Angelika Zanolari stellte fest, dass die bürgerlichen Parteien CVP, FDP und LDP sich in Riehen zusammengetan hätten, die SVP für ein solches Bündnis aber nicht angefragt worden sei. Sie sei nicht mehr bereit, weiter in Richtung einer bürgerlichen Zusammenarbeit aktiv zu werden, da die anderen bürgerlichen Parteien den Erfolg der SVP in Basel offenbar erst noch verdauen müssten.

Erster SVP-Gemeinderatskandidat

Walter J. Ziegler, Biomediziner und Leiter eines eigenen Instituts in Riehen, betonte seine Verbundenheit zur Gemeinde, für die er bereits vor zwei Jahrzehnten im Auftrag des Gemeinderates einen Fragenkatalog bezüglich Aufteilung der Steuern erarbeitet habe, der dann aber schubladisiert worden sei. Ziegler ist der erste Gemeinderatskan-

didat der SVP. Bisher hat sich die Partei in Riehen zweimal an Grossratswahlen beteiligt und an den letzten Wahlen einen Sitz geschafft.

Damit etwas in Bewegung komme, brauche es grundsätzlich eine neue politische Kraft in Riehen, so Ziegler. Im Kanton brauche es ein neues System mit einer selbständigen Einwohnergemeinde Basel und einer zweiten Kammer analog dem Ständerat auf Bundesebene, in der die Landgemeinden mehr Gewicht hätten. Zur Verbesserung der Sicherheit forderte Ziegler die Schaffung einer eigenen Gemeindepolizei, denn mit nur einer Polizeiwache in einer Gemeinde von über 21'000 Einwohnern sei Riehen eindeutig unterbesetzt. Zur Sicherheitsfrage gehöre für ihn auch ein sicherer Strassenverkehr, und dazu zähle insbesondere eine Entlastung der Verkehrsachsen Lörracherstrasse und Grenzacherweg. Dass Riehen kein eigenes Hallenbad besitze, sei eine Schande für eine Gemeinde dieser Grösse. Ziegler forderte mehr Weitsicht bei strategischen Entscheidungen sowie den Einbezug der Bevölkerung bei der Austragung von Konflikten und bei der Erarbeitung von konkreten Projekten.

SVP will Einwohnerratsfraktion

Die SVP steigt in Riehen mit neun Kandidatinnen und Kandidaten und einer Listenverbindung zur Eidgenössisch-Demokratischen Union (EDU) in den Einwohnerratswahlkampf. Es kandidieren neben Spitzenkandidat Peter A. Vogt, der im Laufe der Legislaturperiode auf der Liste der SP in das Gemeindeparlament nachgerückt ist und da-

der Federführung des Forstamts beider Basel die verschiedenen, oft sehr gegensätzlichen Anliegen und Ansprüche an den Wald miteinander zu konfrontieren und Lösungen zu suchen. Eine Arbeitsgruppe aus Vertretern der Gemeinde und der Interessengemeinschaft der Biker werde in den kommenden Wochen konkrete Vorschläge zum Thema «Biken im Wald» entwickeln. Seitens der Biker ist der Gemeinde im November ein Projektvorschlag unterbreitet worden.

Bereits ab Januar 2002 werden Velofahrende ab der Höhenstrasse durch den Wald, vorbei an der Finnenbahn, über den Ausserbergweg zur bestehenden Biker-Route in Bettingen gelangen können. Diese Verbindungsstrecke wird als Veloroute entsprechend signalisiert. Auch die Zufahrt aus Riehen zum Veloweg nach Inzlingen soll für Velos ausgedehnt werden: Der Hohlweg hinauf zum Maientbühlhof und retour hinunter zum Steingrubenweg wird für Fahrräder geöffnet. Die Auswirkungen dieser Änderungen würden beobachtet, halten die Gemeindeverantwortlichen fest. Man appelliere an die Bikerinnen und Biker, auf die Spaziergänger Rücksicht zu nehmen und zum Wald Sorge zu tragen.

nach die Partei gewechselt hat, Walter J. Ziegler, Markus Brack, Stephan Hirschi, Claudia Knöpfel, Eduard Rutschmann, Michael Sutter sowie die ehemaligen EDU-Mitglieder Siegfried Gysel und Peter Mark. Die EDU kandidiert mit ihrem Präsidenten John Warpelin sowie Jean-Paul Hafner und Urs Güdel. Peter A. Vogt rechnet mit Fraktionsstärke (das sind drei Sitze), Angelika Zanolari setzt fünf Sitze zum Ziel. Die EDU hofft dank der Listenverbindung auf ihren ersten Einwohnerratssitz, nachdem die Partei schon mehrmals erfolglos an Einwohnerratssitzungen teilgenommen hat.

Als Schwerpunkte seiner politischen Arbeit nannte Peter A. Vogt mehr Gemeindeautonomie, die Bewahrung der Steuerautonomie, die Lösung diverser Verkehrsfragen, für die das Dorfkernplanungsprojekt «Julia» zum Teil fragwürdige Ansätze biete, die Realisierung der Regio-S-Bahn und sinnvolle Freizeitbeschäftigungen für Jugendliche.

EDU: Steuern und Verkehr

«Die ganze Steuerangelegenheit soll nicht auf dem Buckel von Riehen ausgetragen werden», forderte John Warpelin, Präsident der EDU Basel-Stadt und der EDU Riehen. Eine Verschlechterung der Riehener Steuersituation werde sich am Ende auch für den Gesamtkanton negativ auswirken. Das Problem des Durchgangsverkehrs müsse entschärft werden. Zudem habe Riehen eine Schienenachse zuviel, durch die die Gemeinde in zwei Teile gespalten werde. Das müsse man ändern. John Warpelin regte ferner die Integration eines Hallenbades in das Schulhausprojekt «Hinter Gärten» an.

GRATULATIONEN

Berta (Berty) Schäublin-Beyerle zum 100. Geburtstag

rz. Am 29. Dezember 1901 geboren, ist Berty Schäublin-Beyerle in der Breite in Basel als mittlere von drei Töchtern der Familie Theodor und Berta Beyerle aufgewachsen. Sie lernte Schneiderin und brachte es bis zur Directrice eines Modehauses in Basel.

Am 8. September 1931 heiratete sie Walter Schäublin und zog zunächst nach Birsfelden. Nach der Geburt des Sohnes Walter gab Berty Schäublin-Beyerle ihre Berufstätigkeit auf und bald folgte der Umzug in ein Logis an der Birsstrasse in Basel, damit sie in der Nähe ihres Elternhauses sein konnte, um bei der Hausarbeit mitzuhelfen. In der Zeit der Depression erlebte die Familie harte Jahre. Die finanzielle Lage der Familie besserte sich entscheidend, als Walter Schäublin-Beyerle im Mai 1943 eine feste Anstellung bei der damals in ihren Anfängen stehenden Sport-Toto-Gesellschaft erhielt. In den folgenden Jahren musste Berty Schäublin-Beyerle mehrere Todesfälle in ihrem

Elternhaus hinnehmen. In ihrer eigenen Familie aber ging es aufwärts. 1950 konnte eine Neubauwohnung an der Gellertstrasse in Basel bezogen werden, die mit einer Zentralheizung ausgerüstet war – dies bedeutete kein Holz- und Kohleschleppen mehr und keine Eiszapfen an den Wänden. Im Dezember 1955 erfüllte sich für Berty Schäublin-Beyerle ein Traum mit dem Einzug in das eigene Häuschen am Gundeldingerrain. Im März 1953 folgte der Erwerb des ersten Autos. Im Dezember desselben Jahres erwarb die Jubilarin als damals 52-Jährige den Führerschein und fuhr in der Folge leidenschaftlich gerne Auto. Erst im Alter von 80 Jahren gab sie ihren Fahrausweis wieder ab.

Nach der Pensionierung des Ehegatten im September 1971 freute sich das Paar auf einen schönen gemeinsamen Lebensabend. Aber das Schicksal wollte es anders. Während eines Ferientaufenthaltes in St.-Tropez erlitt Walter Schäublin-Beyerle die erste Streifung und wurde in der Folgezeit zunehmend pflegebedürftig. Berty Schäublin-Beyerle pflegte ihren Mann lange zu Hause,

besuchte ihn später im Spital und im Pflegeheim täglich, bis er im Juli 1985 verstarb.

Nachdem sie die folgenden Jahre allein in ihrem Häuschen auf dem Bruderholz gewohnt hatte, zog sie 1994 in das jüdische Altersheim «La Charmille» in Riehen, wo sie liebevoll betreut wird.

Die Riehener-Zeitung gratuliert der Jubilarin ganz herzlich zu ihrem 100. Geburtstag, wünscht ihr ein frohes Fest und alles Gute.

Max und Hedwig Wullschlegler-Friedmann zur diamantenen Hochzeit

rz. Am kommenden Heiligen Abend dürfen Max und Hedwig Wullschlegler-Friedmann an der Albert-Oeri-Strasse das Fest der diamantenen Hochzeit feiern. Das Paar lernte sich an einem Kongress in Zürich kennen und heiratete im Winter des Kriegsjahres 1941. Max Wullschlegler war 1956 bis 1976 Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt. Die Riehener-Zeitung gratuliert dem Ehepaar zum hohen Hochzeitsjubiläum und

wünscht auf dem gemeinsamen Weg weiterhin alles Gute.

Elisabeth Arnold zum 80. Geburtstag

rz. Am Montag, 24. Dezember, kann Elisabeth Arnold am Bachtelenweg ihren 80. Geburtstag feiern (vgl. «Rendezvous mit...» S. 3). Die RZ gratuliert ihr dazu ganz herzlich, wünscht ihr Glück, Gesundheit und weiterhin alles Gute.

Hermann Barth-Fuchs zum 80. Geburtstag

rz. Am kommenden Stephanstag wird Hermann Barth, wohnhaft an der Gotenstrasse in Riehen-Süd, 80 Jahre alt. Geboren am 26. Dezember an der Kannenfeldstrasse in Basel, hat der Jubilar seine Schul- und Berufsausbildung in genannter Stadt absolviert. Nach mehreren Tätigkeiten in der Industrie und dem Besuch eines Abendtechnikums war er von 1957 bis 1967 beruflich in Bern tätig, wo er auch seine leider im März 2000 verstorbene unver-

gessliche Elisabeth kennen lernte und heiratete.

In Ittigen bei Bern wurde 1965 Sohn Markus geboren. Im Februar 1967 erhielt Hermann Barth eine Beamtung im damaligen Gewerbe-Inspektorat Basel-Stadt und zog mit seiner Familie nach Riehen. Viele schöne und unvergessliche Ferienwochen verbrachte die Familie im im Juni 1975 bezogenen Chalet im Freiburger Sensegebiet.

Die Riehener-Zeitung gratuliert Hermann Barth herzlich zum 80. Geburtstag und wünscht ihm auch für die Zukunft nur das Beste.

Lizentiate an der Uni Basel

rz. Die Juristische Fakultät der Universität Basel hat am 15. Dezember Promotionen zu Lizentiatinnen und Lizentiaten beider Rechte vorgenommen. Erfolgreiche Absolventinnen aus Riehen sind Sarah Ellenberger, Daniela Migliazza und Anna Martina Rüegg. Die Riehener-Zeitung gratuliert zum Prüfungserfolg und wünscht für die berufliche Zukunft alles Gute.

RIEHENER GEMEINDEWAHLEN 2002

Die Gemeinderatskandidatinnen und -kandidaten (2. Teil)

Irène Fischer-Burri, SP



Irène Fischer: «Der Kampf der Gemeinden um die Familie hat bereits begonnen und Riehen muss sich etwas einfallen lassen.» Fotos: Philippe Jaquet

wü. Eigentlich hat Irène Fischer-Burri (*1946) den Gipfel der Riehener Lokalpolitik bereits erklommen. Denn am 12. April 2000 ist sie von ihren 39 Parlamentskolleginnen und -kollegen zur Präsidentin des Einwohnerrates gewählt worden. Damit bekleidet sie faktisch noch bis zum Ende der laufenden Legislaturperiode das politisch höchstmögliche Amt der Landgemeinde. Gleichwohl sieht die 55-jährige Sozialdemokratin ihre Kandidatur für den Gemeinderat als weiteren, gleichsam logischen Schritt in ihrer politischen Karriere. «Ich möchte gerne noch mehr politische Verantwortung übernehmen und vor allem die Umsetzung der Gemeindereform «Prima» aktiv und engagiert mitgestalten», erklärt Irène Fischer. Und: «Ich fühle mich in Aufbruchstimmung, habe Lust, Neues anzupacken, und bin auch bereit, die dafür notwendige Zeit zu investieren.» Zudem sei sie eine Frau, die ausgesprochen gern in einem Team arbeite.

Stationen einer Parlamentarierin
Irène Fischers aktive lokalpolitische Karriere begann 1993. Damals rückte sie auf der Liste der SP für ihren zurückgetretenen Parteikollegen Werner Zanger in den Einwohnerrat nach. Bei den Gemeindewahlen 1994 wurde sie mit einem der besten Stimmenergebnisse aller Kandidierenden überhaupt (2995 Stimmen) in ihrem Amt bestätigt. Bei der konstituierenden Sitzung des Parlamentes wurde sie sodann in die Petitionskommission gewählt, die sie zu-

dem im Jahre 1998 präsidierte. Ebenfalls 1998 wurde sie in die parlamentarische Begleitkommission des ersten, später sistierten Projektes zur Einführung der Wirkungsorientierten Verwaltungsführung (WOV) gewählt. Und sie gehört der Reformkommission des aktuellen «Prima»-Projektes an. Zwischen 1995 und 2000 hatte Irène Fischer zudem das Amt der Fraktionspräsidentin von SP und Grünen inne.

Vom Elternhaus geprägt
Dass sie sich heute politisch engagiere, habe viel mit ihrem Elternhaus zu tun, meint Irène Fischer rückblickend. «Bei uns zu Hause war das Gespräch zum Beispiel am Mittagstisch ganz wichtig. Von meinen Eltern habe ich auch mitbekommen, wie wichtig das Einstehen für soziale Anliegen ist.» Die im Elternhaus in Binningen vermittelten Wertvorstellungen von sozialer Gerechtigkeit und rücksichtsvollem Umgang mit Natur und Umwelt führten Irène Fischer gleichsam auf geradem Weg zur Sozialdemokratischen Partei, der sie mittlerweile 30 Jahre angehört. Allerdings – so räumt sie ein – sei sie nicht wie viele ihrer Partei- und Altersgenossen eine typische 68erin. Sie habe die damalige Zeit des Aufbruchs zwar am Rande mitbekommen, aber aktiv engagiert habe sie sich nicht. «Ich stand damals gerade am Anfang meines Berufslebens als Primarlehrerin und hatte deshalb andere Prioritäten.»

Politisch geprägt habe sie hingegen der Kreis um den früheren Basler SP-Nationalrat Andreas Gerwig. Dessen legendärer «Freitagstisch» sei so etwas wie eine Plattform für den Parteinaufwuchs gewesen. Bis zu ihrem Umzug nach Riehen im Jahre 1972 war Irène Fischer in der SP-Sektion Gundeldingen aktiv.

Mit der Wohnsitznahme in Riehen und insbesondere mit der Geburt ihrer drei Kinder zog sich Irène Fischer für einige Jahre aus der Parteipolitik zurück. «Das Zurückstehen als Familienfrau ist mir nicht leicht gefallen, auch wenn ich im Laufe der Zeit zahlreiche neue Hobbys auszuüben begann. Ich wusste aber immer, dass meine Zeit noch kommt», schmunzelt Irène Fischer.

«Eine konstante Weiterbildung»
Ihre bisherige Amtszeit als Einwohnerrätin bezeichnet Irène Fischer als «konstante Weiterbildung», als «learning by doing». Als wichtige Pluspunkte ihres parlamentarischen Leistungsausweises nennt sie zum einen ihre Arbeit in der Petitionskommission. Dort habe sie entscheidend dazu beitragen können, berechtigten Anliegen aus der Riehener Bevölkerung auf politischer Ebene

zum Erfolg zu verhelfen. Als Beispiele nennt Irène Fischer unter anderem die Verlängerung der Kleinbuslinie 35 und die Begrünung des Tramtrassees an der Aeusseren Baselstrasse im Bereich der Tramstation Habermatten. Seit sie den Einwohnerrat präsidiere, habe sie sich kraft dieser Funktion etwas zurückhalten müssen. «Bei manchen Debatten hätte ich liebend gerne etwas gesagt», bekennt sie. Deshalb sei die intensive Arbeit in der Reformkommission ein willkommener Ausgleich. Positiv findet Irène Fischer insbesondere, dass das Reformprojekt «Prima» zu einer markant grösseren Dialogbereitschaft zwischen den verschiedenen politischen Lagern im Einwohnerrat geführt habe. «Die Parteipolitik ist zu Gunsten einer konstruktiven Sachpolitik in den Hintergrund getreten», betont Irène Fischer. Das sei in den letzten Jahren nicht immer der Fall gewesen. Insbesondere zu Beginn dieser Legislaturperiode sei die Atmosphäre zwischen dem bürgerlichen und dem links-grünen Lager angespannt gewesen. «Da kam es wegen des Ergebnisses der Gemeinderatswahlen bei der Neubesetzung der Einwohner-ratskommissionen zu einer Retourkutsche der Bürgerlichen», erinnert sie sich. Mit Beginn des Reformprozesses seien diese alten Fehden aber begraben worden – «hoffentlich nicht nur vorübergehend» – und der Einwohnerrat habe insgesamt sehr gute Arbeit geleistet. Das gelte im Übrigen auch für den Gemeinderat, den Irène Fischer in seiner jetzigen parteipolitischen Zusammensetzung als «durchaus repräsentativ für die Riehener Bevölkerung» erlebt.

Gesamtkonzept für eine wegweisende Familienpolitik
Wenn sie im kommenden Februar bzw. März (im Falle eines zweiten Wahlgangs) in den Gemeinderat gewählt wird, will Irène Fischer sich weiterhin für eine gelungene Umsetzung des Reformprojektes «Prima» einsetzen. Hier gelte es, im kommunalen Finanzhaushalt eine wirkliche Kostentransparenz herbeizuführen, damit die vorhandenen Mittel zwar haushälterisch, aber auch und vor allem noch gezielter eingesetzt werden könnten.

Als zweiten Schwerpunkt will sie sich für eine Familienpolitik einsetzen, «die diesen Namen auch wirklich verdient». Dazu bedürfe es eines Gesamtkonzeptes. In diesem Zusammenhang kritisiert Irène Fischer die bürgerlichen Parteien, die zwar vordergründig ebenfalls eine familiengerechtere Kommunalpolitik postulierten, handkehrum aber nicht bereit seien, die dafür notwendigen Mehrkosten zu bewilligen. «Ausserfamiliäre Betreuung kann nicht kostenlos sein», stellt sie dezidiert fest. «Der Kampf der Gemeinden um die Familien hat bereits begonnen und Riehen muss sich etwas einfallen lassen, damit die Überalterung nicht weiter fortschreitet.» Dazu bedürfe es aber attraktiver Rahmenbedingungen insbesondere für junge Familien. Nach Irène Fischers Ansicht gehört dazu die Kommunalisierung der Grundschulen ebenso wie die Schaffung zusätzlicher flexibler, von der Gemeinde subventionierter Tagesbetreuungsangebote. Sie könnte sich zum Beispiel eine Nutzung des so genannten «Weissenbergerhauses» an der Bahnhofstrasse als Kindertagesstätte vorstellen. «Zu diskutieren wäre auch, den Besuch des Kindergarten bereits ab dem vierten Altersjahr zu ermöglichen – natürlich auf freiwilliger Basis.»

Als Gemeinderätin möchte sich Irène Fischer zudem für die Erhaltung der hohen Wohn- und Lebensqualität in Riehen als eine der grössten Stärken der Gemeinde einsetzen. Dazu bedarf es ihrer Meinung nach nicht nur der flächendeckenden Einführung von Tempo 30, des fussgängerfreundlichen Dorfkerns und der Schaffung weiterer Begegnungsstrassen, sondern auch einer verbesserten Infrastruktur im Niederholzquartier. Wichtig sei in diesem Zusammenhang, dass die Bedürfnisse der dortigen Quartierbevölkerung auch wirklich berücksichtigt würden, wie dies der Gemeinderat mit einer «Zukunftswerkstatt» plane. Schliesslich möchte sie auch den Bau eines neuen Schwimmbades vorantreiben, wobei sie dessen Standort am ehesten im Stettenfeld sähe. Zusammen mit dem Bau des Schulhauses «Hinter Gärten» und weiteren Sportanlagen liessen sich dort positive Synergieeffekte erzielen, ist Irène Fischer überzeugt.

Christian Heim, DSP



Christian Heim: «Ich habe manchmal das Gefühl, dass der Gemeinderat macht, was ihm gerade in den Kram passt.»

fi. Seit sechs Jahren ist Christian Heim (*1958) Sektionspräsident der DSP Riehen-Bettingen. In diesen Jahren habe er nicht zuletzt von der Tribüne des Einwohnerratssaales aus bei den parlamentarischen Debatten an vorderster Front mitgelebt und mitgefiebert, erzählt Christian Heim. Blickt er auf diese Jahre zurück, so ist er mit dem politischen Geschehen in Riehen nicht einverstanden. Insbesondere wirft er dem Gemeinderat Verhinderungspolitik vor. «Ich bin vor allem unzufrieden mit dem, was nicht geschehen ist.» Weil er aber nicht nur motzen, sondern aktiv mithelfen wolle, die Missstände zu beheben, kandidiere er für einen der frei werdenden Sitze im Gemeinderat, erklärt er. So will Christian Heim als erster Vertreter der DSP in den Gemeinderat einziehen. «Die DSP verfolgt eine geradlinige, unverfälschte Politik», sagt er. Sie vertrete denjenigen Anteil der Bevölkerung, die sonst keine Lobby habe: die Mittelschicht. Für die sozial Schwachen und die Reichen sei bereits gesorgt. Noch nicht gesorgt sei aber für die Mittelschicht, für die Durchschnittsbürger. Er sei ein Angehöriger dieser Mittelschicht und kenne deren Sorgen, Nöte und Anliegen und wolle sich deshalb für sie einsetzen.

Nach Christian Heims Beurteilung ist der amtierende Gemeinderat mit dem Gemeindepräsidenten aus der VEW zu linkslastig und er gibt sich überzeugt davon, dass sich mit dem Einzug der DSP in den Gemeinderat die politischen Verhältnisse verschieben würden. Zwischen links und rechts würde dann in der Mitte die DSP stehen, die von den Bürgerlichen fälschlicherweise als linksstehend und von den Linken als rechtsstehend betitelt würde.

Christian Heim ist beruflich als Jurist auf dem Grundbuch- und Vermessungsamt Basel-Stadt tätig. Er ist verheiratet und Vater von zwei schulpflichtigen Kindern. Letzteres sei ein «Plus», meint er, könnte er doch die Erfahrungen, die er als Vater macht, in sein Amt einbringen. Er nennt in diesem Zusammenhang denn auch sein Engagement im Elternrat des Schulhauses Burgstrasse. Weiter ist er Vorstandsmitglied der Wohngenossenschaft «Im Rössligarten» der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Riehen/Bettingen. Nebst dem Amt des Sektionspräsidenten der DSP Riehen-Bettingen ist er im politischen Bereich zudem Mitglied der Steuerkommission und ehemaliges Mitglied der unterdessen aufgelösten Planungskommission. Er war Kassier des Verkehrsvereins Riehen, der heute neu strukturiert ist.

Für Christian Heim ist die Liste der Dinge, die seiner Meinung nach schon längst erledigt sein sollten, lang. Dass

die kürzlich in Riehen durchgeführte Bevölkerungsumfrage von einer grossen Zufriedenheit der Bevölkerung spricht, ist für ihn noch kein Beweis dafür, dass es der Bevölkerung wirklich gut gehe. «Sind die Leute wirklich so zufrieden?», fragt er deshalb kritisch nach. Er glaubt, dass sich viele Mängel ergeben würden, würde man die richtigen Fragen stellen. Mit Missmut in der Stimme nennt er Stichworte: Verhältnis zwischen der Gemeinde und dem Kanton, Zollfreistrasse, Tempo 40, Moostal respektive Planungskonzepte, Parkplatzfrage, Kulturausgaben.

Gegen Verhinderungspolitik
Allgemein wirft Christian Heim dem Gesamtgemeinderat oder explizit den jeweils zuständigen Ressortvorstehern Verhinderungspolitik und Wankelmütigkeit vor. «Ich habe manchmal das Gefühl, dass der Gemeinderat macht, was ihm gerade in den Kram passt und dass er je nach Publikum einmal dies und dann wieder anderes verspricht.» Insbesondere kreidet er dem Gemeinderat ein zu wenig selbstbewusstes Auftreten gegenüber dem Kanton an, ja, er vermutet sogar, dass der Hinweis auf das schwierige Verhältnis zwischen dem Kanton und der Gemeinde allzu oft eine beliebte Ausrede sei, um eine Aufgabe nicht anpacken zu müssen. «Ich werde den Eindruck nicht los, dass die Leute das Problem gar nicht lösen wollen, weil dies vielleicht Arbeit mit sich bringen könnte.» Er fordert deshalb, dass Gemeinde und Kanton sich an einen Tisch setzen und die Probleme gemeinsam besprechen sollten. «Wir von der DSP wären die letzten, die sich gegen solche Gespräche wehren würden», meint er und betont, dass das Übernehmen neuer Aufgaben vom Kanton für die DSP durchaus ein Thema sei. So, wie die Situation jetzt sei, fühle sich die Gemeinde vom Kanton übervorteilt mit dem Resultat dauernder Unzufriedenheit, die das Problem nicht lösen würde.

Planungsfragen
Im Zusammenhang mit Planungsfragen, insbesondere der Frage «Überbauung oder Grünerhaltung des Moostales», meint Christian Heim: «Der jetzige Gemeinderat will niemandem wehtun.» Er hingegen würde in dieser Frage eine klare Haltung vertreten: keine Auszonung derjenigen Gebiete, die bereits im Siedlungsgebiet liegen würden. Er habe Verständnis dafür, dass Anwohner das Gebiet grün erhalten möchten, doch manchmal müsse man im Interesse des Gesamtwohls auch Entscheide fällen,

Fortsetzung auf Seite 12

RIEHENER GEMEINDEWAHLEN 2002

Fortsetzung von Seite 11

die nicht alle Bedürfnisse befriedigen könnten.

Als «Planungsleiche» bezeichnet Christian Heim die Zollfreistrasse. Er möchte sie schon längst realisiert sehen. Jetzt sei zu befürchten, dass der ideale Zeitpunkt für diese Realisierung verpasst worden sei. Trotzdem müsse sie nun so schnell wie möglich gebaut werden, nicht zuletzt weil man durch Staatsverträge dazu verpflichtet sei. Die Zollfreistrasse liefert Christian Heim das nächste Stichwort: Schwimmbad. Es sei traurig, dass eine Gemeinde wie Riehen ein solch sanierungsbedürftiges Schwimmbad habe. Man müsse kein Lu-

xusobjekt haben, aber das bestehende Schwimmbad mit Lecks sei eine Schande für Riehen. Überhaupt meint Christian Heim, dass die Gemeinde bei ihren Ausgaben mehr darauf achten müsse, das Geld dort auszugeben, wo es richtig und wichtig sei. Dies gelte insbesondere für den Bereich Kultur.

Überangebot in der Kultur

Nutznieser im kulturellen Bereich müssten Kinder und ältere Menschen sein. Für die übrigen, die in der Regel mobil seien, gebe es genügend Angebote in der Region, sei dies nun in der Stadt Basel oder im nahen Umland. Die Kulturpolitik, die Riehen aber betreibe, zielen in eine andere Richtung. Sie biete

ein Überangebot an kulturellen Veranstaltungen. Skeptisch steht der ehemalige Kassier des Verkehrsvereins denn auch dem neugeschaffenen Kulturbüro mit der neuen Stelle des Kulturbeauftragten gegenüber. Nebst dem grundsätzlichen Fragezeichen, das er hinter die Stelle des Kulturbeauftragten stellt, bemängelt er auch die Vertragsdauer, die der Einwohnerrat in diesem Jahr auf Antrag des Gemeinderates um vier Jahre verlängert hat. Angesichts der Einführung von «Prima» hätte man sich nicht von vornherein auf vier Jahre festlegen dürfen, sondern man hätte eine Bedürfnisabklärung machen müssen. Für ihn ist klar: «Die Ausgaben für das Kulturbüro sind unnötig.»

Bezüglich «Prima» ist Christian Heim optimistisch. Er betont aber, dass «Prima» ein komplexer Prozess sei. Wer noch keine Erfahrungen mit dem New Public Management habe, werde es als Milizpolitiker schwer haben, meint er. Hierzu wirft er seine beruflichen Erfahrungen auf diesem Gebiet in die Waagschale. Indem das Grundbuch- und Vermessungsamt eine Pilotstelle für das New Public Management in Basel sei, habe er das New Public Management nicht nur theoretisch, sondern auf der Verwaltungsseite auch praktisch kennen gelernt und umgesetzt. Ebenso wie er als Leiter eines zehnköpfigen Teams Führungserfahrungen gesammelt habe.

Positiv eingestellt ist Christian Heim auch zum Projekt «Julia», falls es als Gesamtkonzept realisiert und die Parkplatzknappheit im Dorfzentrum damit verbessert werde. Der Dorfkern müsse dringend belebt werden, dazu gehörten attraktive Geschäfte. Diese wiederum müssten bedürfnisgemäss mit dem Auto erreichbar sein, glaubt er.

Parlamentarische Erfahrungen hat der Gemeinderatskandidat keine. Er meint aber, dass Managementerfahrungen, Sachwissen und Bildung ebenso wichtig seien und er sieht sich den Anforderungen des Gemeinderatsamtes gewachsen. Im Hinblick auf eine mögliche Ressortübernahme meint er: «Ich wüsste nichts, das ich nicht könnte.»

Marlies Jenni-Egger, CVP



Marlies Jenni-Egger: «Die Bevölkerung im Niederholzquartier ist in manchen Belangen eben doch ganz anders als jene in Riehen-Dorf.»

wü. Rund ein Drittel der Riehener Bevölkerung habe weder eine Vertreterin noch einen Vertreter im Gemeinderat, stellt Marlies Jenni-Egger (*1957) fest. Dieses Drittel, zu dem sie auch sich selbst zählt, lebt im Niederholzquartier und die Gemeinderatskandidatin der CVP möchte zu dessen Fürsprecherin in der Riehener Exekutive werden. «Die Bevölkerung im Niederholzquartier ist in manchen Belangen eben doch ganz anders als jene in Riehen-Dorf. Hier verfügen viele Menschen nicht über ein riesiges Portemonnaie», meint Marlies Jenni. Nicht auf Rosen gebettet zu sein, dieses Lebensgefühl kennt sie aus ihrer eigenen Biographie. «Ich komme aus einfachsten Familienverhältnissen», bekennet die gebürtige Ostschweizerin, die zusammen mit zwei jüngeren Geschwistern in der Bodensee-Region aufgewachsen ist. «Gerade in der Politik ist es wichtig, seine eigenen Wurzeln nicht zu vergessen.» Und deshalb sei sie auch durchaus stolz darauf, sich den heute im Hause Jenni-Egger gepflegten Lebensstandard zusammen mit ihrem Mann mit eigenen Händen und Kräften erarbeitet zu haben.

Politik sei in ihrem Elternhaus nie ein bestimmendes Thema gewesen. Gleichwohl habe sie sich schon während ihrer Schul- und später noch verstärkt während ihrer Lehrzeit als Pharma-Assistentin für die politischen Zusammenhänge in unserem Land interessiert, erinnert sich Marlies Jenni-Egger. Und: «Dass ich mich irgendwann politisch engagieren würde, stand für mich schon sehr bald fest.»

Es sollten indessen noch über 20 Jahre vergehen, bis Marlies Jenni diesen Vorsatz in die Tat umzusetzen begann. Mit 19 Jahren zog sie nämlich aus privaten Gründen von der Ostschweiz zunächst nach Birsfelden und 1978 schliesslich nach Riehen. «Ich kannte die hiesigen politischen Verhältnisse zu wenig, um mich zu engagieren», erklärt

sie. Weil ihr Mann zudem damals noch mitten in seinem Studium stand, musste Marlies Jenni mit ihrem Einkommen als Pharma-Assistentin für den gemeinsamen Lebensunterhalt sorgen. Für ein politisches Engagement blieb da keine Zeit. Und als dann 1982 und 1984 ihre beiden Kinder zur Welt kamen, habe sie sich auf ihre Tätigkeit als Mutter konzentriert. Darüber hinaus übernahm sie als Tagesmutter auch ausserhalb ihrer eigenen Familie pädagogische Verantwortung – «immer ehrenamtlich», wie Marlies Jenni betont. Ehrenamtlichkeit sei ohnehin ein Begriff, der sich wie ein roter Faden durch ihr bisheriges Leben ziehe. So engagiere sie sich auf freiwilliger Basis ebenso für das überkonfessionelle «Riehener Frauentreffen» wie für die Vorbereitung der Erstkommunikanten in der Pfarrei St. Franziskus.

Familie und Freunde

Ihr ehrenamtliches Engagement innerhalb der Pfarrei St. Franziskus findet sein berufliches Pendant in ihrer Tätigkeit als Religionslehrerin im Niederholz-Schulhaus. Den Wiedereinstieg in das Berufsleben hat Marlies Jenni-Egger nach längerer Zeit als Mutter und Familienfrau vor rund zehn Jahren gewagt – mit einer dreijährigen, berufsbegleitenden Ausbildung als Religionslehrerin. «Ein zentrales Element meines Unterrichtes ist die Ökumene», betont sie. Ja, sie gebe ausserordentlich gerne Schule und sie schätze den regen Kontakt mit den Schülerinnen und Schülern, denen sie ohne Notendruck etwas vermitteln dürfe. Sie selbst fühle sich zwar im christlichen Glauben geborgen, aber: «Ich sage den Eltern immer, dass ich aus ihren Kindern keine Christen mache.» Sie verstehe ihren Unterricht vielmehr als Lebensschulung, bei der es ihr vor allem um die Vermittlung von Konfliktfähigkeit und sozialer Kompetenz gehe.

Die wohl wichtigste Stütze in ihrem

Leben sei indessen ihre Familie, bekennet Marlies Jenni. Hier empfinde sie ein Gefühl grösster Geborgenheit, hier dürfe sie auch einmal schwach sein. «Und ich bin wirklich stolz darauf, dass mein Mann und ich bei allen Hochs und Tiefs, die eine Partnerschaft mit sich bringt, schon 23 Jahre verheiratet sind.» Die Familie sei mit ein Grund dafür gewesen, dass sie nie zu ihrem früheren Traumberuf gefunden habe. «Ich wollte eigentlich Köchin werden und habe sogar damit geliebäugelt, ein Restaurant zu übernehmen», erzählt Marlies Jenni lachend. «Aber zum einen wollten meine Eltern nichts davon wissen und zum anderen lassen sich Gastgewerbe und Familie kaum miteinander vereinbaren.» Bewahrt hat sich Marlies Jenni die Leidenschaft fürs Kochen – sehr zur Freude der Familie und des Freundeskreises.

Den Mensch nicht vergessen

Freundschaften seien es auch gewesen, die letztendlich den Ausschlag gegeben hätten, dass sie der CVP beigetreten sei und erstmals vor vier Jahren für den Riehener Einwohnerrat kandidiert habe. Ob angesichts ihrer Herkunft aus einer Arbeiterfamilie auch der Beitritt zur SP eine Option gewesen wäre? «Die SP wäre für mich nie in Frage gekommen», stellt Marlies Jenni unmissverständlich klar. Und sie fügt an: «Die CVP ist zwar klar eine bürgerliche Partei, sie vergisst aber bei aller Wirtschaftsfreundlichkeit den Menschen nicht.» Sich selbst sieht Marlies Jenni als Frau, die in ihrem politischen Engagement stets den Konsens sucht.

Ihr Entschluss, sich ihrer Partei als Kandidatin für den Gemeinderat zur Verfügung zu stellen, sei vom Wunsch getragen, die Riehener Gemeindepolitik aktiv mitzugestalten. Ein Gemeinderatsmandat wäre für Marlies Jenni eine grosse Herausforderung, der sie sich gerne stellen würde. Natürlich sei ihr bewusst, dass sie sich als politische «Newcomerin» zuerst einarbeiten müsse, was sicher eine gewisse Zeit brauche. Aber: «Ich bin gerne eine Schafferin und gewillt, Neues dazuzulernen.» Als Mutter und Hausfrau habe sie zudem gelernt zu planen und zu organisieren. Führungsverantwortung habe sie schliesslich auch als Vizepräsidentin der Synode der römisch-katholischen Kirche Basel-Stadt übernommen, betont Marlies Jenni. Und sie habe gelernt, auf die Bedürfnisse anderer Menschen einzugehen.

Sprechstunde für die Bevölkerung

Falls sie in den Gemeinderat gewählt werde, wolle sie eine regelmässige Sprechstunde für die Bevölkerung einrichten, blickt Marlies Jenni in die Zukunft. Der rege Kontakt mit der Bevölkerung liegt ihr ohnehin sehr am Herzen, zumal sie wegen ihres ehrenamtlichen Engagements vor allem im Niederholzquartier über einen gewissen Bekanntheitsgrad verfüge. Den Anliegen der Menschen in Riehen-Süd will Marlies Jenni als Gemeinderätin mehr Gehör im Gemeindehaus verschaffen. «Was es jetzt braucht, ist eine genaue Analyse der tatsächlichen Bedürfnisse im Niederholzquartier», stellt sie fest. Den «schwarzen Peter» für die ihrer Ansicht nach ungenügende Entwicklung im Niederholzquartier will sie indessen nicht allein dem Gemeinde- und dem Einwohnerrat zuschieben. «Vielleicht hat sich die Bevölkerung im Niederholzquartier in den letzten Jahren auch zu wenig interessiert an der Lokalpolitik gezeigt.»

«Riehen ist nicht fertig gebaut»

Marlies Jennis politischer Gestaltungswille beschränkt sich nicht auf ihr

eigenes Wohnquartier. Sie ist auch eine dezidierte Befürworterin der Kommunalisierung der Primar- und Orientierungsschule. Weiter will sie sich dafür einsetzen, dass Riehen für Familien attraktiver wird. Dazu gehöre auch eine massvolle Erweiterung des Siedlungsgebietes. «Riehen ist noch nicht fertig gebaut», meint Marlies Jenni. Zumindest mittelfristig unüberbaut will sie allerdings das Moostal lassen, für das sie ein Moratorium von zehn oder zwanzig Jahren vorschlägt. Auch beim Stettenfeld bedürfe es einer Gesamtplanung, bevor mit einzelnen, isoliert geplanten Nutzungen «dreingeschossen» werde. Einen gros-

sen Bedarf sieht sie hingegen für den Bau von Altersresidenzen.

Eher kritisch beurteilt die CVP-Kandidatin die flächendeckende Einführung von Tempo 30. «Im Niederholzquartier beibehalten, bei den anderen Quartieren genau abklären und keinesfalls Tempo 30 auf den Hauptverkehrsachsen und auch nicht am Grenzacherweg», lautet Marlies Jennis verkehrspolitisches Credo. Keineswegs nur eine Utopie ist für sie trotz den hohen Kosten die Tieferlegung der Regio-S-Bahn. Mittels Rückstellungen könnten die dafür notwendigen Mittel sukzessive erwirtschaftet werden, so Marlies Jenni.

Marcel Schweizer, FDP



Marcel Schweizer: «Das Reformprojekt «Prima» bringt den Mitarbeitenden der Verwaltung mehr Verantwortung und darum auch mehr Motivation.»

wü. Früher habe er zu jenen gehört, die «die Faust im Sack machen», gesteht Marcel Schweizer (*1960) freimütig ein. Das war einmal. Heute gehört der 41-jährige Gärtnermeister zu den aktivsten Riehener Politikern – sowohl auf kommunaler Ebene als Präsident der FDP und Mitglied des Einwohnerrates als auch auf kantonaler als Riehener Vertreter im Grossen Rat. Als «Unternehmer, der nicht nur beruflich, sondern auch politisch etwas unternehmen will», liegen Marcel Schweizer natürlich die Interessen des Gewerbes besonders am Herzen. Allerdings betrachte er sich nicht als den typischen FDPler, schränkt er ein. «In meiner Partei gelte ich oft als der «Grüne» – und dies nicht nur wegen meines Berufes.» In der Tat hat sich Marcel Schweizer in den bald vier Jahren, in denen er dem Riehener Gemeindeparlament angehört, des öfteren für die Interessen des Umweltschutzes im weitesten Sinne engagiert. Als «Aktivposten» in seinem kommunalpolitischen Leistungsausweis be-

zeichnet er unter anderem die auf seinen Antrag zustande gekommene Versickerungsanlage in den gemeindeeigenen Liegenschaften am Hirtenweg – oder – «eine Schweizer Premiere» – die Sedumbegrünung des Tramtrassees an der Aeusseren Baselstrasse. «Mir geht es darum, in der Politik ökonomische und ökologische Aspekte möglichst gleichgewichtig mit einzubeziehen», erklärt Marcel Schweizer. Dass er mit seinem Antrag in Sachen Versickerungsanlage entgegen den Prognosen aus der eigenen Partei die Mehrheit des Einwohnerrates habe überzeugen können, sei besonders erfreulich gewesen. «Das hat mir gezeigt, dass man in der Politik nicht nur ein Rädchen in einer grossen Maschine ist, sondern dass man auch tatsächlich etwas bewegen kann, dass man mit guten Argumenten auch kurzfristig etwas bewirken und durchsetzen kann.» Und noch eine wichtige Erkenntnis seines kommunalpolitischen Engagements:

Fortsetzung auf Seite 13

RIEHENER GEMEINDEWAHLEN 2002

Fortsetzung von Seite 12

gements: Grabenkämpfe zwischen den bürgerlichen und den links-grünen Parteien, wie sie noch zu Beginn seine Amtszeit im Einwohnerrat immer wieder ausgefochten worden seien, dienten der Sache nicht. Dass heute bei allen nach wie vor bestehenden inhaltlichen Differenzen eine spürbar bessere Diskussionskultur herrsche, führt Marcel Schweizer vor allem auf den breit abgestützten, überparteilichen Konsens zum Gemeindereformprojekt «Prima» zurück. Er selbst gehört als Mitglied der Reformkommission zu jenen Kräften, die «Prima» massgeblich mitgestalten können. «In der Reformkommission habe ich Dinge gelernt, die man an keiner Schule lernen kann», zieht Marcel Schweizer eine persönliche «Prima»-Zwischenbilanz.

Von Riehen geprägt

Marcel Schweizer kann man durchaus als «alteingessenen» Riehener bezeichnen. In Riehen ist er aufgewachsen, hier hat er die Schulen besucht und hier besitzt er seit 1986 ein eigenes Gartenbau-Unternehmen – ein klassisches KMU mit zehn festangestellten Mitarbeitenden und zwei Lehrlingen. Ursprünglich wollte er – einer Familientradition folgend – Landwirt werden. «Aber mir wurde bald bewusst, dass ich

mir damit in der Schweiz – und schon gar nicht in Riehen oder Bettingen – keine gesicherte berufliche Existenz hätte aufbauen können.» Weil er aber unbedingt einen naturbezogenen Beruf ergreifen wollte, entschied er sich für eine Lehre als Landschaftsgärtner – ein Entschied, den er bis heute nicht bereut habe. Marcel Schweizer sieht nebst den Vorteilen – «eine überaus vielseitige Arbeit» – allerdings auch die Schattenseiten seines Berufes. Das Lohnniveau sei sehr niedrig und darum sei es schwer, gute Lehrlinge zu finden und sie später als qualifizierte Berufsleute zu halten. Auch Marcel Schweizer erlag nach seinem Lehrabschluss zwischenzeitlich den Verlockungen eines besser bezahlten Jobs und arbeitete während einiger Zeit als Chauffeur. Schlussendlich aber obsiegte seine Liebe zum angestammten Beruf und er wagte den Schritt in die berufliche Selbstständigkeit.

Verbandspolitisches Engagement

Seine Erfahrungen als Unternehmer bringt Marcel Schweizer nicht nur in seine parlamentarische Tätigkeit ein – er engagiert sich auch als Verbandspolitiker für die Interessen des Gewerbes im Allgemeinen und für die Anliegen seines Berufsstandes im Besonderen. So gehört er unter anderem seit 1998 dem Vorstand des Gewerbeverbandes Basel-Stadt an, amtiert als Präsident der

Branchengruppe Bauhaupt- und Nebengewerbe und er war während einiger Jahre Vizepräsident des Gärtnermeisterverbandes beider Basel. In seinem eigenen Betrieb findet Marcel Schweizer nur noch selten Gelegenheit, in den Gärten seiner Kundschaft selbst Hand anzulegen – eine aus seiner Sicht bedauerliche Begleiterscheinung seines unternehmerischen Erfolges.

«Keine Erbsenzählerei»

Nicht zuletzt dank «Prima» sieht er auch auf kommunalpolitischer Ebene die Rahmenbedingungen für erfolgreiches Handeln gegeben. «Die Gemeindereform ist wirklich auf gutem Weg», stellt er fest. Und er ist überzeugt, dass die Reform den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung nicht nur mehr Verantwortung aufbürdet, sondern dass gerade diese zusätzliche Verantwortung motivationsfördernd sein wird. Allerdings kann sich Marcel Schweizer nicht vorstellen, dass das operative Geschäft der Verwaltung letztlich ganz strikt vom strategischen Bereich von Exekutive und Legislative zu trennen sein wird. «Da wird es sicher Überschneidungen geben», blickt er in die Zukunft.

Ebensowenig könne es von Nutzen sein, dass sich der Einwohnerrat allzu intensiv ins «daily business» der Verwaltung einmischt und so eine unnötige

Erbsenzählerei veranstalte. Kritisch beurteilt Marcel Schweizer schliesslich das da und dort ins Spiel gebrachte Reformziel einer Reduktion der Gemeinderatsressorts von heute sieben auf künftig nur noch fünf. «Die zeitliche Belastung der einzelnen Gemeinderatsmitglieder ist heute schon enorm und würde mit einer Departementsreduktion noch zunehmen. Das würde dazu führen, dass wir unser Milizsystem aufgeben müssten, und dies lehne ich ab.»

Als Gemeinderat würde Marcel Schweizer in den kommenden vier Jahren verschiedene Schwerpunkte setzen. So will er sich mit aller Kraft für eine Beibehaltung des heutigen Steuerschlüssels zwischen dem Kanton und den Landgemeinden einsetzen. Allerdings werde man um eine gewisse Anpassung an die fiskalischen Verhältnisse in Basel kaum herumkommen – diese müsse indessen über die Übernahme zusätzlicher Aufgaben wie etwa die Primar- und Orientierungsschule erreicht werden. Die Kommunalisierung der Grundschulen sei allerdings wohl nicht ohne eine Steuererhöhung zu finanzieren. «Eine Steuersenkung wie in anderen Gemeinden wäre aber in der jetzigen Situation in jedem Fall ein völlig falsches Signal an den Kanton.»

Für Tempo 30

«In den letzten Jahren dazugelernt»

Walter J. Ziegler, SVP



Walter J. Ziegler: «Die Jugend ist in Riehen schon fast eine Minderheit. Diese Entwicklung gilt es in den kommenden Jahren im Auge zu behalten.»

wü. Unabhängig davon, wer am 2./3. Februar 2002 oder – für den Fall eines zweiten Wahlgangs – einen Monat später in den Riehener Gemeinderat gewählt wird –, eine Premiere gibt es auf jeden Fall. Denn zum ersten Mal überhaupt beteiligt sich die SVP an Riehener Gemeindevahlen. Die Partei, die seit den letzten Nationalratswahlen auch in der baselstädtischen Politlandschaft zu einer festen Grösse avanciert ist, will nun auch in der Riehener Kommunalpolitik mitreden und mitentscheiden.

«Es braucht eine neue Kraft, respektive die SVP als Blutauffrischung im Gemeinderat», ist Walter J. Ziegler selbst überzeugt. «Den traditionellen Parteien in Riehen fehlt es an Flexibilität und Innovationsbereitschaft. Man könnte auch sagen, die falschen Rücksichtnahmen sind in den letzten Jahren immer noch grösser geworden.» Demgegenüber sei die SVP flexibel und zeige Pioniercharakter, gerade weil sie noch in der Aufbauphase stehe, erklärt er.

Walter J. Ziegler räumt allerdings ein, dass der provokative und lautstarke Stil, mit dem die SVP im Grossen Rat häufig aufzutreten pflegt, seine Sache nicht ist. Er stimme zwar mit der Partei in deren zentralen politischen Anliegen und Beurteilungen überein, diese Anlie-

gen würden indessen bisweilen etwas gar zu emotional in der Öffentlichkeit kommuniziert. «Es fällt mir nach wie vor nicht nur leicht, die Etikette «SVP» zu tragen, räumt er ein. Deshalb habe er sich ursprünglich als Parteilooser für eine Gemeinderatskandidatur zur Verfügung stellen wollen.

Walter J. Ziegler lässt aber gleichwohl keinen Zweifel aufkommen, was bei ihm politisch Sache ist und worauf seine Überzeugungen gründen. «Ich mag vielleicht anders argumentieren als zum Beispiel Angelika Zanolari (Präsidentin der SVP Basel-Stadt, *Anm. der Redaktion*), die Ziele und Schlüsse sind indessen die gleichen. «Ich will mich zum Beispiel für die Bewahrung unserer eigenen Kultur einsetzen und ich stehe einem UNO-Beitritt kritisch gegenüber.» Er könne auch nicht nachvollziehen, warum das Bild von der Schweiz als einsame Insel immer nur negativ interpretiert werde. «Eine Insel ist nicht etwas Bedrohliches, sondern dient doch viel eher der Rettung in den Stürmen der Weltpolitik.»

Etwas differenzierter als manche andere SVP-Politiker beurteilt Walter J. Ziegler hingegen die Chancen und Risiken eines EU-Beitrittes der Schweiz. «Wir sollten nach Brüssel gehen und un-

sere basisdemokratischen Grundsätze vertreten. Ich bin überzeugt, dass sich für einen EU-Beitritt auf dem Verhandlungsweg auch innerhalb der bestehenden EU-Rahmenbedingungen genügend Ausnahmen für unser Land erwirken liessen. Falls die erhofften Verhandlungsergebnisse ausbleiben sollten, müssten wir uns wieder für den Alleingang entscheiden», meint er.

«Das gleiche Spiel vor 20 Jahren»

In der Riehener Gemeindepolitik hat sich der promovierte Mathematiker und Biomediziner bisher noch nicht aktiv engagiert. «Wegen meiner zahlreichen beruflich bedingten Reisen war ein öffentliches politisches Mandat bisher für mich nicht möglich», erklärt Walter J. Ziegler. Allerdings, ein politisches «Greenhorn» ist er mitnichten. Vor einigen Jahren war er Mitglied der FDP Basel-Stadt. Und er war es auch, der der LDP vor einigen Jahren das Argumentarium für die Nachzählung der Stimmen beim damals so umstrittenen und knappen Wahlausgang um den baselstädtischen Ständeratssitz zwischen Gian-Reto Plattner (SP) und Ueli Vischer (LDP) geliefert hatte. Diese Fragestellung habe ihn damals vor allem als Mathematiker und Statistiker interessiert.

Auch der Riehener Gemeinderat habe seine politischen Dienste schon in Anspruch genommen, erinnert sich Walter J. Ziegler. 1981 sei er damit beauftragt worden, einen Katalog mit den wichtigen Fragen zur Steuer- und Aufgabenverteilung zwischen dem Kanton und seinen beiden Landgemeinden zu erarbeiten. Schon damals sei zwischen dem Kanton und der Gemeinde Riehen in Steuerfragen das gleiche Spiel gelaufen wie heute, blickt Walter J. Ziegler zurück. Damals wie heute fehle in der Stadt das nötige Verständnis für die Autonomie der Landgemeinden. Riehen wird insbesondere im Grossbasel nach wie vor als Quartier betrachtet.

Für das Subsidiaritätsprinzip

Eine Änderung des Steuerschlüssels zu Gunsten des Kantons steht für Walter J. Ziegler in der Situation mangelhafter Aufgabenteilung nicht zur Debatte. Eine Verringerung der Steuerunterschiede müsse – wenn überhaupt – durch eine weitere Bereinigung der Aufgabenteilung erfolgen. «Als vehementer Vertreter des Subsidiaritätsprinzips bin ich der Ansicht, dass alles, was möglich ist, auf Gemeindeebene gemacht werden sollte», erklärt er. Die Übernahme zusätzlicher Aufgaben dürfe aber nicht zu einer Aufblähung des kommunalen Verwaltungsapparates führen. «So viel wie nötig, so wenig wie möglich», lautet hierzu seine Devise. Ob die Riehener Gemeindeverwaltung zu gross sei, könne er zwar noch nicht beurteilen, «im Gemeinderat würde ich aber Motivation und Effizienz aus der Sicht des Qualitätsfachmannes sicher unterstützend prüfen helfen.»

Förderung der Volksgesundheit

Als Biomediziner befasst sich Walter

J. Ziegler seit vielen Jahren mit gesundheitspolitischen Fragen. Es erstaunt deshalb nicht, dass die Gesundheitspolitik mit ein Schwerpunkt seines lokalpolitischen Engagements ist. Die Förderung der Volksgesundheit sei ihm ein grosses Anliegen, betont er. Gerade weil in Riehen so viele ältere Menschen leben, bedürfe es diesem Aspekt grössere Aufmerksamkeit seitens der Politik. In diesem Zusammenhang kritisiert Walter J. Ziegler, «dass das Thema Schwimmbad in den letzten Jahren in unverantwortlicher Weise verschlafen wurde». Und er fordert: «Riehen braucht unbedingt ein Hallenbad.» Und noch etwas sei ihm aufgefallen: «Das bisherige Angebot an Sportstätten in Riehen ist sehr auf den Leistungssport ausgerichtet.» Als Gemeinderat wolle er sich deshalb besonders für die Belange des Breitensports einsetzen. Ebenfalls sehr am Herzen liege ihm das Verhältnis zwischen den Generationen. «Die Jugend ist in Riehen schon bald eine Minderheit. Diese Entwicklung gilt es in den kommenden Jahren im Auge zu behalten.»

Mehr Sicherheit für die Bevölkerung

Mehr Beachtung muss nach Ansicht des SVP-Kandidaten dem Sicherheitsbedürfnis der Bevölkerung geschenkt werden. Als Grenzgemeinde befinde sich Riehen in einer heiklen Lage, was das übermässige Verkehrsaufkommen und den Kriminaltourismus betreffe. Für Walter J. Ziegler gilt es bei der Prävention anzusetzen. An erster Stelle müsse die Aufklärung der Bevölkerung über das Gefahrenpotenzial stehen. Vorstellen könnte er sich zudem Beobachtungsteams, die wie in anderen Gemeinden in einem Milizsystem in den Quartieren patrouillieren und so auf potenzielle Straftäter eine abschreckende Wirkung haben könnten. Allerdings, so betont er ausdrücklich, gehe es ihm nicht um das Aufstellen einer eigentlichen Bürgerwehr.

Einig mit dem SVP-Parteivorstand

habe er in Sachen Tempo 30, meint Marcel Schweizer. Heute befürworte er dessen flächendeckende Einführung in den Quartierkammern ohne bauliche Massnahmen, wobei auch er für den Grenzacherweg kein Patentrezept habe.

Kein Patentrezept, aber aus seiner Sicht eine zumindest langfristig durchaus realistische Option ist die Tieferlegung der Regio-S-Bahn, Ausbau auf zwei Spuren inklusive. «Dies wäre dann ein wirklich attraktives Angebot für die Grenzgänger», zeigt er sich überzeugt.

Engagieren möchte sich Marcel Schweizer als Gemeinderat zudem für gute Rahmenbedingungen für das Riehener Gewerbe. «Wir brauchen vor allem eine gute Durchmischung von Arbeit und Wohnen.» In diesem Zusammenhang attestiert er dem amtierenden Gemeinderat, mit der geplanten «Zukunftswerkstatt» für das Niederholzquartier auf gutem Wege zu sein.

Mit Überzeugung steht er hinter dem Projekt «Julia» samt neuem Parkhaus, wobei dieses unbedingt von einem privaten Investor erstellt werden solle.

Warum die Riehenerinnen und Riehener ihn in den Gemeinderat wählen sollten? Ein Werbespot in eigener Sache falle ihm schwer, meint Marcel Schweizer. Aber: «Die Leute haben gesehen, was ich in der Vergangenheit politisch bewegt habe. Und ich will auch in Zukunft Dinge bewegen.»

geht Walter J. Ziegler bei der Beurteilung des baselstädtischen Schulsystems.«Unser Schulsystem braucht bereits auf Primarstufe eine klar messbare Leistungskomponente.» Schulklassen mit fremdsprachigen Kindern sollten seiner Meinung nach als reine Ausländerklassen geführt werden, so wie dies auch in anderen Ländern mit Auslandsschulen praktiziert werde.

Der Anpassungsprozess von Migrantinnen und Migranten sei ein Willensprozess. Auch er selbst habe seinerzeit diesen Prozess durchlaufen, erklärt der gebürtige Deutsche aus dem bayerischen Allgäu.

«SVP hat Potenzial»

Falls er in den Gemeinderat gewählt werde, wofür er durchaus gute Chancen sieht, wolle er das Image der SVP durch kreative Zusammenarbeit weiter verbessern. Die SVP habe bisher sicher nicht als Partei der Intellektuellen gegolten, deshalb wolle er die Anliegen der Partei auch diesen Kreisen näher bringen. «Die SVP hat in Riehen ein grosses Potenzial, das noch nicht zum Tragen gekommen ist», ist Walter J. Ziegler überzeugt.

Parteien – Parolen – Positionen

Am 2./3. Februar 2002 haben die Wählerinnen und Wähler auch über die künftige Zusammensetzung des 40-köpfigen Einwohnerrates zu befinden. Zur Auswahl stehen zehn Parteien mit total 218 Kandidatinnen und Kandidaten. In der kommenden Ausgabe Nr. 1 der RZ vom 4. Januar 2002 nehmen die Parteien zu fünf wichtigen kommunalpolitischen Fragen Stellung. Am Montag, 14. Januar 2002, um 20 Uhr im Bürgersaal des Gemeindehauses veranstaltet die Riehener-Zeitung zudem eine öffentliche Podiumsdiskussion zwischen den beiden Kandidierenden für das Gemeindepräsidium, Michael Raith (VEW) und Maria Iselin-Löffler (LDP).

Die Parteien zu den Gemeindevahlen

VerEInigung EVANGELIScher WÄHLERinnen und WÄHLER (VEW)

Eigene Schulen – bessere Schulen

Volksschulen gehören möglichst nah zum Elternhaus. Darum stehen landesweit die Grundschulen unter der Obhut der Gemeinde. So kann rasch und unbürokratisch auf die Bedürfnisse von Kindern, Eltern und der Lehrerschaft reagiert werden. Überall macht man damit gute Erfahrungen – nur Riehen darf bis jetzt keine eigenen Schulen führen.

Schulen gehören ins Dorf

Die VEW hat sich an vorderster Front und gegen den Widerstand grosser Parteien für die Übernahme der Kindergärten eingesetzt. Heute sind die Erfahrungen so gut, dass sie wohl niemand mehr hergeben würde. Deshalb

ist es für mich unverständlich, dass die Übertragung der Schulen an die Landgemeinden vor zwei Jahren auch von Riehener Vertretern im Grossen Rat verhindert wurde. Da wirkt ein Meinungsumschwung so kurz vor den Wahlen etwas seltsam.

Schulraumnot schnell beenden

Würde Riehen schon jetzt eigene Schulen führen, dann gehörte auch die unendliche Geschichte «Hinter Gärten» und das Barackendasein der Schulkinder längst der Vergangenheit an. Das dringend notwendige Schulhaus hätte ja eigentlich unseren Schulkindern im Jahr 2001 mit der gleichzeitigen Über-

gabe der Primarschule und der OS gleichsam als Geschenk überreicht werden sollen. Aber eben – durch das Nein zur Schulübernahme wurde das Projekt wieder schubladisiert.

Unterdessen nimmt die Raumnot zu. Die Kleinklassen wurden nach Basel gezügelt und ab 2003 werden zusätzlich mehrere OS-Klassen ohne Schulzimmer sein. Wer jetzt von einem Stopp des baureifen Projektes und von Neuplanung spricht, riskiert, dass der unbefriedigende Zustand noch lange anhält. Damit hilft man unseren Kindern wirklich nicht.

*Annemarie Pfeifer,
Einwohnergätin VEW*

SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI (SP)

Gemeinsam sind wir stark!

Immer wieder haben wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten Mühe, anderen Menschen zu erklären, warum wir uns politisch betätigen. Besonders die wohlhabenderen Mitglieder unserer Partei werden oft gefragt, warum sie sich denn ausgerechnet in der SP engagierten.

Diese Frage zeigt: Viele machen Politik, weil sie Wasser auf ihre eigene Mühle leiten wollen. Natürlich ist es grundsätzlich durchaus erlaubt, auch eigene Interessen zu vertreten. Doch wer vor lauter eigenen Interessen das Gesamtwohl aus den Augen verliert, gefährdet viel. Letztlich lassen sich unsere sozialdemokratischen Grundanliegen, wie etwa mehr Solidarität und Gerechtigkeit, nur gemeinsam verwirklichen.

Schon Mani Matter hat erkannt, dass es uns allen nur besser gehen kann, wenn es auch jenen besser geht, denen es nicht so gut geht!

Blick fürs Ganze

Während wir uns in schönen Worten Gedanken zur Zukunft Riehens machen, zerschmettert eine riesige Baumaschine das ehemalige Restaurant «Niederholz». Damit ist der südliche Teil von Riehen ein Stück ärmer geworden, statt mehr gibt es nun weniger Treffpunkte. Es ist höchste Zeit, diesen Missstand zu beheben. Das Niederholzquartier braucht ein klares Konzept, wie die berechtigten Wünsche der Bevölkerung umgesetzt werden können. Sonst empfindet man dort die geplante Aufwer-

tung des Dorfkerns mit dem Projekt «Julia» als ungerecht. Dieses konkrete Beispiel zeigt, dass wir nur weiterkommen, wenn wir an ganz Riehen denken. Wir wollen keine halben Sachen.

Gemeinsame Lösungen

Probleme gut zu lösen heisst, nicht nur an sich selbst, sondern an alle zu denken. So verstehen wir unser soziales Engagement: Gemeinsam sind wir stark! Und wir lassen uns nicht nur im Wahlkampf von diesen Grundanliegen leiten. Darum können wir auch überzeugt behaupten: SP Riehen: sozialer, lebendiger, bunter!

*Michael Martig,
Präsident SP Riehen*

EIDGENÖSSISCH-DEMOKRATISCHE UNION (EDU)

Zukunft gestalten – Werte erhalten

Die Ereignisse in Amerika und in Zug haben uns wieder empfindlicher gemacht für die Sicherheit. Unmittelbar sind wir nicht betroffen, und trotzdem: immer wieder Einbrüche, Verkehrsunfälle, gefährliche Situationen auf der Hauptachse Deutschland – Basel, nicht zuletzt wegen des Schwerverkehrs, Tötlichkeiten und Brutalitäten nicht nur in einschlägigen Kreisen, sondern auch in Familien. Jeder ist irgendwann selbst betroffen, hat solche Situationen schon erlebt. Was können wir tun, wo können wir dem Einzelnen helfen?

Ich bin der Meinung, dass Sicherheit bei jedem persönlich anfängt. Es existieren «Leitplanken» in Form von Gesetzen und Verhaltensregeln. Aber was nützt es, wenn diese nicht durchgesetzt

werden können und deswegen immer öfters nicht beachtet werden?

Bekanntlich ist unsere Polizei im Kanton Basel-Stadt personell in einem desolaten Zustand. An allen Ecken und Enden fehlen Beamte. Auch Riehen muss darunter leiden. Aufgrund des Personalmangels sind unsere Beamten fast nur dazu verurteilt zu reagieren, nicht zu agieren.

Agieren bedeutet mehr Sicherheit, da Anwesenheit für die Sicherheit immer positive Auswirkungen hat. Andererseits können auch wir selbst zur Erhöhung der Sicherheit beitragen. Zum Beispiel sich unter Nachbarn wieder vermehrt helfen, damit ein vermeintlicher Einbrecher schon gar nicht auf die Idee kommt, dass da ein verlassenes

Haus nur auf seinen Besuch wartet. Oder halten wir uns doch an die Verkehrsregeln (bekanntlich wissen diverse Verkehrsteilnehmer nicht mehr, was eine Stoppstrasse oder ein Rotlicht ist).

So werden auch unsere Strassen wieder sicherer. Nehmen wir wieder vermehrt Rücksicht aufeinander. Und für die Durchsetzung der Sicherheit möchten wir uns dafür einsetzen, dass unsere Polizei wieder zu «Kräften» sprich Beamten kommt.

Auf dass sich die bewährten Regeln wieder durchsetzen – der jetzigen und der kommenden Generation zuliebe.

*John Warpelin,
Präsident EDU BS und Riehen,
Einwohnergatskandidat*

SCHWEIZER DEMOKRATEN (SD)

Sparen am falschen Ort

In der ansprechenden Broschüre «Riehen 2000–2015 – Leitbild für das Grosse Grüne Dorf» wird unter dem eindrücklichen Titel «Sicherheit» das Ruftaxi erwähnt. Wie steht es aber mit dieser Einrichtung an Wintersonntagen? Ab 19 Uhr steht ein einziges Taxi bei Ankunft des Trams vor dem Landgasthof bereit.

Deshalb ergeben sich folgende mögliche Situationen: Das Taxi ist unterwegs; es kommt nach einiger Wartezeit. Nicht selten erwarten zu viele Interessierte diese Mitfahrgelegenheit. Kürz-

lich beobachtete ich das schon voll besetzte Taxi. Dazu kam noch ein Ehepaar mit einem Kleinkind; diese Familie wollte auch noch zusteigen. Oft haben 3 oder 4 Passagiere etwa drei verschiedene Fahrziele. Infolgedessen resultiert eine steigende Verspätung, umso mehr als das Taxi auch noch Leute zu Hause abholt. Zwei Resultate sind feststellbar: Verärgerung und Mindereinnahmen, da Verzicht auf das volle oder ausgebliebene Taxi. Glückspilze erwartet jedoch ein Taxi mit genügend Platz!

Der ungenügende Ruftaxi-Service ist

ein ausgesprochener Dauerbrenner, denn schon im Mai 1998 bemängelte eine Leserbriefschreiberin ein Ruftaxi für sieben Personen (allerdings im Sommerbetrieb, aber mit analoger Situation). Der Spareffekt des reduzierten Sonntagsbetriebs im Winter ist sicher vorhanden, aber zu vernachlässigen. Wird etwa «Sicherheit» an Sonntagabenden nicht so gross geschrieben wie in der Gemeindebroschüre?

*Paul Wolpert,
Einwohnergatskandidat SD*

wirken sollen. Die LKWs mit Nummernschildern aus den neuen Bundesländern haben in den frühen Morgenstunden bereits wieder zugenommen. Der Gemeinderat muss sich energischer bei den entsprechenden Behörden gegen die LKW-Abfertigung am Zoll Riehen–Lörrach durchsetzen. Eben «selbstbewusst in die Zukunft!».

*Thomas Strahm,
Einwohnergat LDP*

FREISINNIG-DEMOKRATISCHE PARTEI (FDP)

Braucht es Riehen?

Der Kanton Basel-Stadt erfreut sich einer einzigartigen Regelung: Er kennt zwar zwei Landgemeinden, eine Stadtgemeinde ist ihm jedoch fremd. Wohl deshalb ist das Verständnis für Gemeindeprobleme in den Köpfen vieler Stadtbewohner nicht existent. Dies wäre auch nicht weiter tragisch, gäbe es da nicht die Gemeinden Riehen und Bettingen, welche sich ebenfalls zum Kanton Basel-Stadt zählen.

Wieso aber, mag sich der Stadtbewohner fragen, brauchen wir denn überhaupt Landgemeinden? Genau diese Frage ergibt sich letztlich aus der sattsam bekannten Steuernivellierungsinitiative, welche die Selbstbestimmung der Landgemeinden in einem zentralen Punkt einebnen will. Wie kann aber nun der Stadt die Bedeutung von Riehen und Bettingen erklärt werden?

Zunächst dürfen wir darauf hinweisen, dass die Landgemeinden bereits seit der Teilung von BS und BL im Jahre 1833 eine eigenständige Stellung im Stadtkanton innehaben und in der beachtlichen Zeitdauer bis heute eine eigene Tradition aufgebaut und erhalten haben, ohne dem Gesamtkanton je zu schaden, im Gegenteil.

SCHWEIZERISCHE VOLKSPARTEI (SVP)

Riehener Verkehrsprobleme

Für den Durchgangsverkehr und die eigenen Riehener Mobilitätsbedürfnisse stehen zwei Hauptachsen zur Verfügung: Die als Kantonsstrasse ausgebaute Aeussere Baselstrasse und der ebenfalls oft benutzte Grenzachervereg. Beide Strassenzüge sind zu den so genannten Stosszeiten überlastet, besonders seit der Lastwagenverkehr aus Deutschland stark zugenommen hat. Je mehr aber der Verkehr zunimmt, desto stärker wird das Bedürfnis, verkehrsreduzierende Massnahmen zu ergreifen. So erhoffen sich einige durch den Bau der «Zollfreistrasse» eine deutliche Verkehrsminderung in Riehen. Wären die damaligen Projektverfasser schonend und sorgsam mit der Natur umgegangen, so wäre die umstrittene Strasse vermutlich heute in Betrieb.

Nun hat der Gemeinderat dem Einwohnerrat einen Projektierungskredit unterbreitet für das Projekt «Julia». Damit soll der Dorfkern aufgewertet werden. Die löbliche Absicht bringt aber enorme Eingriffe und beachtliche finanzielle Belastungen, die nicht unesehen übernommen werden können.

Positiv ist die Absicht, den Bahnhof von Riehen aus seiner Isolation zu befreien und aus seinem «Versteck» herauszuholen. Günstige Auswirkungen sind auch zu erwarten, wenn endlich

Zudem sind die Landgemeinden gerade im Moment für den Kanton besonders wichtig: Die Tendenz zur Abwanderung aufs Land ist eine Tatsache. Vor allem steuerkräftige Stadtflüchtige kann der Kanton wohl nur mit seinen attraktiven Landgemeinden auffangen und dem Kanton erhalten. Die Alternative wäre die Abwanderung nach Binningen, Bottmingen etc., wodurch diese Leute unserem Kanton endgültig verloren gingen.

Die Stadt braucht somit starke Landgemeinden heute mehr denn je. Deren Bedeutung und Besonderheit kann aber nur dann erhalten werden, wenn ihnen auch ihre Eigenständigkeit belassen wird: Ja zu starken Landgemeinden setzt zwingend auch ein Ja zu ihrer Autonomie, das heisst zu ihrem eigenen Gestaltungsspielraum, voraus.

Dies dem gesamten Kanton zu seinem eigenen Wohl begreiflich zu machen, ist für Riehen und Bettingen essenziell. Die Abstimmung über die Steuerinitiative und die Stellung unserer Gemeinden in der neuen Kantonsverfassung werden zeigen, ob es gelungen ist.

*Pascal Riedo,
Heiner Wohlfart, FDP Riehen*

die Regio-S-Bahn-Linie Wiesental-Riehen–Bahnhof SBB in Betrieb genommen werden könnte. Der jetzige, für Riehen praktisch wertlose Bahnbetrieb bringt uns zu viele Nachteile.

Die Reduktion der Strassenbreite an der Baselstrasse zwischen Bettingerstrasse – Riehen Dorf bis Weilstrasse und die dadurch erhoffte Verminderung des motorisierten Verkehrs ist realitätsfremd. Die Anwohner des Grenzachervereges, die bereits die jetzige Situation beklagen, würden dieser erzwungenermassen enormen Zunahme des Verkehrs kaum zustimmen. Die vom Gemeinderat vorgeschlagene drastische Reduktion der Parkplätze im Dorfzentrum könnte für die Geschäfte im Dorf starke negative Auswirkungen haben. Das unterirdische, meistens nur schwach benutzte «Parkhaus Zentrum» lässt grüssen und sollte eigentlich klar machen, dass unterirdische Parkgaragen – wenn möglich – gemieden werden!

Die SVP ist an echten Verbesserungen der Riehener Verkehrsprobleme sehr interessiert. Projekte, die zu chaotischen Zuständen wie beim Bahnhof SBB führen, lehnen wir entschieden ab.

*Peter A. Vogt,
Einwohnergat SVP*

BÜNDNIS (BASTA!//GRÜNE/FRAUENLISTE)

Chancengleichheit von Mann und Frau in Riehen

«Gender Mainstreaming» heisst das Konzept, das die Vertreterinnen und Vertreter der Bündnisparteien Basta!, Frauenliste und Grüne als Expertinnen und Experten für Gleichstellungsfragen auch in Riehen zum Tragen bringen wollen.

1995 von der UNO in ihr Aktionsprogramm aufgenommen, soll Gender Mainstreaming der Chancengleichheit zwischen Frau und Mann neue Impulse geben. Diese öffentliche Strategie bedeutet die Einbindung der Chancengleichheit in sämtliche politischen Konzepte und Massnahmen einer Gemeinschaft – auch auf Gemeindeebene!

Das Vorantreiben der Chancengleichheit soll sich nicht auf Sondermassnahmen für Frauen beschränken, sondern in allen Dingen die Auswirkungen auf die Geschlechter von vornherein integrieren. Das Ziel ist eine gerechte Teilung der Verantwortung zwischen Frauen und Männern. Dabei wird sowohl die weibliche wie auch die männliche Identität anerkannt.

Diese Art des Denkens bezieht die aktuelle Lebensrealität von Frauen und Männern mit ein und erliegt nicht dem Versuch, statistische Parität zu erreichen: Es geht um die Entwicklung von Elternrollen, Familienstrukturen, die

Chancengleichheit in Institutionen und Betrieben, die Organisation von unbezahlter und bezahlter Arbeit. Wir richten dabei den Blick nicht nur auf die Situation der Frauen, sondern auch auf diejenige der Männer: welche Chancen bieten Familien- und Betreuungsarbeit für Männer? Welche Probleme entstehen durch deren gesundheitsgefährdende Lebensweise?

Welche Bedeutung hat nun dieses Konzept für die Geschäfte der Gemeinde Riehen? Zum Beispiel Steuerpolitik: Die Berechnung der Steuern gilt gleichermassen für Frauen wie für Männer. Da Frauen hingegen noch immer über weniger finanzielle Mittel verfügen als Männer, trifft die Steuerfrage die finanzielle Entfaltungsmöglichkeit der Frauen in besonderem Mass. Und der Blick auf diese Situation kann zur Folge haben, dass die Gemeinde ein Impulsprogramm zur Verbesserung der finanziellen Situation der Frauen lanciert. Für eine solche Art des Denkens und Hinterfragens werden wir von den Bündnisparteien Basta!, Frauenliste und Grüne im Einwohnerrat Riehen einste-

*Irène Renz, Frauenliste,
Fraktionspräsidentin Bündnis*

NATUR Die Fichte – der einen Freud, der anderen Leid
Holzproduzentin mit Heilkraft



Ein Wintermärchen – verschneite Fichten. Foto: Pro Natura/K. Weber

Holzproduzenten schätzen sie, Naturfreunden ist sie oft ein Dorn im Auge: die Fichte. Unser häufigster Baum liefert aber nicht nur viel Holz.

pd. Die Fichte – auch Rottanne genannt – ist mit Abstand der häufigste Baum der Schweiz. Natürlicherweise kommt sie nur im Gebirge oberhalb von 800 Metern über Meer vor. Durch gezielte Aufforstungen sind Rottannen aber in der ganzen Schweiz weit verbreitet.

Viele Bretter, wenig Tiere

Die Holzwirtschaft schätzt Fichten, weil sie pflegeleicht sind und schnell wachsen. Ihr helles Holz lässt sich nicht nur als Bauholz oder zur Herstellung von Papier verwenden. Das besonders feine Resonanzholz eignet sich besonders zum Bau von Musikinstrumenten.

Rehe und Hirsche hingegen schätzen die Fichten nicht sehr und fressen sie nur, wenn sie nichts anderes finden. Das macht diesen Nadelbaum auch bei Förstern beliebt – sie müssen keine Schutzzäune um den Jungwuchs errichten. Kein Wunder, dass in vielen Mittelland-Regionen der Nadelholzanteil über 50 Prozent beträgt.

Vom ökologischen Standpunkt aus gesehen sind diese grossflächigen Pflanzungen nicht sehr erfreulich. In solch eintönigen Monokulturen leben viel weniger Tierarten als in Mischwäldern.

Fichte heilt Gicht

Trotz allem dient die Rottanne aber nicht nur der Holzproduktion. Besonders in höheren Lagen, wo die Fichte auch natürlicherweise vorkommt, nutzen die Tiere diese Tanne. Die Fichtensamen sind im Herbst für Eichhörnchen, Mäuse und verschiedene Vogelarten ein gefundenes Fressen. 100 Gramm der nahrhaften Samen enthalten 400 Kilokalorien.

Auch den Menschen bietet die Rottanne mehr als nur Baumaterial. Aus ihren Nadeln können ätherische Öle gewonnen werden. Dieses Fichtennadelöl kommt bei Erkältungen und hartnäckigem Husten zur Anwendung, seine Wirkstoffe sind in vielen Medikamenten enthalten.

Im Volksmund hat die Fichte, zusammen mit der Birke, seit alters her den Ruf, die Gicht zu heilen. Dazu müsste man sich um Mitternacht vor einen dieser Bäume begeben und könne dann mittels eines Zauberspruchs seine Krankheit auf den Baum übertragen.

DIE PARTEIEN ZU DEN GEMEINDEWAHLEN

DEMOKRATISCH-SOZIALE PARTEI (DSP)

Gerücht oder Wahrheit?

Stimmt es, dass spielende Kinder von dem viel gepriesenen Begegnungsplatz «Im Singsen» weggejagt werden? Wir hoffen, dass dies nur ein Gerücht ist. Dieser Platz wurde mit Steuergeldern finanziert und gehört demnach allen, auch den Kindern. Wir freuen uns schon jetzt auf neue Aktivitäten auf diesem Platz. Die Möglichkeit, dass die Jugend dort ihr Können vorführen kann, hat uns sehr begeistert.

Stimmt es, dass der Bauernhof Landpfundhaus verschwinden soll? Dieses Gerücht hat uns nachdenklich gestimmt. Für uns ist die Landwirtschaft ein Teil des «Schönen grünen Dorfes». Würde dieser Bauernhof verschwinden, wäre dies ein sehr grosser Verlust für die Bevölkerung. Die Landschaftspflege wäre ernsthaft in Frage gestellt. Nicht zu vergessen die Besichtigung eines Bauernhofes durch die vielen Kinder, und vorbei auch der direkte Einkauf beim Bauernhof. Wir hoffen, dass die Verantwortlichen dieses Bauernhofes das Gerücht in jeder Beziehung dementieren können.

Leider ist es den Verantwortlichen nicht gelungen, in den letzten Jahren die Verkehrsprobleme von Riehen nach-

haltig zu verbessern. Auch die schweren Brummis fahren immer noch durch das Dorf. Nun soll das Projekt «Julia» alles regeln. So zumindest erklärt es der zuständige Ressortchef. Hier von einem grossen Wurf zu sprechen, ist fraglich, da das Projekt «Julia» nur den Dorfkern betrifft, beispielsweise nicht den Grenzacherweg und auch nicht die leidgeplagten Quartiere. Der Ausweichverkehr auf der Achse Schützengasse – Grenzacherweg, vorbei an Altersheimen und dem Spital, würde mit der geplanten Verengung der Baselstrasse eher noch zunehmen.

Nicht gelöst bzw. nicht in Angriff genommen wurde die nachhaltige Verbesserung der Verkehrssicherheit (trotz bewilligten Geldmitteln). Hier denke ich an die Haltestelle Bettingerstrasse und dortige Kreuzung oder die verschiedenen Bushaltestellen am Grenzacherweg und im Dorf. Vielleicht könnten auch die Umherirrenden mit einem Verkehrsleitsystem besser geleitet werden.

Die DSP verlangt von den Verantwortlichen mehr Mut für die Umsetzung dieser wichtigen Anliegen.

Hans Rudolf Lüthi-Zysset,
Einwohnerrat DSP

ZIVILSTAND/KANTONSBLATT

Geburten

Spitteler, Enya Maria, Tochter des Spitteler, Simon, von Bennwil BL, und der Spitteler geb. Schneider, Désirée Michaela, deutsche Staatsangehörige, in Riehen, Inzlingerstrasse 96.

Todesfälle

Fahrni, Kurt, geb. 1934, von und in Riehen, Baselstr. 1.
Daga-Kaiser, Anna, geb. 1908, von Dagmersellen LU, in Riehen, Inzlingerstr. 230.
Fähndrich-Kurz, Margareta, geb. 1914, von Sursee LU, in Riehen, Inzlingerstr. 50.
Zuber-Ryser, Arnold, geb. 1926, von Basel, in Riehen, Oberdorfstr. 25.
Vogel-Ohnemus, Luise, geb. 1909, von und in Riehen, Schützengasse 37.

RZ-Telefon

Haben Sie in Riehen oder Bettingen etwas Lustiges, Ärgerliches, Neues oder Ungewohntes gesehen oder erlebt, dann rufen Sie uns an. Wir recherchieren gerne für Sie und berichten allenfalls mit einer Foto oder einem Artikel darüber. Sie erreichen uns über die Telefonnummer 645 10 00, von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17.30 Uhr.
Die Redaktion

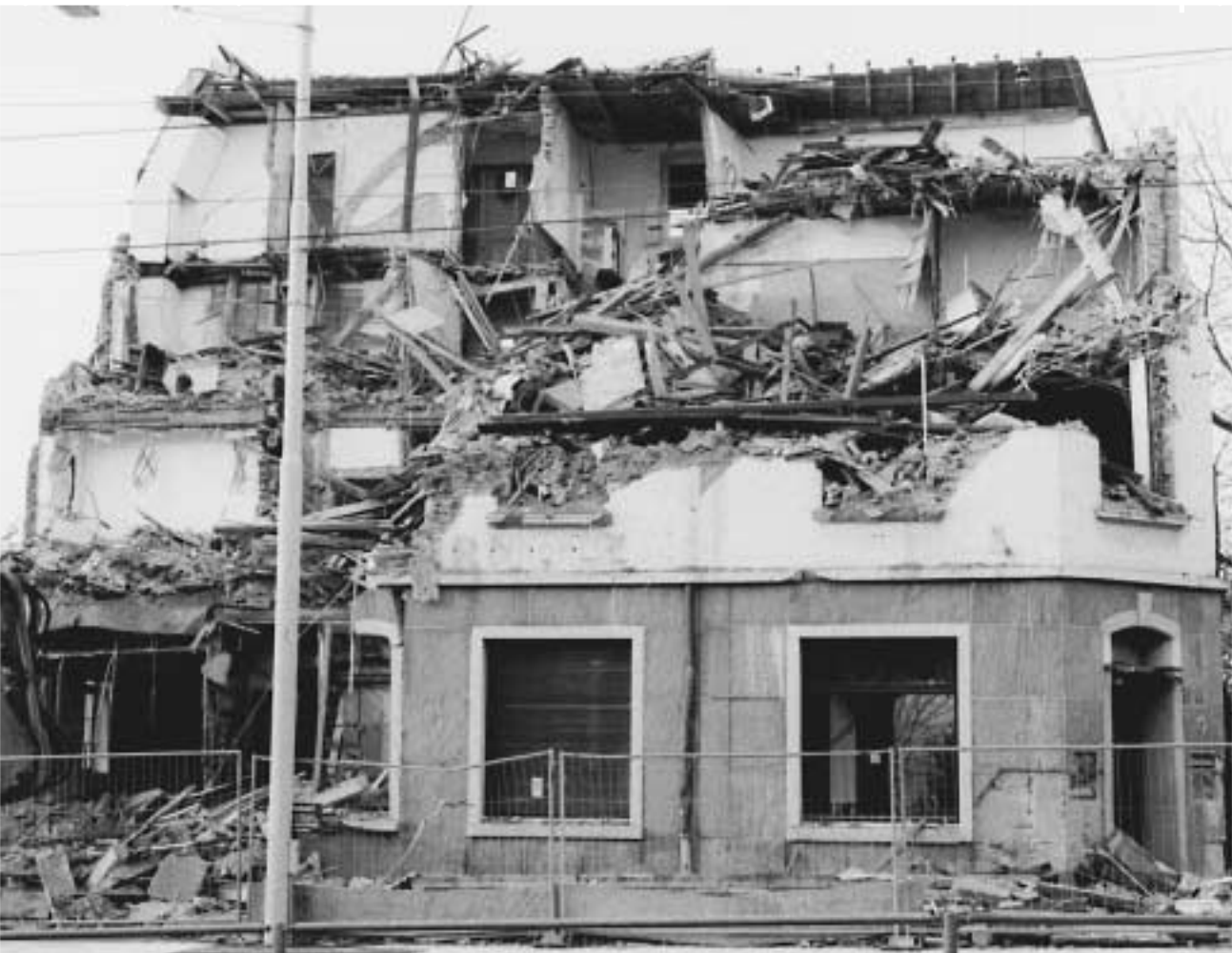
Stirnemann-Müller, Rösli, geb. 1932, von und in Riehen, Äussere Baselstr. 309.
Bertozzi-Bruni, Marie, geb. 1911, von Basel, in Riehen, Inzlingerstr. 50.
Fazzari-Tanriverdi-Seywald, Sonja, geb. 1938, von Basel, in Riehen, Immenbachstr. 22.
Joos-Geisinger, Renate, geb. 1943, von und in Riehen, Im finsternen Boden 9.

Grundbuch

Riehen, S B P 424, 378,5 m², Wohnhaus und Hinterhaus Grendelgasse 30. Eigentum bisher: Claudia Schmuckli, in Riehen (Erwerb 17. 10. 1995), Ruth Thalmann, in Bettingen (Erwerb 15. 7. 1985), Andrea Wehrli, in Riehen (Erwerb 17. 10. 1995), und Maria Gabriele Friedlin, in Riehen (Erwerb 12. 12. 2000). Eigentum zu je ½ nun: Claudia Schmuckli, in Riehen, und Jürg Kyburz, in Büsserach SO.

Riehen, S E P 556, 1821 m², Wohnhaus und Garagengebäude Sandreuterweg 26 und P 1587, 1214,5 m², Sandreuterweg. Eigentum bisher: Anthony Guy und Dinah Louise Vischer, in Pratteln (Erwerb 3. 1. 2000). Eigentum nun: Anthony Guy Vischer, in Pratteln.

Restaurant «Niederholz» geschleift



Bis Ende dieser Woche werden wohl definitiv nur noch alte Fotos an das Restaurant «Niederholz» erinnern. Denn in den letzten Tagen haben die Bagger die einstmals beliebte Quartierbeiz schon beinahe dem Erdboden gleichgemacht. Wo noch vor einigen Wochen an den Tischen gezecht und getafelt, gelacht und Leid geklagt wurde, soll nun in den kommenden Monaten unter der Regie des Riehener Architekten Rolf Brüderlin eine aus zwei Einheiten bestehende Wohnüberbauung mit gehobenem Ausbaustandard und freier Aussicht auf die Langen Erlen entstehen.

Fotos: Rolf Spiessler

SPORT IN RIEHEN

HANDBALL KTV Riehen am Junioren-Spieltag in Stein

KTV-Junioren weiterhin top

db. Am vergangenen Sonntagmorgen traf sich der KTV Riehen um 8.30 Uhr für die Reise nach Stein. Um halb zehn Uhr waren alle in Stein versammelt und um 10 Uhr begann das erste Spiel gegen die Heimmannschaft des TV Stein.

TV Stein – KTV Riehen 4:14

Der KTV begann stark und konnte sich von Anfang an mit zwei oder drei Toren absetzen. Wäre nicht die Müdigkeit des Torwards Fredi Graf gewesen, der TV Stein hätte keine vier Tore erzielt. Das Schlussresultat lautete 4:14. Zum ersten Mal sind in diesem Spiel mit Sarah Jegge und Fabian Weisskopf die Jüngsten zum Einsatz gekommen.

KTV Riehen – ATV Basel-Stadt 19:4

Im zweiten Spiel hiess der Gegner ATV Basel-Stadt und war eine reine Mädchenmannschaft. Schnell ging ATV 0:1 in Führung, aber als der KTV erwacht war, ging es Schlag auf Schlag und es stand 9:1, 12:3 und 13:4 für den KTV. In dieser Phase resignierte ATV und Sarah Jegge schoss ihr erstes Tor. Zum Schluss stand es 19:4 für den KTV Riehen.

KTV Riehen – GTV Basel 8:3

Als letzter Gegner stand dem KTV Riehen der GTV Basel gegenüber, nach

der Rangliste der stärkste Gegner des Tages. Doch der KTV ging mit einem schönen Kreisanspiel 1:0 in Führung. Anstatt nun mit einem ruhigen Spiel langsam davonzuziehen, versuchten es die Riehener in der Folge mit schnellen, aber ungenauen Gegenstössen, die nicht zu Toren führten. Der GTV konnte ausgleichen. Kurz nach dem 2:1 für Riehen fiel auch schon das 2:2. In dieser Phase stürzte Alessandro Sarcista nach einem Gegenstoss unglücklich, zog sich eine Schulterprellung zu und musste die Heimreise nach Riehen vorzeitig antreten. Doch auch der Ausfall eines der besten KTV-Spieler half dem Gegner nichts, denn ausser dem letzten Tor war es nur der KTV Riehen, der teilweise sehr schöne Tore zum Schlussresultat von 8:3 erzielte.

Auch nach diesem Spieltag steht der KTV Riehen weiter auf dem ausgezeichneten zweiten Rang in der Rangliste mit 19 Spielen und 17 Siegen.

TV Stein – KTV Riehen 4:14

KTV Riehen – ATV Basel-Stadt 19:4

KTV Riehen – GTV Basel 8:3

Junioren U15, Spieltag in Stein. – KTV Riehen (Junioren U15): Fredi Graf; Marc Emmenegger (7), Sarah Jegge (1), Fabian Weisskopf, Jaqueline Stucki (1), Sven Strüby (8), Thomas Sokoll (14), Alessandro Sarcista (8), Fabienne Klumpp, Stephan Dettwiler (2).

HANDBALL KTV Riehen – TV Eiken 26:12 (13:8)

KTV Riehen legt Heimkomplex ab

Wieder stand den Handballern des KTV Riehen ein Heimspiel gegen ein schlechter klassiertes Team bevor. Solche Spiele hatte man in der laufenden Meisterschaft bisher regelmässig verloren. Gegen den TV Eiken gab es nun aber einen klaren Sieg.

DANIEL LORENZ

Der KTV Riehen begann das Spiel sehr konzentriert. Die Verteidigung stand optimal und im Angriff setzte man die Vorgaben des Trainers gut um. Nach zwölf Minuten lag der KTV Riehen mit 5:1 im Vorsprung. Den Gegner hatte man unter Kontrolle. Doch genau diese Sicherheit geriet dem KTV schon einmal zum Verhängnis. Schon im ersten Heimspiel lag man 5:1 vorne und hakte das Spiel da ab, prompt verlor man dann noch deutlich.

Gegen den TV Eiken kam nun alles ganz anders. Die Riehener bauten den Vorsprung zum 9:4 nach 21 Minuten aus. Als die Gäste ihren verletzten Torhüter durch einen Feldspieler ersetzen mussten, animierte dies die Riehener, die Verteidigung zu vernachlässigen und sich nur noch auf den Angriff zu konzentrieren. Einzig Torhüter Frédéric Seckinger leistete Gegenwehr. Mit tollen Paraden verhinderte er eine Aufholjagd des Gegners. Dennoch stand es nach 24 Minuten 10:7. Dann bekam Frédéric Seckinger wieder die Hilfe seiner Mitspieler. Bis zur Pause baute der KTV Riehen seinen Vorsprung wieder auf 13:8 aus. Das Spiel wurde gegen Schluss der ersten Halbzeit immer hektischer. Der Gegner, gefrustet durch den Spiel-

stand und den Verlust des Torhüters, vergass vor lauter Diskutieren und überhartem Einsteigen in der Verteidigung das Handballspielen.

Die zweite Halbzeit begann mit einer Flut von Zweiminutenstrafen. Der Gegner liess seinem Frust freien Lauf, was der überforderte Schiedsrichter mit Strafen quittierte. In dieser Phase blieb der KTV ruhig und besonnen. Man schoss Tor um Tor und baute den Vorsprung bis zur 37. Minute auf 18:9 aus. Der Schiedsrichter hatte Erbarmen mit dem Gegner und schickte auch Riehener Spieler für zwei Minuten auf die Bank. Doch auch diese teils ungerechtfertigten Strafen warfen den KTV nicht aus dem Konzept. Man schoss Tor um Tor und hatte mit Torhüter Frédéric Seckinger den besten Mann auf dem Platz. Mit am Schluss nur zwölf Gegentreffern legte er den Grundstein für den Riehener Erfolg. Mit 26:12 legte der KTV den Heim- und Favoritenkomplex in einem nie erwarteten Resultat ab.

Brisant ist, dass sich die beiden Mannschaften am 22. Dezember bereits wieder gegenüberstehen (14 Uhr, Lindenhof, Eiken). Hoffentlich bleiben so kurz vor Weihnachten alle besonnen.

KTV Riehen – TV Eiken 26:12 (13:8)

KTV Riehen: F. Seckinger; F. Bacher (2), F. Kissling (1), M. Suter (2), J. Yanez (3), D. Aeschbach (4), Ph. Waldner (2), D. Gisler (2), D. Bucher (1), M. Jegge (7), St. Wüthrich (2).

Männer, 3. Liga, Gruppe A, Tabelle:

1. TV Stein 11/19 (216:180), 2. STV Wegenstetten I 11/17 (204:181), 3. BSV Münchenstein 11/16 (261:213), 4. ATV Basel-Stadt II 10/14 (211:175), 5. SG Wahlen/Gym Laufen 10/11 (217:213), 6. KTV Riehen 9/7 (141:152), 7. HB Blauboy's Binningen 10/6 (170:188), 8. HC Oberwil 10/4 (160:192), 9. TV Eiken 8/2 (144:181), 10. TV Kleinbasel III 8/2 (121:170).



Der KTV Riehen schliesst einen Angriff ab – gegen den TV Eiken gab es endlich einmal einen überzeugenden Heimsieg.

Foto: Philippe Jaquet

VOLLEYBALL VBC Cheseaux – KTV Riehen 0:3/MTV Näfels – KTV Riehen 0:3

Zwei Siege und ein Wermutstropfen



Ein erfolgreicher Doppelblock des KTV Riehen gegen den VBC Cheseaux, beobachtet von Yunshu He (ganz links), die sich am Sonntag in Näfels verletzte und für drei bis vier Wochen ausfallen wird.

Foto: Rolf Spriessler

Mit einem 0:3-Auswärtssieg gegen den Tabellenvorletzten VBC Cheseaux haben die Volleyballerinnen des KTV Riehen die Playoff-Qualifikation bereits so gut wie auf sicher, im Schweizer Cup haben sie sich mit einem 0:3-Erfolg in Näfels für die Viertelfinals qualifiziert, wo sie auf den Meisterschaftsweiten Kanti Schaffhausen treffen werden. Wermutstropfen der Erfolge: Die Chinesin Yunshu He hat sich in Näfels am Fuss verletzt.

ROLF SPIRESSLER

Nach dem Ausfall von Lea Schwer hat der KTV Riehen ein zweites Verletzungsproblem. Im Schweizercupspiel beim Zweitligisten MTV Näfels vom vergangenen Sonntag hat sich die Chinesin Yunshu He eine Aussenbandverletzung am Fuss zugezogen und fällt für drei bis vier Wochen aus. Ob sie im nächsten Meisterschaftsspiel vom 5. Januar 2002 zu Hause gegen VB Franches-Montagnes wird mitmachen können, ist noch ungewiss. Gegen Franches-Montagnes haben die Riehenerinnen in der Vorrunde verloren. Die Jurassierinnen und der VBC Biel-Bienne sind die einzigen Teams, die den KTV Riehen noch aus den Playoff-Rängen verdrängen könnten, und zwar nur dann, wenn der KTV seine verbleibenden drei Spiele gegen Franches-Montagnes, den VBC Glaronia und Kanti Schaffhausen verliert.

Unsicheres Passspiel in Cheseaux

Am Samstag hatte das Team mit dem klaren 0:3-Erfolg in Cheseaux einen weiteren Schritt Richtung Playoffqualifikation getan. «Das Resultat ist gut. Wir konnten auch die jungen Spielerinnen einsetzen. Das ist wichtig für die Entwicklung des Teams», zog KTV-Trainer Chuanlun Liu Bilanz, auch wenn er mit der Leistung des Teams nicht vollumfänglich zufrieden sein konnte. Mit ein Grund dafür war, dass Passeuse Rahel Schwer ihre bis anhin wohl schlechteste Saisonleistung ablieferte. Das sah auch sie selbst so: «Ich bin immer besonders nervös, wenn wir gegen Teams antreten, die hinter uns platziert sind. Ich habe dann immer Angst zu versagen.» Unter ihrer Unsicherheit litt vor allem Yunshu He, die nur selten wirklich gut angespielt wurde und deshalb wenig zur Geltung kam.

Eine hervorragende Leistung bot dafür Andrea Luge, die im Angriff deutlich mehr angespielt wurde als in den vergangenen Matches und vor allem diesmal auch in der Abnahme sehr sicher spielte. Phasenweise nervös wirkte Nadège Kehrli, die bis letzte Saison noch im nahen Montreux gespielt hat und ihre Eltern sowie weitere Be-

kannte im Publikum wusste. Insgesamt zeigte sie aber eine gute Leistung und hatte einige tolle Szenen. Im Angriff solid spielte Sabrina Metzger, mit der Blockleistung der Ex-Therwilerin war der KTV-Trainer allerdings nicht ganz zufrieden.

Nachdem er mit der Stammsechs Yunshu He, Nadège Kehrli, Sabrina Metzger, Andrea Luge, Lene Gertsen und Rahel Schwer begonnen hatte, brachte Chuanlun Liu bereits im zweiten Satz Ramona Dalhäuser für Lene Gertsen und Annalea Hartmann für Sabrina Metzger. Libero Diana Engetschwiler löste auf den hinteren Positionen Gertsen beziehungsweise Dalhäuser ab, Naëmi Rubeli ersetzte im Verlaufe des dritten Satzes Andrea Luge.

Eigentlich unverständlich ist, dass der VBC Cheseaux diese Saison erst einen Sieg zustande gebracht hat, und dies gegen Schlusslicht VBC Glaronia. Die Waadtländerinnen haben mit der Polin Malgorzata Ceglinska, der Kasachin Natalya Bakaldina und der Brasilianerin Tatiana Strelcivas Macêa drei gute Ausländerinnen in ihren Reihen und verfügen auch über fähige Schweizer Spielerinnen, doch als Team funktioniert die Truppe nicht. Das Spiel brachte zwar zahlreiche attraktive Ballwechsel, war aber nur in der Anfangsphase des ersten Satzes wirklich spannend. Den Riehenerinnen reichte eine durchschnittliche Leistung zur praktisch sicheren Playoffqualifikation, verloren doch die beiden Verfolger VB Franches-Montagnes und VBC Biel-Bienne gegen Zeiler Köniz beziehungsweise Kanti Schaffhausen.

Verletzungspech in Näfels

Am Sonntag beim Gastspiel gegen den Zweitligisten MTV Näfels stand die Schweizer-Cup-Viertelfinalqualifikation der Riehenerinnen nie in Frage. Alle neun angereisten Spielerinnen gelangten zum Einsatz, Annalea Hartmann war im Gegensatz zum Samstag nicht mit von der Partie. Es entwickelte sich in der für die Riehenerinnen ungewohnt kleinen Halle trotz der klaren Stärkeverhältnisse ein attraktives Spiel.

Beim Stand von 14:21 im zweiten Satz vertrat sich Yunshu He bei der Landung nach einem Smash den Fuss und musste lange gepflegt werden. Das Spiel war für 16 Minuten unterbrochen. Weitere Untersuchungen am Montag haben ergeben, dass sich die Chinesin eine Aussenbandverletzung zugezogen hat, die sie zu einer drei- bis vierwöchigen Pause zwingen dürfte. Der Schock dieser Verletzung änderte aber nichts daran, dass der KTV Riehen in Näfels überzeugend und locker mit 0:3 (11:25/16:25/13:25) gewann.

Die Sensation der ersten Cuprunde mit Nationalliga-A-Beteiligung war der

3:0-Sieg des Erstligisten RTV Basel (mit den ehemaligen KTV-Riehen-Spielerinnen Dijana Marjanovic und Lucia Ferro) gegen das Nationalliga-A-Team VBC Glaronia. Sm'Aesch-Pfeffingen, bei dem die Ex-KTV-Spielerinnen Patricia Stählin, Magdalena Komorski und Jasmina Jašarević sowie die routinierte Exinternationale Caroline Gugler mitwirken, nahm dem A-Ligisten Franches-Montagnes immerhin einen Satz ab und verlor mit äusserst knappen Satzresultaten 1:3, nachdem das Erstligateam zuvor die beiden B-Ligisten Genève-Elite und SP Bellinzona jeweils mit 3:0 vom Platz gefegt hatte.

Im Cup gegen Schaffhausen

Die Auslosung vom vergangenen Dienstag bescherte dem KTV Riehen als Cup-Viertelfinalgegner den gegenwärtigen Meisterschaftsweiten VC Kanti Schaffhausen. Das Spiel findet am Sonntag, den 13. Januar 2002, in Schaffhausen statt. In der Meisterschaft hat sich Riehen in der Hinrunde in Schaffhausen in einem dramatischen Spiel mit 2:3 durchgesetzt, das Rückrundenspiel findet am 19. Januar 2002 in Riehen statt. Sollten sich die Riehenerinnen für die Cup-Halbfinals qualifizieren, träfen sie am 27. Januar auswärts auf den Sieger der Partie VBC Aadorf (1. Liga) – RTV Basel (1. Liga). Der Cupfinal findet am 23. März in Fribourg statt.

VBC Cheseaux – KTV Riehen 0:3

Meisterschaft NLA. – Salle Omnisports Cheseaux. – 150 Zuschauer. – Spieldauer: 61 Minuten (22/20/19). – SR: Hirzel/EI Assad. – VBC Cheseaux: Bovet, Ceglinska, Bakaldina, Shouk, Strelcivas Macêa, Mermoud, Piguet (Libero), Badan, Dörthe, Raggi. – KTV Riehen: Yunshu He, Nadège Kehrli, Sabrina Metzger, Andrea Luge, Lene Gertsen, Rahel Schwer, Diana Engetschwiler (Libero), Annalea Hartmann, Ramona Dalhäuser, Naëmi Rubeli.

Frauen, Nationalliga A, Qualifikation, Tabelle: 1. Zeiler Köniz 11/22 (33:2), 2. BTV Luzern 11/18 (27:10), 3. Kanti Schaffhausen 11/16 (26:11), 4. KTV Riehen 11/14 (22:16), 5. VB Franches-Montagnes 11/8 (18:22), 6. VBC Biel-Bienne 11/8 (16:24), 7. VBC Cheseaux 11/2 (4:32), 8. VBC Glaronia 11/0 (4:33).

MTV Näfels (2. Liga) – KTV Riehen (NLA) 0:3

Schweizer Cup, Achtelfinals. – Klosterturnhalle Näfels. – Spieldauer: 68 Minuten (17/35/16). – SR: Grieder/Blum. – MTV Näfels: Jenni, Gätzi, Laakso, Landolt, Hauser, Gygli, Knobel, Tonoli. – KTV Riehen: Yunshu He, Nadège Kehrli, Sabrina Metzger, Andrea Luge, Lene Gertsen, Rahel Schwer, Diana Engetschwiler (Libero), Ramona Dalhäuser, Naëmi Rubeli. – Bemerkungen: Im zweiten Satz bei 14:21 Yunshu He am Fuss verletzt, 16-minütiger Unterbruch.

Schweizer Cup, Auslosung:

Viertelfinals (13. Januar): BTV Luzern (NLA) – VBC Biel-Bienne (NLA), VBC Aadorf (1. Liga) – RTV Basel (1. Liga), Kanti Schaffhausen (NLA) – KTV Riehen (NLA), VB Franches-Montagnes (NLA) – Zeiler Köniz (NLA); Halbfinals (27. Januar): Aadorf/RTV Basel – Schaffhausen/Riehen, Franches-Montagnes/Köniz – Luzern/Biel.

SPORT IN RIEHEN

SPORT IN KÜRZE

Als in Frenkendorf das Licht ausging

rz. In ihrer letzten Meisterschaftsrunde vor dem Jahreswechsel spielten die B-Junioren des Unihockey-Clubs Riehen in der Sporthalle Egg in Frenkendorf zuerst gegen den UHC Frenkendorf-Füllinsdorf. Die Gastgeber gingen in Führung. Kurze Zeit später glich der UHC Riehen aus und ging bis zur Pause mit 2:4 in Führung. In der zweiten Halbzeit kontrollierten die Riehener das Spiel und gewannen mit 3:10.

In der zweiten Riehener Partie war Basel Magic zu Beginn die bessere Mannschaft und lag bis in die zweite Halbzeit hinein in Führung, bevor Riehen den Ausgleich schaffte. Gerade als ein Basel-Magic-Spieler alleine auf den Riehener Torhüter zulaufen konnte, ging plötzlich das Licht aus und es folgte ein längerer Unterbruch. Das Spiel wurde mit einem Bully fortgesetzt, die Gefahr war gebannt. In der Schlussphase gelang den Riehenern der Siegtreffer zum 7:6.

Frenkendorf/Füllinsdorf – Riehen 3:10 (2:4)
UHC Riehen – Basel Magic 7:6 (3:4)

UHC Riehen (Junioren B): Martin Hafner; Kay Bachmann, Silvan Bössiger (2/-), Samuel Diethelm (3/2), Daniel Kohler (2/4), Simon Meier, Daniel Münzer (-/1), Timon Studer.

Junioren B Regional, Gruppe 11, Tabelle:
1. TV Flüh-Hofstetten-Rodersdorf 8/13, 2. Squirrels Ettingen-Laufen 8/12, 3. UHC Riehen 8/12, 4. TV Nunningen 8/9, 5. UHC Sharks Münchenstein 8/9, 6. Basel Magic 8/9, 7. UHC Frenkendorf/Füllinsdorf 8/6, 8. Unihockey Pratteln AS 8/2, 9. UHC Nuglar United 8/0.

Degen-Teamwettkampf der Frauen 2004 nicht mehr olympisch

rz. Der Teamwettkampf im Degenfechten der Frauen wird an den Olympischen Spielen 2004 in Athen nicht mehr ausgetragen. Das ist für die Schweiz ein herber Verlust, hätten die Schweizerinnen doch dort ihre Silbermedaille von Sydney 2000 zu verteidigen gehabt. Mit dabei war damals die Riehenerin Gianna Hablützel-Bürki, die zusammen mit Diana Romagnoli und Sophie Lamon antrat und die Olympischen Spiele von Athen als grosses persönliches Ziel angegeben hat. In Sydney holte sie auch im Degen-Einzelwettkbewerb Silber.

Als beständigste Schweizer Degenfechterin der letzten Jahre hat Gianna Hablützel-Bürki immerhin gute Chancen, im neu geschaffenen gemischten Teamwettkbewerb mit dabei zu sein und hätte auch dort gute Medaillenchancen, da nun auch bei den Männern starke Fechter nachgestossen sind. Das Internationale Olympische Komitee (IOC) hat beschlossen, alle Teamkonkurrenzen als Mixed-Wettbewerbe auszutragen, um das Frauensäbelfechten ins Programm aufnehmen zu können, ohne die Limiten von zehn Wettbewerben und 200 Teilnehmenden im Fechtsport zu überschreiten.

Vincenz Forelli gestorben

rz. Vor wenigen Tagen ist Vincenz Forelli im Alter von 60 Jahren völlig unerwartet verstorben. Vincenz Forelli war lange Jahre Präsident des Fussballverbandes Nordwestschweiz und setzte sich auch im Grossen Rat mit Vehemenz für die Anliegen des Sports ein.

Sportpreis «Challenge 2002»: die Ausschreibung läuft

rz. Seit acht Jahren schreibt die Sanitas-Krankenversicherung einen Nachwuchspreis für Sportvereine aus. Dieser wird inzwischen in 14 Regionen vergeben, die Preissumme beträgt 5000 Franken pro Region. Aktuelle Preisträger in der Region Basel sind die Wildcats Flüh-Hofstetten (Unihockey), der erste Challenge-Preis der Region Basel ging 1994 an die Juniorenabteilung des FC Amicitia Riehen. Anmeldeschluss für die nächste Preisvergabe ist der 31. Januar 2002. Die Unterlagen sind erhältlich bei der Sanitas-Krankenversicherung, Challenge, Lagerstrasse 107, 8021 Zürich, Telefon 01/298 62 86.

Schwer Neunte im Beach-Ranking

rz. Die derzeit leider verletzte Riehener Volleyballerin belegt im Schweizer Jahresranking im Beachvolleyball den neunten Platz mit 548 Punkten. Die Wertung wird angeführt von den Europameisterschaftsweiten Nicole Benoit und Simone Kuhn (je 1084 Punkte), gefolgt von Denise Kölliker und Karin Trüssel (je 840), Dorothea Hebeisen (645), Lea Schwerts Beach-Partnerin Young Sun Lee Huck (573), der letztjährigen KTV-Riehen-Spielerin Gracie Santana Bäni (563) und Jolanda Metzger-Lichtin (550).

Volleyball-Resultate

Frauen, Nationalliga A, Qualifikation:	
VBC Cheseaux – KTV Riehen	0:3
Frauen, Schweizer Cup, Achtelfinals:	
MTV Näfels (2. Liga) – KTV Riehen (NLA)	0:3
Frauen, 3. Liga, Gruppe A:	
VBTV Riehen – DR Binningen I	3:0
Männer, 2. Liga:	
KTV Riehen I – Traktor Basel I	0:3
Männer, 4. Liga, Gruppe B:	
VBC Tecknau I – KTV Riehen II	3:1
Junioren A:	
TV Bettingen – TV Muttenz	0:3
Gelterkinden – TV Bettingen	3:0
Juniorinnen B 1:	
TV Bettingen – KTV Riehen I	3:0
KTV Riehen I – VBC Allschwil	3:2
RTV Basel – KTV Riehen I	1:3
TV Bettingen – TV Muttenz	3:1
Seniorinnen:	
TV Liestal – VBTV Riehen	3:1

Handball-Resultate

Männer, 3. Liga, Gruppe A:	
KTV Riehen – TV Eiken	26:12

Unihockey-Resultate

Junioren D Regional, Gruppe 5:	
UHC Riehen – TV Kaiseraugst	9:4
UHC Riehen – UHC Lok Reinach I	4:5
Juniorinnen C Regional, Gruppe 2:	
Satus Burgdorf – UHC Riehen	11:1
UHC Riehen – UHC Grünenmatt	6:14

Volleyball-Ranglisten

Volleyball, Regionalmeisterschaft Basel, Ranglisten nach Abschluss der Vorrunde

Frauen, 3. Liga, Gruppe A:

1. TV Arlesheim 7/12, 2. DR Nunningen I 7/10, 3. DR Binningen I 7/10, 4. VBC Laufen III 7/10, 5. VBC Allschwil II 7/6, 6. DR Pratteln NS 7/4, 7. VBTV Riehen 7/2, 8. Gym Liestal II 7/2.

Frauen, 3. Liga, Gruppe B:

1. KTV Riehen II 7/14, 2. Sm'Aesch Pfeffingen II 7/12, 3. VB Therwil III 7/8, 4. TV Liestal 7/8, 5. Gelterkinden 7/8, 6. VBC Bärschwil 7/4, 7. VBC Laufen IV 7/2, 8. TV Pratteln AS I 7/0.

Männer, 2. Liga:

1. VB Therwil I 9/16, 2. Traktor Basel I 9/16, 3. Sm'Aesch 9/12, 4. SC Uni Basel I 9/12, 5. KTV Basel I 9/8, 6. HduS Reinach / 9/8, 7. TV Arlesheim 9/6, 8. KTV Riehen I 9/6, 9. Gelterkinden III 9/6, 10. VBC Tenniken 9/0.

Männer, 4. Liga, Gruppe B:

1. VBC Sonnenbad 6/10, 2. Ciba Spezialitätenchemie 6/10, 3. VBC Tecknau I 6/8, 4. Fairplay Olympia I 6/8, 5. Traktor Basel II 6/4, 6. KTV Riehen II 6/2, 7. OFuT Münchenstein 6/0.

Männer, 4. Liga, Gruppe C:

1. VBC Allschwil III 6/10, 2. VBC Basel I 6/10, 3. VB Therwil III 6/10, 4. TV St. Clara 6/6, 5. Fairplay Olympia III 6/4, 6. TV Riehen 6/2, 7. VBC Grellingen 6/0.

Junioren A:

1. VB Therwil 5/10, 2. Gelterkinden 5/8, 3. TV Bettingen 5/6, 4. Gym Liestal 5/4, 5. VBC Laufen I 5/2, 6. VBC Allschwil 5/0.

Junioren B:

1. VB Therwil 5/8, 2. Sm'Aesch Pfeffingen 7/8, 2. TV Muttenz 7/8, 4. Gelterkinden 8/8, 5. TV Bettingen 5/0.

Juniorinnen A 1:

1. VB Therwil 9/18, 2. RTV 1879 Basel 9/14, 3. TV Bettingen 9/14, 4. VBC Basel I 9/12, 5. VBC Münchenstein II 9/10, 6. TV Muttenz 8/8, 7. VBC Allschwil 9/6, 8. VBC Basel II 9/4, 9. Gym Liestal 9/2, 10. SC Uni Basel 8/0.

Juniorinnen A 2:

1. KTV Riehen 8/16, 2. Sm'Aesch Pfeffingen 8/14, 3. Gelterkinden 8/12, 4. SC Gym Leonhard 8/10, 5. DR Binningen 8/8, 6. HduS Reinach 8/6, 7. VBC Brislach 8/4, 8. TV Bretzwil 8/2, 9. VBC Münchenstein 8/0.

Juniorinnen B 1:

1. Sm'Aesch Pfeffingen I 9/18, 2. TV Bettingen 9/16, 3. VB Therwil I 9/14, 4. KTV Riehen I 9/10, 5. VBC Basel I 9/10, 6. VBC Allschwil 9/8, 7. Sm'Aesch Pfeffingen II 9/8, 8. VBC Münchenstein I 9/4, 9. TV Muttenz 9/2, 10. RTV 1879 Basel 9/0.

Juniorinnen B 2, Gruppe B:

1. SV Waldenburg 7/12, 2. TV Pratteln AS 7/10, 3. KTV Riehen II 7/10, 4. VBC Zeiningen 7/8, 5. SC Uni Basel 6/8, 6. DR Nunningen II 7/4, 7. HduS Reinach 6/2, 8. DR Binningen 7/0.

Juniorinnen C, Gruppe A:

1. SC Uni Basel 7/14, 2. KTV Riehen I 7/12, 3. DR Frenkendorf 7/10, 4. VBC Laufen 7/8, 5. TV Muttenz I 7/6, 6. VBC Basel 7/4, 7. DR Binningen 7/2, 8. VB Therwil II 7/0.

Juniorinnen C, Gruppe B:

1. VBC Grellingen II 6/12, 2. VBC Zeiningen 6/8, 3. VB Therwil I 6/8, 4. VBC Allschwil 6/8, 5. SC Uni Basel II 6/4, 6. VBC Münchenstein 6/2, 7. KTV Riehen II 6/0.

Mixed Plausch, Gruppe A:

1. VBC Kanti Baden 8/16, 2. Wadde hadde 8/14, 3. Volley-Spasstiker 8/12, 4. VP Rynach 8/8, 5. Punggtschinder Bettingen 8/8, 6. TV Arlesheim 8/6, 7. SC Bell 8/6, 8. Moskitos Gelterkinden 8/2, 9. Netzkanteschletzer 8/0.

Seniorinnen:

1. VBC Basel IV 8/16, 2. DR Pratteln NS 8/14, 3. TV Liestal 8/12, 4. TV St. Clara 8/10, 5. TV St. Josef 8/8, 6. TV Muttenz 8/6, 7. VBTV Riehen 8/4, 8. VBC Allschwil 8/2, 9. VBC Mugge 8/0.

ORIENTIERUNGSLAUF 3. Riehener Nacht-Dorf-OL

Bei Nacht auf Postensuche



Nachts mit Taschenlampe unterwegs: Ein Teilnehmer holt sich die Bestätigung, einen der anvisierten Posten besucht zu haben.
Foto: Philippe Jaquet

ue. «Weiss jemand, wo sich die Frau aus Bronze befindet?» oder «Um welchen Kirchturm handelt es sich?» «Kennst du ein Planschbecken im Park?» Fragen über Fragen tauchten auf bei der Kartenausgabe zum 3. Riehener Nacht-Dorf-Orientierungslauf in der Reithalle beim Wenkenhof. Insgesamt 88 mutige Läuferinnen und Läufer bildeten 52 Mannschaften und wagten sich mit Karte, Postenbeschrieb und Lampe in die dunkle und kalte Nacht hinaus.

Bahnleger und Organisator René Schlatter hatte mit seinen Helfern drei Bahnen mit unterschiedlicher Länge und Anzahl Posten gelegt. Die kurze Bahn über 4 Kilometer Luftlinie wurde auch von Walkerinnen und Walkern, ja sogar von einem Team samt Hund absolviert. 25 Teams wagten sich auf die mittlere Strecke über 6 Kilometer, die aber auch schon einiges an Kondition erforderte, denn die Siegerzeit von 39

Minuten, vom bekannten OL-Läufer Res Rey erzielt, wurde bestimmt nicht im Spaziergang erreicht. Die lange Bahn (9 Kilometer) führte auf Umwegen am Friedhof Hörnli vorbei und danach sogar über Bettingen, dann wieder hinunter ins Autäli und zum Schluss ins Ziel beim Wenkenhof. Eine hervorragende Siegerzeit von 47:45 durch Sandro Brunella vom OLV Baselland, der sich vor Alex Reichmuth und dem Einheimischen André Wirz durchsetzte, gibt Zeugnis vom erstklassigen Teilnehmerfeld, denn die bekannt schnelle Läuferfamilie Büttel musste mit dem 4. Platz zufrieden sein. Das waren sie auch, denn die Besten durften Preise, gestiftet von der Fondation Beyeler und anderen Firmen, entgegennehmen und alle anderen hatten das Kommen auch nicht zu bereuen.

Auch die Auswärtigen aus dem Emmental, Zürich, Rheinfelden, Lörrach oder dem Baselbiet wissen nun, wie

BOGENSCHIESSEN Bogenschützen Juventas am «Les Archers du Lys» in Saint-Louis

Erfolg für Angelo Vasile im Elsass



Angelo Vasile, hier am diesjährigen Turnier um den Goldenen Bogen in Basel, hat sich in Saint-Louis den Turniersieg geholt.
Foto: Rolf Spriessler

rz. Angelo Vasile von den in Riehen beheimateten Bogenschützen Juventas hat die Männerkonkurrenz des Bogenturniers von Saint-Louis gewonnen. Nach der Qualifikation auf Platz zwei von zwanzig Schützen klassiert, schlug er im

Final, der im K.o.-System ausgetragen wurde, Laurent Troedlin (STA Mulhouse), Thomas Muller (Brunstatt) und seinen Klubkollegen Dominik Faber und qualifizierte sich so für den Final. Dort zeigte er gegen Gaetan M. Martinez (Brunstatt) ei-

gross das Riehener Dorf und seine Umgebung ist und wo sich die bronzene Frau befindet. Im alten Friedhof natürlich. Und nicht nur die Dorfkirche, auch die Kornfeldkirche hat einen Kirchturm!

3. Riehener Nacht-Dorf-OL des SSC Riehen, 12. Dezember 2001, Resultate
Lange Bahn (9 km):
1. Sandro Brunella (OLV Baselland) 47:45, 2. Alex Reichmuth (OLG Basel) 55:06 3. André Wirz (OLG Basel/SSC Riehen) 55:52, 4. Deborah, Theo und Leonard Büttel (SSC Riehen) 57:03, 5. Christian Ryter (OLG Basel) 60:10, 6. Peter Loosli und Dora Knecht (SSC Riehen) 63:08, 7. Hanspeter Hirschi (SSC Riehen) 66:57, 8. Werner Altorfer und Benno Müller (Feuerwehr Riehen) 70:27, 9. Otto Bisang (OLG Basel) 74:06, 10. Hansruedi Schmid (SSC Riehen) 76:48, 11. Hans Baumann (OLG Basel) 76:57, 12. Markus Krummen (SSC Riehen) 77:03, 13. Michael Schreier 78:01, 14. Werner Ueckert und Franz Burda (SSC Riehen) 83:21, 15. Carolin Künkele und Roland Minder (SSC Riehen) 126:00.

Mittlere Bahn (6 km):

1. Res Rey (OLG Kakowa) 38:52, 2. Daniel Bütkofer und Simon Bolliger (SSC Riehen) 39:24, 3. Ines und Thomas Brodmann (OLG Basel) 40:09, 4. Ernst Mischler (OLG Hondrich) 44:19, 5. Manuela und Markus Rimondini (SSC Riehen) 44:33, 6. Claudia Schären und Michael Schneider (SSC Riehen) 46:05, 7. Sylvie Germano und Beat Oehen (SSC Riehen) 47:10, 8. Felix Ryter (OLG Basel) 48:01, 9. Daniel Jabas (OLG Basel) 48:04, 10. Konrad Becker (OLG Basel) 48:48, 11. Brigitte Nyffenegger/Ruth Wüest, Bruno Wüest (SSC Riehen) 52:17, 12. Martin Ackermann und Michel Gross (SSC Riehen) 53:40, 13. Sabine Eichenberger und Maja Boller (OLG Basel) 58:12, 14. Roland Eichenberger (OLG Basel) 59:39, 15. Marco und Patrick Auderset Marco (SSC Riehen) 59:56, 16. Dorly Merz und Brigitte Müller (SSC Riehen) 61:51, 17. Alexandra und Felix Peter (OLG Basel) 63:44, 18. Nadia Ryter und Roger Indlekofer (OLG Basel) 65:54, 19. Vreni Rotach (SSC Riehen) 66:03, 20. Toni Lei (SSC Riehen) 69:05, 21. Andy Tempini (SSC Riehen) 69:40, 22. Maria Oehen und Diethelm Locher (SSC Riehen) 68:02 (1 Posten fehlt), 23. Jürg, Stephanie und Sieglinde Haase 70:27 (1 Posten fehlt), 24. Christina Ochsner und Bernadette Kehl (SSC Riehen) (2 Posten fehlen), 25. Hedi und Peter Nyikos (SSC Riehen) (3 Posten fehlen).

Kurze Bahn (4 km):

1. Robin und Ruth Brodmann (OLG Basel) 33:46, 2. Claudia Schnurr und Julia Gremminger (TV Riehen) 36:52, 3. Jacqueline Keller (SSC Riehen) 37:22, 4. Lilly Rimondini (SSC Riehen) 37:29, 5. Rebecca Peter und Tobias Bühler (OLG Basel) 41:53, 6. Daniel Haase und Dominik Hadorn (TV Riehen) 44:31, 7. Marcelle und Walter Bauer (SSC Riehen) 45:49, 8. Sabrina und Mathias Hindermann (OLG Basel) 46:41, 9. Christof und Marianne Eichenberger (OLG Basel) 48:51, 10. Elisabeth Schmid/Christine Schueller/Ursi Ueckert/Noreen Michel (SSC Riehen) 53:17, 11. Silvia Beck/Rosmarie Peter/Doris Kohler (SSC Riehen) 55:35, 12. Martin Teuscher/Heinrich Steiner/Bäry (Hund) (OLG Basel/SSC Riehen) 89:06.

ne hervorragende Leistung, schoss 116 von 120 möglichen Punkten und holte sich so den Sieg. Ivo Bühler scheiterte wie Dominik Faber erst im Halbfinal, Klubpräsident Felix Meier unterlag in der zweiten Runde Ivo Bühler. Abgesehen vom Exploit Angelo Vasiles verlief das Turnier für Juventas durchzogen. Den Kadetten Fabian Escribano verliessen im zweiten Durchgang die Kräfte, er fiel völlig von der Rolle. Die anderen Klubmitglieder blieben im Rahmen ihrer derzeitigen Möglichkeiten. Immerhin gewann der Verein die Mannschaftswertung.

«Les Archers du Lys», Turnier des Club de tir à l'arc de Saint-Louis, 25. November 2001, Resultate der Bogenschützen Juventas

Seniors Hommes:

Final: Angelo Vasile (Juventas) s. Gaetan A. Martinez (Brunstatt) 116:112; *Halbfinals:* Vasile s. Dominik Faber (Juventas) 115:110, Martinez s. Ivo Bühler (Juventas) 114:99; *Viertelfinals:* Faber s. Julien Vogel (CAB Mulhouse) 109:105, Vasile s. Thomas Muller (Brunstatt) 107:106, Bühler s. Felix Meier (Juventas) 105:104; *Achtelfinals:* Faber s. Gérard Bonas (Brunstatt) 169:153, Vasile s. Laurent Troedlin (STA Mulhouse) 166:152, Meier s. Bernard Birou (Winterthur) 158:148, Bühler s. Beat Vollenweider (Bogenschützen beider Basel) 161:0. – *Qualifikation:* 2. Vasile 561, 4. Meier 545, 6. Faber 540, 12. Bühler 510.

Seniors Femmes:

Final: Alice Tischmacher (Brunstatt) s. Susanna Klarer (Baselbieter Bogenschützen) 106:998; *Halbfinals:* Tischmacher s. Rita Faber (Juventas) 105:100. – *Qualifikation:* 3. Rita Faber 517, 6. Ruth Faber (Juventas) 448.

Cadets Hommes:

1. Matthieu Bollino (STA Mulhouse) 491, 4. Fabian Escribano (Juventas) 301.

Vétérans Hommes:

1. Marcel Faber (Juventas) 526.

Longbow Hommes:

1. Bruno Marioni (Juventas) 417.

Classement par équipe Arc Classique:

1. Bogenschützen Juventas I 1611, 2. Brunstatt I 1569, 3. CAB Mulhouse I 1554, 4. STA Mulhouse 1518, 5. Juventas II 1491.

SPORT IN RIEHEN

Fechter Fabio Ruetz Fünfter in Otelfingen

Einen feinen fünften Platz erreichte der Riehener Fechter Fabio Ruetz am Musketier-Cup in Otelfingen. Das Fechtteam Riehen-Scorpions war mit insgesamt vier Fechtern dabei an diesem grossen Nachwuchsturnier.

ghb. Am Musketier-Cup in Otelfingen war das Fechtteam Riehen-Scorpions mit vier Nachwuchsflechtern vertreten. Das von Henryk Nielaba gecoachte Quartett ging mit unterschiedlichen Erwartungen an den Start. Die grössten Hoffnungen ruhten auf dem 12-jährigen Fabio Ruetz, der klaren Nummer 1 im Team. Einmal mehr wurde er seiner Leaderrolle gerecht und qualifizierte sich ohne Niederlage für die Runde der letzten 16 Fechter. Auch der nächste Gegner besiegte der talentierte Fabio Ruetz mühelos und stand somit unter den besten 8 Fechtern. Der nachmalige Turnierzweite Severin Senn vom Fechtclub Zug beendete Fabios Siegesserie. Mit seinem fünften Schlussrang durfte er trotzdem zufrieden sein.

Alain Kertész und Tobias Ribí in der Direktausscheidung

Während sich die 11-jährigen Alain Kertész und Tobias Ribí mit zwei Siegen und zwei Niederlagen für die Direktausscheidung qualifizieren konnten, scheiterte der gleichaltrige Paul Mortby bereits in der Qualifikation. Die nächste Runde bedeutete auch das Aus von Alain Kertész und Tobias Ribí, die im Schlussklassement die Plätze 17 und 19 belegten. Während Paul Mortby damit erst an seinem zweiten Turnier teilgenommen hatte, konnten Kertész und Ribí an vergangenen Wettkämpfen ihr Können unter Beweis stellen.

Fabio Ruetz Klubmeister mit neuer Fechtwaffe

An den Klubmeisterschaften des Fechtteams Riehen-Scorpions wurde zum ersten Mal mit der von Trainer Henryk Nielaba entwickelten Waffe «Estocade» gefochten, einer Mischung aus Degen und Florett. Die jungen Fechter waren begeistert und lieferten sich spannende Kämpfe.

Tobias Ribí besiegte im Halbfinal Alain Kertész hauchdünn mit 39:38 Treffern. Fabio Ruetz gewann den Final gegen Tobias Ribí mit 13:7 Treffern. Die Bronzemedaille sicherte sich Alain Kertész gegen Paul Mortby.

BASKETBALL CVJM Riehen – Bulle Basket 52:42 (23:21)

Noch ein CVJM-Sieg zum Weihnachtsfest

Mit einem 52:42-Heimsieg gegen Bulle Basket haben die Erstliga-Basketballerinnen des CVJM Riehen ihr Pensum für dieses Jahr abgeschlossen und haben ihre Chancen auf eine Finalrundenqualifikation gewahrt. Das nächste Spiel bestreitet der CVJM am 12. Januar auswärts gegen Lausanne-Prilly.

re. Am vergangenen Sonntag traf der CVJM Riehen in seinem letzten Spiel in diesem Jahr zu Hause auf Bulle Basket. Schon im Hinspiel hatten die Rieherinnen, obwohl damals mit Martina Stolz, Sanna Heiz und Marisa Heckendorn gleich drei wichtige Teamstützen fehlten, die Partie mit 13 Punkten Vorsprung für sich entschieden. Zum zweiten Mal in Folge konnte der CVJM Riehen fast auf das gesamte Kader zurückgreifen – nur Susan Roest, die zurzeit noch im Ausland weilt, fehlte.

Der CVJM Riehen begann mit einer Frau-Frau-Verteidigung. Leider wird diese Abwehr von der Mannschaft oft nicht mit der nötigen Intensität ausgeübt. Doch in diesem Spiel sah es bereits in der Anfangsphase anders aus. Mit Kirsten Struckmann, Dominique Madörin, Simone Stebler, Feryat Iscen und Kate Darling, die die Starting-Five bildeten, hatte Bulle Mühe, den Ball in die Nähe des Riehener Korbes zu bekommen, was zu einigen Ballverlusten ihrerseits führte.

Die Rieherinnen leisteten zwar eine vorbildliche Verteidigungsarbeit, vermochten im Angriff jedoch nicht zu punkten. Nach einem Blockwechsel von gleich vier Spielerinnen auf Riehener Seite fiel Bulle aus dem Konzept, was Riehen zu einem kleinen, aber wichtigen Vorsprung am Ende des ersten Viertels verhalf.

Im zweiten Viertel konnten sich die Rieherinnen durch ein paar sehenswerte Zusammenspiele im Angriff und einer weiterhin dominierenden Verteidigung mit zehn Punkten absetzen. Im zweiten Teil des zweiten Viertels schlichen sich jedoch immer mehr Lücken in der Riehener Abwehr ein und im Angriff wurde mit Würfen, die ihr Ziel verfehlten, der Ball wieder abgegeben. Bulle startete nun eine Aufholjagd und kam bis zur Halbzeit auf zwei Punkte heran.

Der Riehener Trainer forderte in der Halbzeitpause für das dritte Spielviertel



Das Basketball-Erstligateam des CVJM Riehen im Angriff im Heimspiel gegen Bulle Basket, das die Rieherinnen mit 52:42 gewannen.

Foto: Philippe Jaquet

mehr Kopfarbeit des gesamten Teams und weniger Würfe aus der Halbdistanz. Riehen stellte auf eine Zonenverteidigung um, um Bulle zu Würfen aus der Halbdistanz zu verleiten und gleichzeitig einen Rhythmuswechsel zu provozieren. Dies wurde von der Mannschaft zu Beginn des dritten Spielviertels erfolgreich umgesetzt. Doch nun versuchten es die Rieherinnen im Angriff oft mit Einzelaktionen, was nicht zu funktionieren schien.

Die Abwehr stand zwar kompakt und Bulle warf nun, wie von den Rieherinnen erhofft, vermehrt aus der Distanz. Leider schafften es die Rieherinnen mehrheitlich nicht, nach einem Fehlwurf der Gäste den Ball für sich zu gewinnen. Damit solche Bälle ergattert werden können, ist in solchen Situationen eine konsequente Ausblockarbeit der ganzen Mannschaft erforderlich. Dieses Defizit wurde von Bulle kaltblütig

genutzt und die Gäste konnten durch einfache «Abstauber» unter dem Korb das Skore ausgeglichen halten.

Mit einem Punkt in Führung liegend, stellte der CVJM nun im vierten und letzten Spielviertel nochmals auf eine Frau-Frau-Verteidigung um. Ohne Probleme mit den Foulkonti der einzelnen Rieherinnen zeigte das Team nun Bereitschaft, in der Abwehr während der Schlussphase nochmals alles zu geben. Bulle wollte nun unbedingt den Sieg wie Riehen auch. Die Gäste verzichteten auf Würfe aus der Distanz und suchten den direkten Weg zum Korb. Riehen hingegen zeigte in dieser wichtigen Phase Teamwork in der Verteidigung sowie im Angriff. Einige Male verlor Bulle in der Riehener Zone den Ball und geriet durch das rasche Riehener Angriffsspiel, das jetzt meistens erfolgreich abgeschlossen wurde, in Rückstand. Mit einer Führung von dreizehn Punkten wurden drei Mi-

nuten vor Schluss alle Rieher Ersatzspielerinnen nochmals eingesetzt und konnten die letzte Partie vor dem Jahreswechsel erfolgreich nach Hause fahren.

Bemerkenswert in diesem Spiel war der Riehener Kampfeswille in der Frau-Frau-Verteidigung sowie die Erkenntnis, dass Spiele in entscheidenden Phasen nur durch Teamwork gewonnen werden können.

CVJM Riehen – Bulle Basket 52:42 (23:21)

CVJM Riehen (Frauen, 1. Liga): Kirsten Struckmann (2), Marisa Heckendorn (8), Jasmine Kneubühl (5), Sabina Kilchherr, Dominique Madörin (19), Simone Stebler, Feryat Iscen (3), Kate Darling, Sanna Heiz (7), Martina Stolz (8). – Trainer/Coach: Raphael Schoene.

Frauen, 1. Liga, Gruppe 1, Tabelle:

1. Uni Neuchâtel 13/24, 2. SC Uni Basel 12/20, 3. Valtemporaire Martigny II 13/18, 4. CVJM Riehen I 13/16, 5. BBC Cossonay 12/14, 6. Lausanne Ville-Prilly 12/12, 7. Vevey Basket 12/8, 8. Bulle Basket 13/8, 9. BBC Aigle 12/4, 10. US Yverdon 12/0.